

# Wertung in der Fußballberichterstattung. Radiokonferenz und Live-Ticker im Vergleich.

Veranstaltung: Joint Bachelor Abschlussmodul  
Dozent\*in: Prof. Dr. Nina Janich

Modul-Nr.: 02-07-1000  
Semester: SS 2020



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

**Vorname Nachname:** Niklas Walter  
**E-Mail:** [REDACTED]  
**Matrikelnummer:** [REDACTED]  
**Studiengang:** JBA Germanistik/  
Soziologie  
**Studiensemester:** 10. Semester  
**Beginn:** 03. Februar 2020  
**Datum der Abgabe:** 25. Mai 2020  
**Erstgutachter:** Prof. Dr. Nina Janich  
**Zweitgutachter:** Prof. Dr. Marcus Müller

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
2. Rahmen der Sportberichterstattung .....	3
2.1 Sport- bzw. Fußballsprache .....	3
2.2 Das Modell von <i>Koch/Oesterreicher</i> .....	5
2.2.1 Mündlichkeit und Schriftlichkeit .....	7
2.2.2 Sprache der Nähe – Sprache der Distanz .....	18
2.3 Medien .....	19
2.3.1 Radio .....	24
2.3.2 Live-Ticker .....	27
3. Der Spielbericht .....	31
3.1 Journalistische Grundprinzipien .....	31
3.2 Sportjournalismus .....	34
3.3 Wie wertet Sprache? .....	41
4. Das Korpus .....	45
4.1 Korpus und Vorgehen .....	45
4.2 Transkription .....	46
5. Ergebnisse .....	49
6. Fazit .....	64
7. Literaturverzeichnis .....	67
8. Anhang .....	73
9. Erklärung .....	97

## 1. Einleitung

Sport ist ein Phänomen, das sich über gesellschaftliche Grenzen hinwegsetzen kann und sich größter Beliebtheit erfreut. Er bietet nicht nur einen Ausgleich zum Alltag, sondern vermittelt Emotionen und Spannung, woran wir als Zuschauer gerne teilhaben möchten. Das funktioniert aber nicht nur im Fußballstadion. Der Sportfan hat vielfältige Möglichkeiten, sich über den Ausgang sportlicher Veranstaltungen zu informieren oder das Neueste über seine Helden in Erfahrung zu bringen. Vorberichte in der Zeitung, Interviews im Radio, Live-Übertragungen im Fernsehen oder Hintergrundreportagen im Internet oder per App – die Liste ließe sich ewig weiterführen und überschreitet mediale Grenzen nach Belieben.

Sportliche Wettkämpfe leben von ihrer Spannung und ihrem meist ungewissen Ausgang. Zuschauer und Fans nehmen nicht selten einen erheblichen emotionalen Anteil am Verlauf der Veranstaltungen und wollen dieses Gefühl von Dramatik auch dann vermittelt bekommen, wenn sie nicht selbst vor Ort sein können. Die Aufgabe der Journalisten besteht darin, dem Rezipienten mit ihrem Produkt einen Ausgleich zu verschaffen, damit dieser den Verlauf entweder live mitverfolgen oder ihn am nächsten Tag in der Zeitung nachempfinden kann. Um diesen Transfer zu gewährleisten, bedient sich die Sprache der Sportberichterstattung an Mitteln der Wertung und Emotionalisierung. Die Frage, um welche es sich dabei handelt, soll den Schwerpunkt dieser Arbeit darstellen. Zunächst einmal gilt es jedoch, festzulegen, was genau untersucht werden soll.

Stellvertretend für den Sport soll in dieser Arbeit der Fußball und seine Darstellung in der Berichterstattung als Untersuchungsgegenstand analysiert werden, da hier das Interesse von Medien und Fans vergleichsweise am höchsten ist. Die Bundesliga – als höchste deutsche Spielklasse – verfolgten in der Saison 2011/12 ganze 13,5 Millionen Zuschauer live in den Stadien. Etwa genauso viele (13.600.000) saßen jeden Spieltag bei der Übertragung vor den TV-Geräten.<sup>1</sup> Aber auch über das Radio, im Internet oder in der Tageszeitung verfolgen sportbegeisterte Konsumenten den Verlauf der Fußball-Bundesliga – das Angebot ist immens. Eine Gesamtübersicht über die Vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten kann auch im Rahmen dieser Arbeit nicht skizziert werden. Denn auch innerhalb eines Mediums gibt es zahlreiche Textsorten, die sich voneinander

---

<sup>1</sup> Vgl. Bölz 2014; S. 49.

unterscheiden und eigene Charakteristika aufweisen. Der Untersuchungsbereich muss daher weiter eingegrenzt werden.

Angesichts dessen, dass das Material im Hinblick auf Emotionalität und Bewertung von sportlichen Handlungen untersucht werden soll, beschränkt sich diese Arbeit auf journalistische Darstellungen, welche die Geschehnisse live – also parallel zum Ereignis – übertragen bzw. verbreiten. Explizit handelt es sich in diesem Fall um die Bundesligakonferenz im Radio und den Live-Tickern zu den einzelnen Spielen. Da die Reporter hier unter einem gewissen Zeitdruck stehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass wertende und emotionale Äußerungen nicht mehr gefiltert werden, dementsprechend größer. Das steigert die Aussicht, den Erkenntnisgewinn maximieren zu können. Bei dem Analysematerial, welches in Kapitel 4 noch ausführlich beschrieben wird, handelt es sich zum einen um die *ARD-Bundesligakonferenz* des 17. Spieltages der aktuellen Saison 2019/20. Das Format berichtet jeden Samstag mit Live-Reportagen vor Ort aus den Bundesligastadien. Ergänzend dazu soll anschließend der gleiche Spieltag im Live-Ticker der Fußball-Plattform *Onefootball* nach der gleichen Herangehensweise untersucht und mit den vorliegenden Ergebnissen der Radioübertragung verglichen werden.

Bevor diese Arbeit allerdings in die Analyse übergeht, müssen umfangreiche theoretische Grundlagen ausgearbeitet werden, die zum einen das Feld der sportlichen Berichterstattung charakterisieren, zum anderen auch ausführlich klarstellen, welche Mittel der journalistischen Sprache zur Verfügung stehen, sportliche Leistung zu bewerten. Zunächst gilt es, sich der Sprache der Sportberichterstattung aus linguistischer Sicht zu nähern. Nachdem zuerst allgemeine Merkmale der Sport- bzw. der Fußballsprache festgehalten werden sollen, wird anschließend ein Klassiker der Sprachwissenschaft herangezogen. 1985 veröffentlichten Peter Koch und Wulf Oesterreicher ihr *Nähe-und-Distanz-Modell*, das seitdem in der Forschung vielfach rezipiert wurde.<sup>2</sup> Daraus resultiert ein Konzept, welches eine Sprache der Nähe von einer Sprache der Distanz unterscheidet – unabhängig von der Realisierung sprachlicher Äußerungen, die mündlich oder schriftlich erfolgen kann. Mithilfe des Modells sollen daher Radio und Live-Ticker in einem Spannungsfeld zwischen geschriebener und gesprochener Sprache verortet werden. Das führt unvermeidlich auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den beiden Autoren.

---

<sup>2</sup> Vgl. Feilke/Hennig 2016; S. 1.

In einem weiteren Schritt soll sich die Arbeit nun dem Fußballspielbericht als journalistischem Produkt nähern. Dabei ist es notwendig, Grundprinzipien redaktionellen Vorgehens herauszuarbeiten und daran die Standards in der Sportberichterstattung zu messen. Auch muss der Frage nachgegangen werden, inwieweit Wertung und Emotion – die Phänomene, die hier untersucht werden sollen – mit dem Prinzip der Objektivität vereinbar sind. Darauf aufbauend können Arbeitsweisen des Sportjournalismus, allgemein und explizit auch auf sprachlicher Ebene, beschrieben werden. Erst danach soll mithilfe der gewonnenen Erkenntnisse eine Frage beantwortet werden, die bereits eingangs gestellt wurde: Wie vermittelt Sprache Wertung?

Ausgestattet mit ausreichend theoretischem Material, wird im letzten und bedeutendsten Schritt die Analyse der Quellen vorgenommen. Kapitel 4 wird besagtes Material ausführlich vorstellen und sein Zustandekommen erläutern. Auch werden Transkriptionsregeln erläutert, die bei der Niederschrift des Audio-Materials der Radiokonferenz angewendet wurden. Anschließend können die Ergebnisse beschrieben werden, die eine umfassende sprachliche Untersuchung ergeben hat.

## **2. Rahmen der Sportberichterstattung**

### **2.1 Sport- bzw. Fußballsprache**

Wie zu Anfang erwähnt, spielt der Sport in unserer Gesellschaft eine bedeutende Rolle und erfreut sich hoher Zuschauerzahlen, ob vor Ort oder über die verschiedenen Medien. Beck bezeichnet ihn sogar neben Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kunst als „gesellschaftliches Funktionssystem.“<sup>3</sup> Das legt die Vermutung nahe, dass der Sport – ebenso wie die anderen Teilbereiche – seine eigene Sprache nutzt, über die sich Sportler, Fans oder Reporter als soziale Gemeinschaft definieren.<sup>4</sup> Mithilfe welcher lexikalischen, syntaktischen, morphologischen oder pragmatischen Mittel das gelingt, soll im Folgenden und in den nächsten Kapiteln erläutert werden. Innerhalb dieses Funktionssystems nimmt der Fußball auch sprachlich eine Sonderstellung ein.<sup>5</sup> Durch die allgegenwärtige mediale Präsenz kommt man am Fußball kaum vorbei. Als

---

<sup>3</sup> Beck 2013; S. 146.

<sup>4</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 167.

<sup>5</sup> Vgl. Heil 2012; S. 170.

schichtübergreifendes Phänomen ist ein Großteil der Bevölkerung mehr oder weniger mit seiner Sprache vertraut.<sup>6</sup>

Die Fußballsprache kann insofern auch als Fachsprache eingeteilt werden, da sie der Kommunikation in einem bestimmten Bereich dient. Um die Verständigung in speziellen Situationen zu gewährleisten, stehen charakteristische sprachliche Mittel zur Verfügung, die hier im Weiteren herausgearbeitet werden. Dabei kann Fachsprachlichkeit als eine Eigenschaft festgelegt werden, bei der Laie und Experte die beiden Extreme auf einer graduellen Skala darstellen. Werden Fachsprachen gebraucht, um sich gezielt von anderen abzugrenzen, z.B. durch einen ohne Fachkenntnisse nicht verständlichen Wortschatz, bezeichnet man sie eher als Sondersprache oder Jargon.<sup>7</sup> Das kann jedoch nicht das Ziel journalistischer Medien sein, die sich um eine möglichst allgemeinverständliche Sprache bemühen. Zu diesem Zweck sollten Kenntnisse der Fußballfachsprache zwar vorhanden sein, jedoch nur sehr eingeschränkt verwendet werden, da von einem Zuschauer oder Leser als Laie ausgegangen werden muss.<sup>8</sup> Der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit muss demnach anders und nicht als reine Fachsprache definiert werden.

In der Fachliteratur wird in der Regel eine Dreiteilung der Sportsprache akzeptiert, die sich in dieser Form auch auf die Sprache des Fußballs übertragen lässt. Die drei Bestandteile sind die Sportfachsprache, der Sportjargon und die Reportsprache.<sup>9</sup> Sie unterscheiden sich vor allem auf der Ebene des Wortschatzes. Demnach umfasst die Fußballfachsprache viele Begrifflichkeiten, die vor allem im Regelwerk und seltener in alltagsähnlichen Kommunikationssituation zu finden sind. Sportjargon wird dagegen vor allem unter den Akteuren selbst gesprochen. Seine Verwendung drückt gleichzeitig auch eine gewisse Gruppenzugehörigkeit aus. Während diese beiden Erscheinungsweisen der Sport- bzw. Fußballsprache bereits im Vorangegangenen beschrieben wurden, soll von nun an die Reportsprache gemeint sein, wenn von Sportsprache die Rede ist. Sie findet in der Kommunikation von Sportjournalisten und deren Konsumenten Anwendung und vereint auch Eigenschaften von Fachsprache und Jargon.

---

<sup>6</sup> Vgl. Bölz 2014; S. 53.

<sup>7</sup> Vgl. Sinner 2014; S. 191-194.

<sup>8</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010; S. 72.

<sup>9</sup> Vgl. Hoffmann 2016; S. 36.

Es muss jedoch klar davon Abstand genommen werden, eine eindeutige und universal gültige Definition von Reportsprache zu finden. Unterschiedliche Medien legen unterschiedliche Schwerpunkte und fördern eine andere Art zu schreiben bzw. zu sprechen. So sind auch Unterschiede zwischen der Radiokonferenz und dem Live-Ticker anzunehmen, da Sprache dort nicht gleich realisiert und konzipiert wird. Außerdem variiert Sportsprache dadurch, ob sie Ergebnisse live oder erst im Nachhinein schildert. Wie genau sich Sprache im Hinblick auf ihre Realisierung oder Konzeption ändert, soll im folgenden Kapitel mit dem Modell von Koch/Oesterreicher erläutert werden. An dieser Stelle bleibt lediglich zu sagen, dass die Fußballsprache kaum völlig widerspruchsfrei in ein Schema eingeteilt werden kann, da verschiedene Schwerpunktsetzungen unterschiedliche Einteilungen zulassen. Vielmehr sollen auch im Rahmen dieser Arbeit typische Charakteristika erarbeitet werden, die sich auf eben jene Dreiteilung stützen.

Zur Beständigkeit der Fußballsprache sei abschließend noch gesagt, dass diese sich natürlich aktuellen Tendenzen anpasst, in ihrer Grundstruktur jedoch weitestgehend stabil bleibt. In den vergangenen Jahren wurden Spielsysteme vermehrt nach *Pressing* oder *Ballbesitz* ausgerichtet, woraufhin die beiden Begriffe auch vermehrt Eingang in die Fußballsprache fanden.<sup>10</sup> Ändert sich also der Fußball selbst, hat das auch Einfluss auf seine Sprache.

## **2.2 Das Modell von Koch/Oesterreicher**

Mit ihrem *Nähe-und-Distanz-Modell* eröffneten Peter Koch und Wulf Oesterreicher der Sprachwissenschaft 1985 neue Perspektiven und schreiben so eine Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert.<sup>11</sup> Das Modell unterscheidet verschiedene Formen von mündlicher und schriftlicher Sprache und verortet sie auf einer Skala. Die Einteilung soll dabei verschiedene Kommunikationsformen danach unterscheiden, ob sie durch ihre Sprache eher Nähe oder eher Distanz erzeugen. Eine ausführliche Erläuterung des Modells wird im weiteren Verlauf vorgenommen. In der Fachliteratur wird dem Ansatz von Koch/Oesterreicher eine große Popularität beigemessen, weil er die Konzeption von

---

<sup>10</sup> Vgl. Meier, Simon 2018: S. 7.

<sup>11</sup> Vgl. Feilke/Hennig 2016: S. 1.

Sprache unabhängig von ihrer Realisierung (mündlich oder schriftlich) untersucht.<sup>12</sup> Auch Christa Dürscheid lobt das Modell der beiden Linguisten als intuitiv verständlich und führt nicht zuletzt darauf seine enorme Beliebtheit zurück. Vor allem die Graphik (Vgl. Abb. 1), die die Ergebnisse bildlich veranschaulicht, mache das Nähe-Distanz-Modell zu einer guten Übersicht der Erforschung von gesprochener und geschriebener Sprache.<sup>13</sup>

Die Frage, welche Rolle Mündlichkeit und Schriftlichkeit in unserer Gesellschaft spielen, kann nur beantwortet werden, wenn man das Ganze auch aus einer kulturellen Perspektive betrachtet. Wir gehen in der Regel von einer von Schriftlichkeit dominierten Kultur aus.<sup>14</sup> Niedergeschriebene Sprache ist das Werkzeug, um Wissen über Generationen hinweg zu speichern und es jederzeit abrufen zu können.<sup>15</sup> Daher wurden auch in der Sprachwissenschaft lange Zeit vor allem schriftliche Texte untersucht, während die gesprochene Sprache erst später in den Fokus rückte. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass auch Kulturen ohne Schriftsystem in der Lage sind, Wissen zu konservieren. Statt Büchern oder Wandmalereien nutzen sie aber weniger feste Formen wie Sagen, Lieder oder Sprüche.<sup>16</sup> Gewiss sind diese Formen inhaltlich deutlich instabiler, rechtfertigen jedoch allemal, dass sich die Germanistik auch mit mündlichen Spracherscheinungen beschäftigt.

Überhaupt soll mithilfe dieser Arbeit und mit dem Modell von Koch/Oesterreicher im Speziellen gezeigt werden, dass eine klare Trennung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit nicht der Realität entspricht. Beide Formen bedingen sich gegenseitig, die Grenzen zwischen ihnen verschwimmen, je mehr sich die Forschung mit ihnen beschäftigt.<sup>17</sup> Auch Günther ist der Meinung, ohne Mündlichkeit könne es die Schriftlichkeit gar nicht geben.<sup>18</sup> Der Mensch lernt in der Regel zuerst zu sprechen, bevor er Lesen und Schreiben kann. Seine schriftsprachlichen Kenntnisse sind deshalb auch von seinem mündlichen Sprachvermögen geprägt.

So einleuchtend das auch erscheinen mag, die sprachwissenschaftliche Forschung schenkt mündlichen Realisierungen von Sprache lange Zeit keine Beachtung. Sie gelten

---

<sup>12</sup> Vgl. Stein 2018: S. 13.

<sup>13</sup> Vgl. Dürscheid 2016: S. 361-363.

<sup>14</sup> Vgl. Stein 2018: S. 9.

<sup>15</sup> Vgl. Dittmar 2009; S. 18.

<sup>16</sup> Vgl. Stein 2018: S. 9.

<sup>17</sup> Vgl. Ebd.: S. 10.

<sup>18</sup> Vgl. Günther 1997: S. 68.

als verderbt, verfälscht<sup>19</sup> und stehen im Schatten schriftlicher Texte, die die Norm darstellen. Das Nähe-Distanz-Modell trägt auch einen Teil dazu bei, dass die Schriftlichkeit ihre Monopolstellung verliert.<sup>20</sup> Schließlich sind die beiden scheinbaren Gegensätze lediglich Realisierungsmöglichkeiten, sprachlichen Handlungen eine Form zu geben. Allerdings ist sich die Forschung bis heute uneinig darüber, ob beide gemeinsam analysiert oder in Texte und Gespräche aufgeteilt werden sollten. Was genau unter Text zu verstehen ist und inwiefern gesprochene Sprache dazu gezählt werden kann, soll im weiteren Verlauf geklärt werden

Koch/Oesterreicher selbst sehen einen markanten Erkenntnisgewinn ihres Modells und der Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im Nutzen für die Varietätenlinguistik. Nur unter Berücksichtigung dieser Faktoren können alle Varietäten einer Einzelsprache in ihrer Vollständigkeit abgebildet werden. Die klassische Unterscheidung in die diatopische, diaphasische und diastratische Dimension reiche dafür nicht aus.<sup>21</sup> Auch wenn Koch/Oesterreicher hier eine Wissenslücke schließen, kann ihr Konzept noch keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit beanspruchen, wie Feilke/Hennig kritisch anmerken: „Jedes Modell das etwas zeigen kann, und also in der Sache Neues bringt, blendet notwendigerweise alternative Gesichtspunkte aus.“<sup>22</sup> Kritische Auseinandersetzungen mit theoretischen Modellen sind in der Wissenschaft völlig normal und für den Fortschritt sogar unabdingbar. Im folgenden Kapitel wird daher auch auf die kritische Auseinandersetzung mit dem Nähe-Distanz-Modell und seine mögliche Erweiterung eingegangen.

### **2.2.1 Mündlichkeit und Schriftlichkeit**

Was genau das Modell von Koch/Oesterreicher inhaltlich besagt, soll in diesem Kapitel erläutert werden, nachdem bisher lediglich allgemeine Merkmale festgehalten wurden. Zunächst einmal interessiert es sich für die Realisierung von Sprache und differenziert dabei medial graphische (schriftliche) und phonische (mündliche) Äußerungen.<sup>23</sup> Allerdings beschränkt sich das Nähe-Distanz-Modell nicht darauf, graphische von

---

<sup>19</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 81.

<sup>20</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 32.

<sup>21</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 1986: S. 16.

<sup>22</sup> Feilke/Hennig 2016: S. 2.

<sup>23</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 19.

phonischen Sprachformen zu unterscheiden. Der Mehrwert liegt darin, sprachliche Äußerungen auch hinsichtlich ihrer Konzeption einzuordnen. Koch/Oesterreicher gehen davon aus, dass ein Text, unabhängig davon ob er graphisch oder phonisch realisiert wurde, konzeptionell sowohl gesprochen als auch geschrieben sein kann.<sup>24</sup> Demnach kann etwas schriftlich Fixiertes auch Merkmale gesprochener Sprache aufweisen, während konzeptionell Geschriebenes durchaus auch mündlich realisiert werden kann. Auf diese Weise gelingt es dem Modell, Texte auf unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden und Mischformen zu charakterisieren.

Das Modell nimmt eine grundsätzliche Unabhängigkeit zwischen Medium und Konzeption an. Ausgehend davon, ob eine Äußerung sich eher gesprochener oder geschriebener Sprache bedient, lässt sich nicht darauf schließen, wie sie medial realisiert wird. Es kann allenfalls von Affinitäten die Rede sein, wenn Kombinationen beschrieben werden sollen, die besonders häufig auftreten.<sup>25</sup> Gesprochene Sprache wird typischerweise eher phonisch realisiert, während graphische Realisierungen mit höherer Wahrscheinlichkeit Schriftsprache fixieren.<sup>26</sup> Allerdings muss von der Vorstellung Abstand genommen werden, Sprache sei entweder gesprochen oder geschrieben. Hier liegt ein weiterer Erkenntnismehrwert des Modells: Mediale Realisierungen werden zwar als dichotom (graphisch oder schriftlich) eingeteilt, die Konzeption ist aber als Kontinuum dargestellt.<sup>27</sup> Auf einer Skala können sprachliche Äußerungen in unterschiedlichen Abstufungen zwischen den Extrempolen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit eingeordnet werden.<sup>28</sup> So können Äußerungen Merkmale beider Pole aufweisen und verschieden stark zum einen oder anderen tendieren. Zur Verdeutlichung hier auch einmal die entsprechende Graphik von Koch/Oesterreicher, in der auch Textbeispiele enthalten sind:

---

<sup>24</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 2019: S. 191-192.

<sup>25</sup> Vgl. Dürscheid 2016: S. 365-371.

<sup>26</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 1986: S. 17.

<sup>27</sup> Vgl. Ebd.: S. 18.

<sup>28</sup> Vgl. Stein 2018: S. 14.

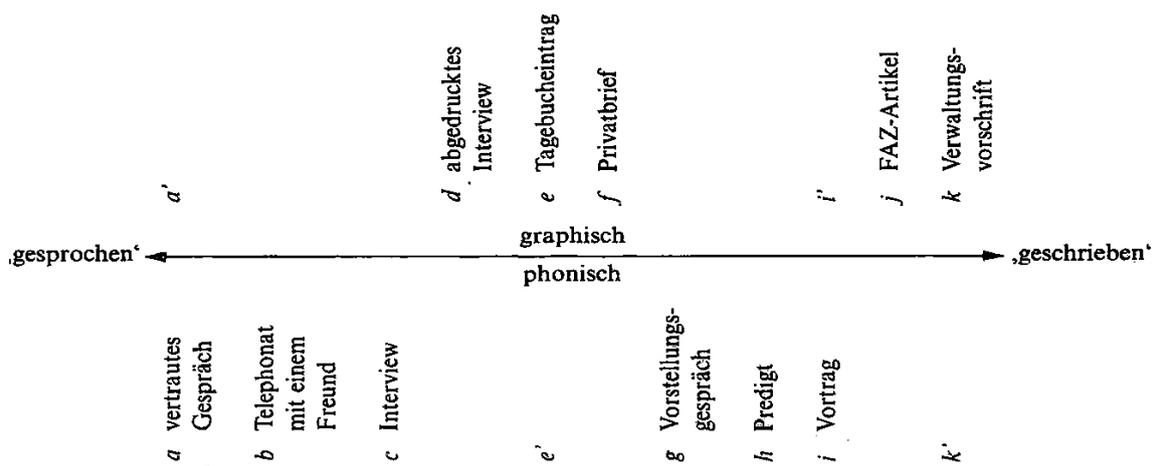


Abbildung 1: Schema des Nähe-Distanz-Modells nach Koch/Oesterreicher <sup>29</sup>

Die Einteilungen, die im Nähe-Distanz-Modell vorgenommen werden, sind eher prototypischer Natur und beruhen vor allem auf Tendenzen.<sup>30</sup> In der Praxis können beispielsweise ein Zeitungsartikel oder ein mündlicher Vortrag im Grad der Schriftlichkeit durchaus variieren. Die Einteilung der Graphik gibt lediglich eine idealtypische Orientierung. Auch können die Äußerungsformen in ihrer Realisierung abweichen. Ein Tagebucheintrag ist beispielsweise auch in einer mündlichen Version denkbar, wenn er auf einem elektronischen Speichermedium abgelegt wird. Auch Stein macht deutlich, dass die Darstellung eher grundlegende Unterschiede in der Praxis verdeutlichen soll, statt eine exakte Abbildung der Wirklichkeit wiederzugeben. Das Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit sei auch in der Forschung abhängig von der Perspektive.<sup>31</sup>

Auch wenn die Entscheidung für schriftliche oder mündliche Realisation als Dichotomie charakterisiert wird, räumen Koch/Oesterreicher ein, dass Äußerungen prinzipiell in ein anderes Medium transpositionierbar sind. Ein Zeitungsartikel kann ebenso vorgelesen werden, ein Vortrag oder eine Rede ist auch als Druckversion denkbar.<sup>32</sup> Die Realisation ändert den Text an sich dabei nicht und reicht allein zur Analyse nicht aus. Daher konzentriert sich das Modell auch auf das Zusammenspiel mit der Konzeption sprachlicher Äußerungen. Auch Günther sieht diese Übersetzbarkeit ins andere Medium, räumt aber ein, dass damit leichte Veränderungen einhergehen.<sup>33</sup> Welche das sind, kann

<sup>29</sup> Koch/Oesterreicher 1986: S. 18.

<sup>30</sup> Vgl. Günther 1997: S. 66.

<sup>31</sup> Vgl. Stein 2018: S. 7-8.

<sup>32</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 1986: S. 18.

<sup>33</sup> Vgl. Günther 1997: S. 72.

geklärt werden, wenn sich intensiver mit gesprochener und anschließend mit geschriebener Sprache beschäftigt wird.

Im Alltag, aber auch teilweise in der linguistischen Forschungsliteratur, wird Mündlichkeit häufig mit Umgangssprache gleichgesetzt, während Schriftliches eher mit elaborierter Schrift- oder Hochsprache assoziiert wird. In einem geschriebenen Text würde man eher von *Angst* sprechen, umgangssprachlich wäre dagegen wohl auch der Begriff *Bammel* denkbar, um nur ein Beispiel zu nennen.<sup>34</sup> Das Modell hilft dabei, zu verstehen, dass diese Unterscheidung nur auf der Ebene der Konzeption, nicht aber auf der Realisierung zulässig ist.

In der Sprachwissenschaft sind vor allem die Kombinationen von besonderem Interesse, die den bereits beschriebenen Affinitäten widersprechen.<sup>35</sup> Das sind Äußerungsformen, die den Verbindungen graphisch-mündlich (z.B. Chat) oder phonisch-schriftlich (Vortrag, Predigt) entsprechen. Ob das auch auf Radio oder Live-Ticker zutrifft, wird sich im Verlauf dieser Arbeit zeigen. Vor allem Mündlichkeit wird gerne inszeniert oder fingiert (z.B. durch das Ablesen von einem Teleprompter<sup>36</sup> – hier aber nur durch das Medium). Wer sich den Eigenheiten von konzeptioneller Mündlichkeit bewusst ist, kann diese auch bewusst als Stilmittel einsetzen und so einen vertrauteren, weil umgangssprachlichen Eindruck vermitteln.<sup>37</sup> Komplementär dazu funktioniert dieses rhetorische Mittel aber auch mit der Schriftlichkeit. Im Gegensatz zur fingierten Mündlichkeit wird durch gehobene Sprache und dem Entgegenwirken der Realisationsform eher Distanz statt Nähe erzeugt.<sup>38</sup> Die Sprache von Nähe und Distanz hat dem Modell von Koch/Oesterreicher seinen Namen gegeben, soll aber erst im nächsten Kapitel genauer untersucht werden.

Um den theoretischen Ansatz der beiden Linguisten anwenden zu können, sollte grundlegend klar sein, was gesprochene bzw. geschriebene Sprache ausmacht. Ob eine Äußerung konzeptionell schriftlich ist, kann man nur feststellen, wenn man fundierte Kenntnisse darüber besitzt, wie Schriftlichkeit in der Praxis hergestellt wird. Das gilt natürlich ebenso für mündliche Konzeptionen. Was ist überhaupt Mündlichkeit, was Schriftlichkeit? Und wie unterscheidet sich gesprochene von geschriebener Sprache in der Praxis? Da in der Sprachwissenschaft unterschiedliche Meinungen darüber

---

<sup>34</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 149.

<sup>35</sup> Vgl. Dürscheid 2016: S. 365.

<sup>36</sup> Vgl. Stein 2018: S. 11.

<sup>37</sup> Vgl. Sinner 2014: S. 227-228.

<sup>38</sup> Vgl. Stein 2018: S. 11.

vorherrschen, ob beiden Formen das gleiche Sprachsystem zugrunde liegt, ist auch nicht eindeutig, ob sie gemeinsam analysiert werden können.<sup>39</sup> Daher werden beide Sprachformen nun zunächst separat betrachtet und analysiert, wie sie hergestellt werden und wirken.

Gesprochene Sprache als konzeptionelle Verwirklichung kann nur schwer einheitlich definiert werden. Als graduelle Eigenschaft kommt sie in unterschiedlichen Abstufungen vor. Alle, im Folgenden dargelegten Merkmale, sind daher eher als Tendenzen statt als notwendige Kriterien zu verstehen. Ebenso verhält es sich im Anschluss auch mit der geschriebenen Sprache. Löffler hat einige allgemeine Merkmale zusammengetragen, darunter u.a. dialektale Einflüsse, Hauptsatzkonstruktionen, Pausen und Wiederholungen und ein reduzierter Wortschatz im Gegensatz zur Schriftlichkeit.<sup>40</sup>

Da die gesprochene Sprache, wie bereits ausgeführt, eine Affinität zu mündlichen Realisierungen pflegt, sind viele Merkmale vor allem auf eine ‚face-to-face‘ Gesprächssituation konzentriert. Einige sind aber ebenso zutreffend, wenn das Gespräch graphisch realisiert wird (per E-Mail oder Chat denkbar). Oftmals ist gesprochene Sprache frei und spontan formuliert, was sich zumindest im Mündlichen durch Pausen, Wiederholungen oder Korrekturen bemerkbar macht.<sup>41</sup> In ‚face-to-face‘ Gesprächen ist die Kommunikation nicht selten flüchtig, weil an Zeit und Situation gebunden, und reich an deiktischen Ausdrücken, die auf kontextuelle Elemente referieren.<sup>42</sup> Diese Flüchtigkeit stellt auch ganz andere Anforderungen an die gesprochene Sprache, die unabhängig von ihrer medialen Realisierung durch hohe Vagheit und Variabilität gekennzeichnet ist. Nicht alles muss derart unmissverständlich formuliert werden wie in der geschriebenen Sprache: „Beim Sprechen müssen wir uns nur so präzise ausdrücken, dass der Hörer versteht, was wir meinen.“<sup>43</sup> Daher werden Sachverhalte mitunter weniger präzise beschrieben und gerade bei schwierigen Themen können Ausdrücke wie *naja* oder *irgendwie* eine gewisse Distanzierung schaffen.<sup>44</sup> Allerdings bleibt es fraglich, ob solche vagen und ungenauen Formulierungen auch in

---

<sup>39</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 23.

<sup>40</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 85-86.

<sup>41</sup> Vgl. Probst 2010: S. 35.

<sup>42</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 42.

<sup>43</sup> Schwitalla 2003: S. 161.

<sup>44</sup> Vgl. Ebd.: S. 155.

journalistischen Darstellungsformen – trotz konzeptioneller Mündlichkeit – angebracht sind und akzeptiert werden.

Wie sehr eine sprachliche Handlung in Richtung Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit tendiert, ist oft auch abhängig von der jeweiligen Textsorte. Generell gilt: Wir sprechen eher in Gliedsätzen, während wir beim Schreiben verflochtene Konstruktionen aus Haupt- und Nebensätzen präferieren.<sup>45</sup> Das liegt zum einen daran, dass vielschichtige Satzkonstruktionen eine hohe kognitive Herausforderung darstellen. In ‚face-to-face‘ Situationen bleibt oftmals nicht die Zeit, umständlich zu formulieren. Der Autor einer wissenschaftlichen Arbeit kann seine Sätze dagegen in Ruhe aufeinander aufbauen und dabei weiter ausholen. Auf der anderen Seite steht auch der Rezipient vor dem gleichen Problem. Zeitlich erfolgen Produktion und Rezeption nahezu synchron. Da der Zuhörer sich selten jedes Wort merken kann, werden einfachere und kürzere Sätze bevorzugt.<sup>46</sup>

Zusätzlich arbeitet gesprochene Sprache auch mit rhetorischen Mitteln, die den Eindruck der Mündlichkeit erzeugen bzw. verstärken. Einige davon tauchen in konzeptionell schriftlicher Sprache gar nicht auf. Interjektionen (*ach, oh, ah*) haben keinen inhaltlichen Wert, können aber verwendet werden, um Gefühle oder Einstellungen zu transportieren. Onomatopoetika – also Lautmalereien – sind dagegen sogar in gesprochener Sprache eher selten.<sup>47</sup> Bei der Fußballberichterstattung sind sie z.B. dann vorstellbar, wenn ein besonders kräftiger Schuss mit einem *Bumm* wiedergegeben wird. Weitere sprachliche Mittel sind ein höherer Gebrauch von Konjunktionen als in der Schriftsprache, aber auch viele Übertreibungen und Phraseologismen.<sup>48</sup> Gerade der Gebrauch Letzterer wird im weiteren Verlauf noch exemplarisch aufgezeigt. Vor allem Metaphern werden laut Schwitalla bei spontanem Sprechen inflationär gebraucht. Sie erzeugen ein Bild und bleiben daher besser in Erinnerung.<sup>49</sup> Da das Produzieren einer geeigneten Metapher eine sprachliche Herausforderung darstellt, liegt es nahe, dass es sich dabei häufig um konventionalisierte Bilder handelt, mit denen der Sprecher vertraut ist und die er aus seinem sprachlichen Gedächtnis abrufen kann.

---

<sup>45</sup> Vgl. Ebd. S. 131-132.

<sup>46</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 35.

<sup>47</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S.156-159.

<sup>48</sup> Vgl. Ebd.: S. 143-149.

<sup>49</sup> Vgl. Ebd.: S. 162.

Der Satzaufbau in gesprochener Sprache ist häufig gekennzeichnet durch Analepsen bzw. Ellipsen, die Satzteile und Informationen – inhaltlich oder syntaktisch – auslassen. Der Rezipient versteht das Gesagte dennoch durch den Kontext, der in den vorangegangenen Äußerungen dargelegt worden ist. Er weiß, worüber gesprochen wird, daher wird nur die neue Information (Rhema) verbalisiert.<sup>50</sup> Bei Unklarheiten kann immer noch eine Korrektur vorgenommen werden, während in der geschriebenen Sprache der Autor nur eine Chance hat, verstanden zu werden – allerdings kann der Text mehrmals konsumiert werden. Es gibt noch weitere Merkmale gesprochener Sprache auf der syntaktischen Ebene. Ausklammerungen sind Informationen, die erst nach der Satzklammer stehen. Syntaktisch gesehen ist der Satz eigentlich abgeschlossen, im Sinne eines Nachschubes präzisiert eine Information aber die eigentliche Aussage und hebt das Ausgeklammerte besonders hervor. Sie sind allerdings kein rein mündliches Merkmal, sondern werden auch in der geschriebenen Sprache verwendet. Des Weiteren beschreiben Satzverschränkungen Formulierungen, in denen ein Satzglied, welches vom Verb abhängig ist, am Satzanfang steht. Dadurch wird der Fokus auf eben jenes Satzglied gelenkt. Zuletzt gibt es verschiedene Anakoluth-Formen, die sich mit dem Abbruch eines Satzes beschäftigen. Dabei handelt es sich um ein exklusives Mittel gesprochener Sprache. Denkbar sind Abbrüche mit Pause, Wiederholung oder einem Neubeginn des Satzes.<sup>51</sup>

Ein bedeutender Unterschied in der geschriebenen Sprache besteht darin, dass zwischen der Produktion von Text und der Rezeption durch den Leser ein größerer zeitlicher Abstand herrscht<sup>52</sup>. Zumindest trifft das bei graphisch realisierten Textformen zu. Da Autor und Rezipient in der Regel nicht am gleichen Ort sind, läuft die Kommunikation zeitversetzt ab.<sup>53</sup> Durch Neue Medien (z.B. E-Mail oder Live-Ticker) kann diese Distanz jedoch relativiert werden. Zusätzlich wird durch das Vorliegen des graphischen Textes ein wiederholtes Lesen möglich.<sup>54</sup>

Aber auch unabhängig von der medialen Realisierungsform ist geschriebene Sprache stabiler, auch wenn es sich beispielsweise um einen mündlichen Vortrag handelt. Heinemann sieht Textformen konzeptioneller Schriftlichkeit als sachbetonter und differenzierter im Gegensatz zur Mündlichkeit. Da sie sich meist an strukturelle Muster

---

<sup>50</sup> Vgl. Ebd.: S. 102-108.

<sup>51</sup> Vgl. Ebd. S.: 117-120.

<sup>52</sup> Vgl. Heinemann 2001: S. 300.

<sup>53</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 89.

<sup>54</sup> Vgl. Probst 2010: S. 37.

halten, ergebe sich daraus ein höherer Grad an Verbindlichkeit. Als Resultat entstünden konventionalisierte Textformen.<sup>55</sup> Das kann man z.B. auch anhand verschiedener journalistischer Darstellungsformen sehen, die nach einem bestimmten Schema aufgebaut sind und sich so selbst reproduzieren.

Auf sprachlicher bzw. rhetorischer Ebene hat Löffler einige Merkmale geschriebener Sprache festgehalten, aufgeteilt nach Syntax, Lexik und Morphologie:<sup>56</sup> Syntaktisch kennzeichnet sie sich vor allem durch längere abgegrenzte Sätze im komplexeren Nominalstil. Auch ist die Satzstellung einheitlicher als im Mündlichen. Abweichungen von der Struktur der Schriftsprache sind meist bewusst und als stilistische Mittel gewählt. Das ist jedoch auch im Mündlichen denkbar. Im Bereich der Lexik nutzt geschriebene Sprache keine Umgangssprache. Zudem werden auch Fachwörter häufiger verwendet. Natürlich ist die Wortwahl hilfreich, um Tendenzen aufzeigen, konstitutiv ist sie dagegen nicht. Zuletzt nutzt Schriftlichkeit im Gegensatz zur Mündlichkeit verschiedene Zeitformen und achtet dabei mehr auf die grammatikalische Richtigkeit. Auch der Konjunktiv und das Passiv sind Anzeichen.<sup>57</sup>

Nachdem nun umrissen wurde, wie gesprochene bzw. geschriebene Sprache typischerweise gestaltet wird, kann das Nähe-Distanz-Modell erneut betrachtet werden. Wie bereits angemerkt, wurde es in der linguistischen Forschung vielfach aufgegriffen, aber auch durchaus kritisiert. Einige kritische Ansätze, die auch im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit von Bedeutung sind, sollen nun zumindest angerissen werden.

Eine Allgemeingültigkeit verliert es für Feilke/Hennig bereits wegen der lediglich dichotomen Einteilung von Medien in phonisch und graphisch. Durch diese Unterteilung können Kommunikationsformen, wie z.B. die Gebärdensprache, nicht mit dem Modell untersucht werden.<sup>58</sup> Stein führt weiter aus, dass seit 1986 vor allem digitale Kommunikationsformen entwickelt wurden, die Koch/Oesterreicher in ihrem Modell gar nicht berücksichtigen konnten. Diese Formen seien nicht ohne Weiteres ins Nähe-Distanz-Modell einzuordnen, da sie eigene Bedingungen haben, die über Mündlichkeit und Schriftlichkeit hinausgehen. Er fordert daher, dass der Ansatz unter Berücksichtigung

---

<sup>55</sup> Vgl. Heinemann 2001: S. 300-301.

<sup>56</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 92.

<sup>57</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 140.

<sup>58</sup> Vgl. Feilke/Hennig 2016: S. 6

neu aufgekommener Medien wie E-Mail, Chat oder SMS weiterentwickelt und angepasst werde.<sup>59</sup>

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch Dürscheid, die ganz explizit den Begriff *Medium* im Modell der beiden kritisiert. Sie führt aus, dass Medium mehr sei als die Realisierung von Sprache oder Schrift. Medien können auch bloße Sprachübermittler sein wie beispielsweise Bücher, Zeitschriften oder Faxgeräte. Diese haben weitaus vielfältigeren Einfluss auf die sprachliche Gestaltung als eine Dichotomie von gesprochen und geschrieben. Sie differenziert daher Medium, als Übermittler mündlicher oder schriftlicher Botschaften, von der Medialität sprachlicher Äußerungen, als den Realisierungsbegriff im Sinne von Koch/Oesterreicher.<sup>60</sup> Auch dieser Arbeit soll im Weiterführenden Dürscheids Medialitätsbegriff zugrunde liegen, wenn von sprachlicher Realisierung die Rede ist.

Dürscheid erweitert zudem das Modell noch auf anderer Ebene, indem sie die Synchronität ausdifferenziert. Demnach können medial mündliche Äußerungen synchron (z.B. Telefonat) oder asynchron (Nachricht auf Anrufbeantworter) stattfinden. Bei medial schriftlichen Äußerungen kann unterschieden werden zwischen asynchronen (SMS, E-Mail) und quasi-synchronen (Chat). Auch diese Einstufung ist als Kontinuum gedacht. Da der Grad der Synchronität die Versprachlichung beeinflusst, können so vor allem neue Medien differenzierter untersucht werden.<sup>61</sup> Diese Erweiterungen sind hilfreich für einen der nächsten Schritte, in dem Radio und Live-Ticker im Modell verortet werden sollen.

Zuvor muss aber noch ein Problem des Nähe-Distanz-Modells angegangen werden. Da sowohl schriftliche als auch mündliche Äußerungen eingeordnet werden, bleibt die Frage, ob diese ohne Weiteres miteinander zu vergleichen sind. In der sprachwissenschaftlichen Forschung wird oft Schriftliches innerhalb der Text- und Mündliches eher innerhalb der Gesprächslinguistik untersucht.<sup>62</sup> Da aber im Analyseteil dieser Arbeit das Radio (medial mündlich) mit dem Live-Ticker (schriftlich) verglichen werden soll, wäre ein einheitlicher Textbegriff, der beide Formen umfasst, von Vorteil. Zumindest scheint die Unterteilung aufgrund der Realisierungsform unzureichend zu sein. Mediale

---

<sup>59</sup> Vgl. Stein 2018: S. 15-21.

<sup>60</sup> Vgl. Dürscheid 2003: S. 38-39.

<sup>61</sup> Vgl. Ebd.: S. 46-49.

<sup>62</sup> Vgl. Stein 2018: S. 7.

Schriftlichkeit ist nicht zwangsläufig ein Kriterium für Textualität.<sup>63</sup> Was aber macht dann einen Text aus und was ist unter diesem Begriff vereint?

Es gibt vielfältige Textbegriffe in der Linguistik, weswegen eine einheitliche Definition nahezu unmöglich ist. Wie man Text versteht, hängt stark von der Perspektive ab, mit der man an die Untersuchung herangeht. Damit hat sich die Forschung mittlerweile auch arrangiert.<sup>64</sup> Koch/Oesterreicher unterscheiden in ihrem Modell zwischen flüchtigem und eher phonischem Diskurs und graphischem Text.<sup>65</sup> In der bereits angesprochenen Weiterentwicklung des Modells hat sich Dürscheid auch mit dieser Terminologie kritisch auseinandergesetzt. Auch sie unterscheidet Text und Diskurs voneinander, allerdings nicht auf der medialen Realisierungsebene: „Liegt der Äußerung eine wechselseitige Kommunikation zugrunde, handelt es sich um einen Diskurs, wenn nicht um einen Text – unabhängig davon, ob gesprochen oder geschrieben wird.“<sup>66</sup> Texte sind demnach immer asynchron, während Diskurse synchron (mündlich) oder quasi-synchron (schriftlich) auftreten können.<sup>67</sup>

Im Zusammenhang mit einem weiten Textbegriff, der innerhalb der Textlinguistik auch gesprochene Texte akzeptiert, können also verschiedene Realisierungsformen im Nähe-Distanz-Modell untersucht und als Texte verglichen werden. Auch Birkner/Janich nehmen keine Trennung von Text und Gespräch vor, sondern setzen in ihrem Ansatz eher auf verbindende Elemente.<sup>68</sup> Texte können und werden in diesem Sinne auch als solche analysiert und in medial schriftlich bzw. mündlich unterschieden. Unabhängig davon erfordert die Eigenschaft der Textualität verschiedene Merkmale. Demnach sollten Texte inhaltlich und auch syntaktisch als Einheit aufeinander aufbauen. Sie tragen eine Information in sich, geben eine bestimmte Situation wieder und verfolgen eine bestimmte Absicht.<sup>69</sup> Welche Intention ein Text versprachlicht, ergibt sich in der Regel daraus, wie Themen entfaltet werden. Brinker führt hierbei die deskriptive (beschreibend), die narrative (erzählend), die explikative (erklärend) und die argumentative (begründend) Themenentfaltung an.<sup>70</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. Busch/Stenschke 2008: S. 230.

<sup>64</sup> Vgl. Brinker/Cölfen/Pappert 2018: S. 13.

<sup>65</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 1986: S. 22.

<sup>66</sup> Dürscheid 2003: S. 41.

<sup>67</sup> Vgl. Ebd.: S. 48-49.

<sup>68</sup> Vgl. Birkner/Janich 2015: S. 196-198.

<sup>69</sup> Vgl. Thurmair 2001: S. 271.

<sup>70</sup> Vgl. Brinker/Cölfen/Pappert 2018: S. 60.

Wenn Texte oder Kommunikationsformen in das Nähe-Distanz-Modell eingeordnet werden, kann das zu Verwirrungen führen. Eine Kommunikationsform ist beispielsweise ein Brief. Allerdings gibt es verschiedene Arten von Briefen, die unterschiedlich verortet werden müssen. Ein Liebesbrief ist sicherlich konzeptionell sehr viel mündlicher als ein Schreiben des Finanzamtes. Daher sollten ins Modell eher Kommunikationstypen bzw. Textsorten einsortiert werden statt Kommunikationsformen. Außerdem können Textsorten je nach Kommunikationsform oder -medium variieren.<sup>71</sup> Eben das soll in dieser Arbeit untersucht werden: Wie verändert sich die Textsorte Live-Reportage vom Radio zum Live-Ticker im Internet oder der App. Auf eine ausführliche Charakterisierung von Textsorten soll an dieser Stelle verzichtet werden, da das den Rahmen der Ausarbeitung sprengen würde. Zum Verständnis hilft aber eine allgemeine Definition von Fandrych/Thurmair:

Wie bereits angedeutet, handelt es sich bei Textsorten um eine Abstraktion über eine Menge von Texten, die mehr oder weniger stark musterhaft ausgeprägt sind und vergleichbare kommunikative Zwecksetzungen und/oder thematische Ausrichtungen und soziale bzw. kommunikative Einbindungen aufweisen.<sup>72</sup>

Zudem können Einzeltexte auch immer von anderen beeinflusst werden, vor allem wenn sie sich im selben Feld bewegen.<sup>73</sup> Die Live-Reportage im Fußball kann auch auf andere Texte der Fußballberichterstattung oder – worauf hier besonderes Interesse gelegt wird – Formate in andere Medien abfärben und umgekehrt. Bei der Einordnung von Textsorten hilft uns ein Alltagswissen, das wir über unseren lebenslangen Umgang mit verschiedensten Textsorten erlernt haben.<sup>74</sup> Ein Begriff, der Gesprächs- (*kommunikative Gattung*) und Textlinguistik (*Textsorte*) miteinander vereint, ist der der *kommunikativen Praktik*.<sup>75</sup> Nicht immer sind Textsorten klar voneinander zu unterscheiden, weil Texte mitunter aufgrund ihrer Merkmale auch mehreren Sorten zugeordnet werden können. Heinemann schlägt darum eine Reduktion auf Grundtypen vor, die auch auf journalistische Genres anwendbar ist.<sup>76</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 10.

<sup>72</sup> Fandrych/Thurmair 2011: S. 25.

<sup>73</sup> Vgl. Heinemann 2001: S. 306

<sup>74</sup> Vgl. Brinker/Cölfen/Pappert 2018: S. 136.

<sup>75</sup> Vgl. Birkner/Janich 2015: S. 197.

<sup>76</sup> Vgl. Heinemann 2001: S. 2001: S. 302.

## 2.2.2 Sprache der Nähe – Sprache der Distanz

Koch/Oesterreicher leiten aus ihrem Modell zwei Arten von Sprache ab – die der Nähe und die der Distanz. Erstere ist dabei am konzeptionell mündlichen Pol der Skala anzusiedeln, während Distanz eher über konzeptionell schriftliche Texte erzeugt wird. Mit dieser Einteilung lassen sich auch die beiden Untersuchungsgegenstände dieser Arbeit danach einteilen, ob durch die Sprache eher Nähe oder Distanz zum Publikum entsteht. Da das Modell als Kontinuum beschrieben wird, sind auch die Übergänge zwischen den beiden fließend.<sup>77</sup> Um einen Text besser als nahe- oder als distanzsprachlich erkennen zu können, haben die beiden ihrem Modell zehn dichotome Parameter hinzugefügt, die jeweils eine nahe- und eine distanzsprachliche Dimension haben (vgl. Abb. 2).

① Privatheit	Öffentlichkeit ①
② Vertrautheit der Kommunikationspartner	Fremdheit der Kommunikationspartner ②
③ starke emotionale Beteiligung	geringe emotionale Beteiligung ③
④ Situations- und Handlungseinbindung	Situations- und Handlungsentbindung ④
⑤ referenzielle Nähe	referenzielle Distanz ⑤
⑥ raum-zeitliche Nähe ( <i>face-to-face</i> )	raum-zeitliche Distanz ⑥
⑦ kommunikative Kooperation	keine kommunikative Kooperation ⑦
⑧ Dialogizität	Monologizität ⑧
⑨ Spontaneität	Reflektiertheit ⑨
⑩ freie Themenentwicklung	Themenfixierung ⑩

Abbildung 2: Parameter der Kommunikationsbedingungen nach Koch/Oesterreicher<sup>78</sup>

Nähesprache ist u.a. gekennzeichnet durch Emotionalität, Spontanität, eine freiere Themenentwicklung und eine gewisse Handlungseinbindung. Dagegen sind Monologizität, raum-zeitliche Distanz, Öffentlichkeit und wenig bis keine kommunikative Kooperation Merkmale von Sprache der Distanz. Mithilfe dieser Kriterien lässt sich Sprache vielschichtiger einteilen als bloß in konzeptionell mündlich oder schriftlich, weil möglicherweise Parameter für beide Seiten gefunden werden. Eine Schwarz-Weiß-Einteilung ist somit oft nicht möglich. Es muss von Fall zu Fall überlegt werden, welche Parameter überwiegen und wie sie gewichtet sind. Zum Beispiel kann mündliches Erzählen auch Distanzparameter wie Handlungsentbundenheit,

<sup>77</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 2019: S. 193.

<sup>78</sup> Vgl. Ebd.: S. 193.

Monologizität oder eine thematische Fixierung aufweisen. Wegen Emotionalität, Vertrautheit und Spontanität würde man es dennoch eher dem Nähe-Diskurs zuordnen.<sup>79</sup> Das gleiche Vorgehen muss auch bei der Radiokonferenz und dem Live-Ticker angewendet werden. Auch wenn die Einteilung nach Sprache der Nähe und Sprache der Distanz sich vielfach überschneidet mit der Unterscheidung von konzeptioneller Mündlich- und Schriftlichkeit, sollte sie nicht damit gleichgesetzt werden. Vielmehr ist es ratsam, den Grad der Konzeption auch auf der Grundlage dieser zehn Parameter festzulegen und dann zu entscheiden, ob und wie stark Nähe oder Distanz überwiegen. Die Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache, die in 2.2.1 dargelegt wurden, helfen dabei, sich für eine der beiden Dimensionen eines Parameters zu entscheiden.

### 2.3 Medien

Der Begriff *Medium* ist im Verlaufe dieser Arbeit bereits einige Male gefallen, ohne ihn jedoch genauer zu definieren. Was ist damit eigentlich gemeint und wie wirken sich Medien auf die Verwendung von Sprache aus? Wie so oft im wissenschaftlichen Diskurs gestaltet sich eine einheitliche Definition schwierig. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt „Mittel“. In Bezug auf Sprache sind Medien daher Hilfsmittel zur Kommunikation und Vermittlung, die eine Botschaft von einem Sender zu einem Empfänger transportieren.<sup>80</sup> Sprache selbst ist daher auch ein Medium, wenn nicht sogar das wichtigste.<sup>81</sup> Allerdings kann Sprache über verschiedene Kanäle transportiert werden – Kommunikationsformen, wie anhand des Nähe-Distanz-Modells festgestellt wurde. Wenn im Rahmen dieser Arbeit von Medien die Rede ist, sind Kanäle wie Radio oder Live-Ticker gemeint, die Sprache eine Plattform geben und sie vermitteln.

Um zu untersuchen, wie genau die Sprache innerhalb verschiedener Medien verwendet wird, hat sich innerhalb der Sprachwissenschaft eine eigene Disziplin entwickelt: Die Medienlinguistik.<sup>82</sup> Zuerst beschäftigte sie sich vor allem mit Zeitungstexten und konnte feststellen, wie sehr die Gegenwartssprache davon geprägt war, obwohl Zeitungen eher

---

<sup>79</sup> Vgl. Ebd.: S. 199.

<sup>80</sup> Vgl. Böhn/Seidler 2014: S. 2-16.

<sup>81</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010: S. 69.

<sup>82</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 7.

als Distanzmedien gelten.<sup>83</sup> Georg-Schneider ist der Auffassung, Sprache sei immer medial geprägt.<sup>84</sup> Die Berücksichtigung von Medien ist daher von großem Vorteil, um Kommunikationssituationen besser und differenzierter charakterisieren zu können. Denn wie genau kommuniziert wird – sei es mündlich oder schriftlich – hängt stark mit den Möglichkeiten und Gegebenheiten eines Mediums zusammen. Das Radio regt beispielsweise andere Sinne an als der Live-Ticker auf einer Homepage. Des Weiteren werden damit auch andere Zielgruppen angesprochen. All das hat Auswirkungen auf die Sprache und prägt diese entscheidend mit.<sup>85</sup>

Um den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit weiter zu spezifizieren, werden nur Medien der Massenkommunikation beachtet. Im Gegensatz zu den Medien der Individualkommunikation zeichnen sich Radio, TV und Presse dadurch aus, dass ein Sender versucht, möglichst viele Empfänger zu erreichen. Die Kommunikation erfolgt einseitig, Interaktion gibt es kaum.<sup>86</sup> Damit Massenkommunikation gelingen kann, müssen gewisse technische Voraussetzungen gegeben sein, andernfalls kann keine Öffentlichkeit in großer Anzahl hergestellt werden.<sup>87</sup> Das Radioprogramm wird in großen Funkstationen produziert und erfordert ein Empfangsmedium für jeden Rezipienten. Dagegen kann der Live-Ticker ohne einen Internetzugang zeitnah weder verbreitet noch konsumiert werden. Die Technik ermöglicht das Überbrücken der raum-zeitlichen Distanz. Da Produzent und Rezipient aber nicht im Dialog stehen, fällt die Möglichkeit von Interaktion und Feedback weitestgehend weg.<sup>88</sup> Im Radio findet das Feedback durch Höreranrufe zum Beispiel meist sehr sporadisch und ausgewählt statt. Mitten im Programm kann der Rezipient keinen Einfluss nehmen, Kritik kann nur zeitlich versetzt stattfinden.

Da das Publikum, also die Rezipienten, in der Massenkommunikation eine große Menge darstellt, weiß man in der Regel nicht, mit wem man gerade kommuniziert. Die Masse der Hörer, Zuschauer oder Leser ist anonym und dispers. Über Umfragen und Erhebungen der Marktforschungen können lediglich grobe Kategorisierungen vorgenommen werden.<sup>89</sup> So kann ein Zielpublikum anhand von Merkmalen wie Geschlecht,

---

<sup>83</sup> Vgl. Ebd.: S. 81-82.

<sup>84</sup> Vgl. Georg-Schneider 2016: S. 343.

<sup>85</sup> Vgl. Hess-Lüttich 2001: S. 289.

<sup>86</sup> Vgl. Böhn/Seider 2014: S. 22.

<sup>87</sup> Vgl. Pürer 2014: S. 64.

<sup>88</sup> Vgl. Ebd.: S. 82.

<sup>89</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 8.

Lebensumfeld oder Wertesystem charakterisiert werden.<sup>90</sup> Neuere Entwicklungen haben die Gesamtheit der Rezipienten noch undurchsichtiger gemacht. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, als der Besitz eines TV-Geräts oder später ein Internetzugang noch ein Privileg darstellten, ist ein breiter Mediennutzung heute nahezu selbstverständlich. Das hat zu einem Anstieg der Mediennutzung um 45% in den Jahren 1980 bis 2000 geführt. Im Jahre 2013 lag der durchschnittliche Massenmedienkonsum bei etwa 10 Stunden täglich.<sup>91</sup> Das macht es nicht sonderlich leichter, sich auf sein Zielpublikum einzustellen. Da man nach Möglichkeit viele Leute erreichen möchte, sollten Inhalte ein hohes Maß an Allgemeinverständlichkeit aufweisen. Im Zweifelsfall sollte man sich am ‚Schwächsten‘ orientieren.<sup>92</sup> Immerhin kann beispielsweise der Radiohörer nur begrenzt Informationen auf einmal verarbeiten. Überfordert man ihn, läuft man Gefahr, nicht verstanden zu werden. Auf der sprachlichen Ebene bedeutet das, dass die Art zu sprechen bzw. zu schreiben auf der einen Seite durch das Medium selbst bedingt ist und auf der anderen Seite bestimmt, wer zuhört, zuschaut oder mitliest. In den Massenmedien kann das Publikum nicht mehr als eine einzige Interessengemeinschaft gesehen werden:

Das Publikum wird nicht mehr als gestaltlose Masse gesehen, sondern als Geflecht unterschiedlichster Teil-Publika mit unterschiedlichen Interessen, die ihre Medienbedürfnisse durch aktive (oder auch zufällige) Selektion befriedigen.<sup>93</sup>

Der Fußball stellt dabei vor allem im Radio einen Sonderfall dar. Wer die Samstagskonferenz der Bundesliga hört, interessiert sich mit ziemlicher Sicherheit für Fußball und hat wahrscheinlich auch gezielt eingeschaltet. Zumindest hier könnte das Publikum als Masse von Fußballfans angesehen werden. Wagner geht sogar davon aus, dass die Live-Übertragung Fußballfans von den Konkurrenzprogrammen lockt und zum Umschalten bewegt.<sup>94</sup>

Massenmedien folgen als journalistische Produkte bestimmten Regeln und weisen bestimmte Merkmale auf. Darauf wird später noch genauer Bezug genommen. Einige Formalitäten, die vor allem die Organisation betreffen, werden jedoch bereits an dieser Stelle angesprochen, um Radio und Live-Ticker beschreiben und charakterisieren zu können. In Deutschland hält sich der staatliche Einfluss auf Massenmedien in Grenzen. Journalismus soll unabhängig bleiben und so seinem Publikum helfen, sich seine

---

<sup>90</sup> Vgl. Holzinger/Sturmer 2010: S. 15.

<sup>91</sup> Vgl. Böhn/Seidler 2014: S. 195.

<sup>92</sup> Vgl. Holzinger/Sturmer 2010: S. 40-41.

<sup>93</sup> Burger/Luginbühl 2014: S. 2.

<sup>94</sup> Vgl. Wagner 2009: S. 173.

Meinung selbst bilden zu können.<sup>95</sup> Wie und welche Inhalte vermittelt werden, hängt auch davon ab, ob ein Sender oder eine Zeitung privat oder öffentlich-rechtlich organisiert ist.<sup>96</sup> Allerdings kann aus Zeitgründen hier nicht darauf eingegangen werden, diese Untersuchung müssen andere Arbeiten liefern. Für diese Arbeit ist der Faktor der Meinungsbildung essentiell. Journalisten können ihrem Publikum nicht vorschreiben, welche Ansichten sie zu vertreten haben. Es ist sogar kritisch, wenn sie ihre eigene Meinung direkt sagen, ohne diese abzusichern oder zu begründen. Burk unterscheidet deshalb drei mediale Funktionen, die sich gegenseitig ergänzen: Information, Kritik bzw. Kontrolle und Unterhaltung.<sup>97</sup> Hier ist vor allem die Funktion von Kritik und Kontrolle von besonderem Interesse. In der Analyse soll gezeigt werden, wie sportliche Handlungen beurteilt und bewertet werden. Dabei tragen Medien und Journalisten eine hohe Verantwortung, denn ihre Darstellungen von Sportlern sind in der Gesellschaft imagebildend.<sup>98</sup> Diese Verantwortung schlägt sich auch in journalistischen Grundprinzipien nieder, die in Kapitel 3.1 untersucht werden.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Kommunikationsformen bzw. -medien von Textsorten zu unterscheiden sind:

Eine Kommunikationsform ist also [...] der durch Besonderheiten der Situation und des benutzten Mediums geprägte Rahmen innerhalb dessen kommuniziert wird, der aber für verschiedene Inhalte und kommunikative Funktionen offen ist.<sup>99</sup>

Die gleiche Textsorte, wie z.B. die Live-Reportage, kann in Radio und im Ticker variieren, da jedes Medium unterschiedliche Möglichkeiten und Grenzen bietet.<sup>100</sup> Ansätze, um Medien zu differenzieren und so voneinander abzugrenzen, gibt es zahlreiche, weswegen eine eindeutige und widerspruchsfreie Typologie nahezu unmöglich ist.<sup>101</sup> Ziel sollte es eher sein, Medien nach ihren typischen Eigenschaften zu charakterisieren. Böhn/Seidler führen verschiedene Möglichkeiten der Einteilung an. So können Medien entsprechend einer technischen Entwicklung eingeteilt werden, je nachdem welche Hilfsmittel dafür benötigt werden. In verschiedenen Schritten haben sich Massenmedien weiterentwickelt: Zunächst allein von Sprache getragen (primär), später dann von visuellen Eindrücken

---

<sup>95</sup> Vgl. Burk 2015: S. 81.

<sup>96</sup> Vgl. Böhn/Seidler 2014: S. 23.

<sup>97</sup> Vgl. Burk 2015: S. 82.

<sup>98</sup> Vgl. Ebd.: S. 83.

<sup>99</sup> Schmitz 2015: S. 8:

<sup>100</sup> Vgl. Ebd.: S. 8.

<sup>101</sup> Vgl. Heinemann 2001: S. 304.

unterstützt (sekundär) kann das Radio als tertiäres,<sup>102</sup> der Live-Ticker als quartäres Medium beschrieben werden.<sup>103</sup> Des Weiteren ist eine Klassifikation nach einem technisch-funktionalen Einsatz in Speicher-, Übertragungs- und Kommunikationsmedien möglich.<sup>104</sup> Hauser sieht das Radio als klassisches Übertragungsmedium, während der Live-Ticker eine Mischform aus Übertragungs- und Speichermedium sei, da die Äußerungen dauerhaft zugänglich seien.<sup>105</sup> Zuletzt können auch die angesprochenen Sinneskanäle zur Einteilung herangezogen werden: auditiv (Radio), visuell (Ticker) oder audiovisuell (TV).<sup>106</sup> Diese Klassifikationen sind jedoch noch sehr allgemein und sollen im Folgenden noch spezifiziert werden.

Die (Weiter-)Entwicklung von Medien und Kommunikationsformen ist kein abgeschlossener, sondern vielmehr ein kontinuierlicher Prozess, der vor allem von technischen Neuerungen abhängig ist. Ein Ende ist dabei nicht in Sicht.<sup>107</sup> Neue Medien ermöglichen neue Arten der Kommunikation: „Mit jedem Schub verändert sich die Art und Weise zu kommunizieren und damit Text zu erstellen.“<sup>108</sup> Zwar ist das Grundgerüst der Sprache weitestgehend stabil, sodass sich Änderungen nur sehr langsam manifestieren. Durch das Aufkommen neuerer Medien wird der Wandel von (Standard-)Sprache jedoch in erheblichem Maß beschleunigt.<sup>109</sup> Ob man von einer Verdrängung kommunikativer Gattungen reden kann, ist strittig. Man kann jedoch festhalten, dass einigen Textsorten durch das Aufkommen neuerer andere Rollen zugeschrieben werden. Beispielsweise ist nach der Etablierung der E-Mail der handschriftliche Brief zu einer sehr viel persönlicheren und vertrauteren kommunikativen Praktik geworden.<sup>110</sup> Möglicherweise hat sich auch die Bedeutung der Radiokonferenz durch Live-Ticker oder TV-Reportage geändert. Auf der anderen Seite bauen neue Medien oft auf vorhandenen Strukturen auf und ähneln in ihrer Darstellung dem Bewährten: „Denn bei jedem neuen Medium und jeder neuen Kommunikationsform ist man zunächst überwältigt vom Neuen, nutzt es aber nach alten Gewohnheiten.“<sup>111</sup> Das

---

<sup>102</sup> Vgl. Böhn/Seider 2014: S. 18.

<sup>103</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 2.

<sup>104</sup> Vgl. Böhn/Seider 2014: S.19-21.

<sup>105</sup> Vgl. Hauser 2010: S. 212.

<sup>106</sup> Vgl. Böhn/Seidler 2014: S. 21.

<sup>107</sup> Vgl. Eckrammer 2019: S. 346.

<sup>108</sup> Ebd.: 2019: S. 343.

<sup>109</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 32-33.

<sup>110</sup> Vgl. Kallmeyer 2000: S. 296-297.

<sup>111</sup> Schmitz 2015: S. 29.

entspricht dem Trägheitsprinzip, welches später exemplarisch am Live-Ticker des Sportjournalismus aufgezeigt werden soll.

### 2.3.1 Radio

Für die Radioübertragung werden drahtlose Signale ausgesendet, ohne dass dabei ein spezifischer Empfänger erreicht werden soll. Gemeinsam mit dem Fernsehen wird auch von Rundfunk gesprochen.<sup>112</sup> Der Hörfunk umfasst dagegen nur das Radio. In Deutschland hat der Hörfunk eine lange Geschichte, die hier nachfolgend jedoch nur kurz angerissen wird. Das Radio, als journalistisches Medium zur Unterhaltung und Information, gibt es erst seit Ende des Ersten Weltkrieges 1918. Davor wurden die elektromagnetischen Radiowellen vor allem zur militärischen Kommunikation verwendet. Die erste *Sendung* in Deutschland wurde 1923 übertragen. Von freiem Journalismus kann zu diesen Zeiten jedoch noch keine Rede sein. Die Kontrolle lag lange Zeit in staatlicher Hand, was sich im Dritten Reich vor allem die Nationalsozialisten zu Nutze machten. Das Radio war ein aufstrebendes und leicht erschwingliches Medium, mit dem man bald große Teile der Bevölkerung erreichen konnte. Für Propagandazwecke war das ideal.<sup>113</sup> Nach den Zeiten staatlicher Kontrolle war das Radio lange Zeit von öffentlich-rechtlichen Sendern dominiert. Die 1950 aus neun Landesrundfunkanstalten zusammengeschlossene ARD wurde 1963 durch das ZDF ergänzt. Erst in den 1980ern traten auch private Sender auf den Plan und vervollständigten das duale Rundfunksystem.<sup>114</sup> Der Höhenflug des Radios dauerte etwas bis zum Ende der 1950er, ehe die aufkommende Konkurrenz durch das Fernsehen zu groß wurde. Allerdings können in der Einführung der Fußball-Bundesliga und der damit aufkommenden Radiokonferenz ein gegenläufiger Effekt mit einer verstärkten Zuwendung zum Radio gesehen werden.<sup>115</sup>

Dennoch hat sich die Rolle des Hörfunks und wie er genutzt wird im Laufe der Jahre geändert: „Das Radiohören wurde aus der ‚Primetime‘ verdrängt. Es wurde immer mehr zum ‚Nebenbei-Medium‘, denn es wird in der Regel tagsüber und begleitend zu anderen Tätigkeiten gehört, wenn Fernsehen oder andere Medienrezeption nicht möglich ist.“<sup>116</sup>

---

<sup>112</sup> Vgl. Lorenz 2009: S. 65.

<sup>113</sup> Vgl. Schmitz: S. 121-122.

<sup>114</sup> Vgl. Lorenz 2009: S. 66-69.

<sup>115</sup> Vgl. Böhl 2014: S. 267.

<sup>116</sup> Böhn/Seidler 2014: S. 124.

In der Regel wird also nicht gezielt eingeschaltet – außer zur Bundesligakonferenz. Das Programm muss daher eine gewisse Kurzweiligkeit aufweisen und abwechslungsreich sein, damit der Hörer nicht ab- oder umschaltet.<sup>117</sup> Burkhardt erkennt in diesem Zusammenhang einen Trend zur Unterhaltung, der auch die Bedeutung journalistischer Beiträge im Radio herabsetzt. Vielmehr wird das gesendet, was die Leute hören wollen und zum Einschalten bewegt.<sup>118</sup> Einen unterhaltenden Charakter hat auch der Sport, der sich schon immer einem großen öffentlichen Interesse erfreut hat und schon von Anfang an ein fester Bestandteil des Radios war.<sup>119</sup> Burkhardt betont in diesem Zusammenhang die suggestive Kraft des Hörfunks, die vor allem beim Sport zur Geltung komme. Exemplarisch seien Live-Reportagen, um den Hörer nicht nur zu unterhalten, sondern ihm auch Emotionen zu vermitteln.<sup>120</sup> Das ist auch dann wichtig, wenn es um die Wertung in der Sportberichterstattung geht. Die emotionsbasierte Darstellung kann auch einer der Gründe sein, warum die die Bundesligakonferenz im Radio immer noch so gut funktioniert. Immerhin schalten in der Spitze bis zu 10.000.000 Hörer ein.<sup>121</sup> Ein Grund könnte sein, dass es auch im frei empfangbaren Fernsehen kein vergleichbares Live-Angebot gibt, wenn die regionalen ARD-Anstalten landesweit synchron – zumindest zur Halbzeit- und Schlusskonferenz – aus den Stadien der Bundesliga berichten.<sup>122</sup> Aber auch im Radio hat die ARD-Konferenz eine Sonderstellung inne: „Die ARD-Bundesligakonferenz ist schlechthin das Aushängeschild der Sportberichterstattung im ARD-Hörfunk.“<sup>123</sup>

Die Frage, die aber noch beantwortet werden muss, lautet, wie genau im Radio kommuniziert wird und wie die sprachliche Gestaltung aussieht. Im Anschluss an diese Überlegungen soll auch eine Einordnung in das Modell von Koch/Oesterreicher möglich sein. Eine Einordnung von Radiosprache ist auch als Mediolekt denkbar. So ist die Kommunikation gesprochen und in Echtzeit realisiert, sie findet nicht ‚face-to-face‘, sondern vermittelt statt und das unidirektional, also nur in eine Richtung.<sup>124</sup> Allerdings reicht diese Beschreibung nicht aus, um das Radio ausreichend vom TV abzugrenzen. Daher ist es sinnvoll, diese Einteilung durch eine Charakterisierung einer

---

<sup>117</sup> Vgl. Ebd: S. 124-125.

<sup>118</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 60-62.

<sup>119</sup> Vgl. Wagner 2009: S. 172.

<sup>120</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 219.

<sup>121</sup> Vgl. Bölz 2014: S.268.

<sup>122</sup> Vgl. Wagner 2009: S. 171-179.

<sup>123</sup> Vgl. Ebd.: S. 171.

<sup>124</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 82.

Hörfunksendung, die Schmitz vorgenommen hat, zu ergänzen. Zusätzlich zu den bereits gewonnenen Erkenntnissen zeichnet sich die Radiosendung durch Flüchtigkeit und Aktualität aus. Im Gegensatz zum Fernsehen ist sie lediglich auditiv. Das Ein- und Ausschalten ist jederzeit möglich.<sup>125</sup>

Die Kommunikation im Radio stellt eine Herausforderung sowohl für Produzent als auch für Rezipient dar. Da beide nicht am selben Ort sind und sich auch nicht sehen können, kann nicht auf visuelle Elemente zurückgegriffen werden. Die Sprache sollte daher nicht missverständlich sein, da der Hörer die geschilderte Situation nicht mit eigenen Augen sehen kann und so vollkommen auf die Darstellung des Sprechers angewiesen ist.<sup>126</sup> Diese Darstellung muss den Verlust der Körperpräsenz von Sprecher und Hörer kompensieren, was eine einfache und genaue Sprache erfordert. Allerdings muss sich auch der Hörer stärker anstrengen, da er nicht wie im TV durch bewegte Bilder unterstützt wird.<sup>127</sup> Wie gut ihm das gelingt, kann auch von der Stimme des Radioreporters abhängen. Eine markante Stimme, der man gerne zuhört, kann eine ganze Reportage tragen.<sup>128</sup> Kleinstueber zufolge funktioniert die Formel wie folgt: Eine wohlklingende Stimme könne Stimmung erzeugen und Emotionen hervorrufen, die dann letztendlich den Rezipienten fesseln und zum aktiven Hören bewegen.<sup>129</sup> Im Gegensatz zum Live-Ticker ist im Radio der gemeinsame Konsum in Gruppen nicht nur gut möglich, sondern zu Events wie Fußballspielen durchaus üblich.<sup>130</sup>

Um Verständlichkeit zu generieren, reicht eine geeignete Stimme nicht aus. Auch die Sprache und der Wortlaut müssen dementsprechend konzipiert sein. Zu diesem Zweck orientieren sich Beiträge im Radio an gesprochener Sprache, die fürs Hören und nicht zum Lesen konzipiert wurde.<sup>131</sup> Aber wie verhält sich das bei der Live-Reportage, wenn der Text nicht im Vorfeld formuliert werden kann, sondern parallel zu aktuellen Geschehnissen erzeugt werden muss? Im Falle der Bundesligakonferenz ist der Text kaum planbar, da nicht abzusehen ist, was im Verlauf der Spiele geschehen wird. Auch wenn man sich auf die Ausgangssituation vorbereiten kann, liegt die Kunst darin,

---

<sup>125</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 9.

<sup>126</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 31.

<sup>127</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 36-37.

<sup>128</sup> Vgl. Kleinstueber 2012: S. 245.

<sup>129</sup> Vgl. Ebd.: S. 258.

<sup>130</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 51.

<sup>131</sup> Vgl. Schmitz 2015: S. 74.

Handlungen in Echtzeit spontan und authentisch zu kommunizieren.<sup>132</sup> Da sich die Kommentatoren aus den verschiedenen Stadien abwechseln, haben sie auch kurze Pausen, in denen sie grob ihre nächste Moderation planen können. Allerdings kann das durch aktuelle Geschehnisse schnell nichtig werden. In den Phasen, in denen sie frei sprechen müssen, helfen ihnen neben Talent und Erfahrung allenfalls einige Grundüberlegungen, über die sie sich im Vorfeld Klarheit verschaffen müssen. Dazu zählen unter anderem eine angemessene Wortwahl, die Verständlichkeit garantiert und ein Abwägen, welche Informationen relevant sind. Zudem sollte sich die Grammatik an der gesprochenen mündlichen Sprache orientieren.<sup>133</sup> Dabei ist es hilfreich, ein geeignetes Maß zwischen Eloquenz und Geschwätzigkeit zu finden.<sup>134</sup>

Alle gewonnenen Erkenntnisse werden später hilfreich sein, wenn die Textbeispiele im Rahmen der Analyse im Nähe-Distanz-Modell verortet werden. Mithilfe der Theorie soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie in der Radiokonferenz sprachlich Nähe bzw. Distanz erzeugt wird.

### **2.3.2 Live-Ticker**

Der Live-Ticker ist im Vergleich zum Radio ein relativ junges Produkt, welches in dieser Form erst durch die Etablierung des Internets möglich wurde. In den letzten Jahren ist das Internet zu einem vierten Massenmedium geworden, jedoch ohne dabei die bewährten Medien – Print, Radio und TV – überflüssig zu machen. Die Nutzung steigt dennoch beständig.<sup>135</sup> Auch für den Journalismus haben sich dadurch neue Bereiche und Möglichkeiten eröffnet. Mittlerweile ist aus dem Online-Journalismus sogar ein eigener Berufszweig geworden, der in der Forschung teilweise separat untersucht wird.<sup>136</sup> Die Frage, warum der Journalismus bzw. das Internet selbst so erfolgreich ist, bleibt auch in der Forschung nicht lange unbeantwortet. Die Vorteile, die dieses Medium gegenüber anderen hat, liegen schnell auf der Hand. Auch im Vergleich zu Radio und Fernsehen genießt das Internet eine enorme Reichweite, da heutzutage beinahe jeder Zugang dazu hat.<sup>137</sup> Zudem sind Texte in Online-Medien ständig veränderbar. Redakteure können sie

---

<sup>132</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 36-37.

<sup>133</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 43-44.

<sup>134</sup> Vgl. Ebd.: S. 196.

<sup>135</sup> Vgl. Becker 2009: S. 235-238.

<sup>136</sup> Vgl. Lorenz 2009: S. 77-78.

<sup>137</sup> Vgl. Matzen 2010: S. 35.

jederzeit an neue Entwicklungen anpassen. Weil die Aktualität ein besonders hohes Qualitätsmerkmal darstellt, ist auch der Zeitdruck dementsprechend groß.<sup>138</sup> Ein weiterer Pluspunkt ist der annähernd grenzenlose Speicher, der dem Rezipienten Zugang zu vielfältigsten Informationen und Inhalten erlaubt.<sup>139</sup> Wie bereits angesprochen, hat das Radio seine Stärken im hohen Unterhaltungsfaktor für die Zuschauer. Das Internet bietet in erster Linie eine Fülle an Informationen, ermöglicht in seiner Nutzung aber auch eine Menge Vergnügen.<sup>140</sup>

Das Internet bzw. der Onlinejournalismus funktioniert anders als beispielsweise das Radio, da der Konsument mehr Möglichkeit hat, selbst zu entscheiden, wann er was lesen, schauen oder hören möchte. Daher entstehen auch neue Kommunikationsformen:

Neue Formen gesprochensprachlich geprägter schriftlicher Kommunikation sind mit den Medien des Internets (Email, Internet-Chats) und tragbarer Telefone (SMS) entstanden.<sup>141</sup>

Dazu sei angemerkt, dass nicht alle Textsorten im Internet zwangsläufig konzeptionell mündlich sind. Unter anderem das soll im Rahmen der Analyse im Hinblick auf den Ticker beleuchtet werden. Außerdem ist die Nutzung von Internet und insbesondere von Live-Tickern nicht nur am PC, sondern auch per App, mithilfe eines tragbaren Geräts möglich. Der Live-Ticker ist eine kommunikative Praktik, die versucht, eine Live-Berichterstattung online zu realisieren und ohne bewegte Bilder oder Ton zugänglich zu machen.<sup>142</sup> Der Sport ist dabei ein typisches Anwendungsgebiet.<sup>143</sup>

Der Live-Ticker kann als ein exklusives Produkt des Internets gesehen werden, das seinen Mehrwert über die Schnelligkeit und Aktualität der Informationen generiert. Ähnlich wie das Radio kann und wird er als Medium gerne nebenbei konsumiert.<sup>144</sup> Er bietet daher eine Möglichkeit, auf einem aktuellen Stand zu bleiben, auch wenn man dem Ereignis nicht vor Ort oder am TV beiwohnen kann. Gerade bei Fußballspielen kann das ein großer Vorteil sein, denn der Live-Ticker vermittelt Informationen – im Sport v.a. Spielergebnisse – fast zur gleichen Zeit, in der sie passieren.<sup>145</sup> An anderer Stelle bezeichnet Meier ihn auch als in ‚Echtzeit geschriebene Reportage‘.<sup>146</sup> Allerdings ist im

---

<sup>138</sup> Vgl. Ebd.: S. 15.

<sup>139</sup> Vgl. Pürer 2014: S. 157.

<sup>140</sup> Vgl. Meier, Klaus 2007: S. 109.

<sup>141</sup> Schwitalla 2003: S. 23 (Fußnote).

<sup>142</sup> Vgl. Hauser 2010: S. 210.

<sup>143</sup> Vgl. Siehr 2016: S. 103.

<sup>144</sup> Vgl. Matzen 2010: S. 13.

<sup>145</sup> Vgl. Meier, Simon 2019: S. 159.

<sup>146</sup> Vgl. Meier, Simon 2018: S. 3.

Gegensatz zum Radio der zeitliche Abstand geringfügig größer, da die Handlungen zunächst noch verschriftlicht werden müssen. Der Ticker ist also nur quasi-synchron, aber dennoch mit der größtmöglichen Aktualität im graphisch realisierten Bereich.<sup>147</sup> Es ist auch denkbar, dass der Inhalt nicht live, sondern mit zeitlicher Verzögerung konsumiert wird. Je nach Ticker und Spielgeschehen wird der Text in der Regel spätestens alle drei Minuten aktualisiert, was manuell oder automatisch möglich ist. Wie groß die Perioden zwischen den einzelnen Beiträgen sind, hängt beim Sport vor allem vom Spielgeschehen ab.<sup>148</sup> Das führt zwangsläufig dazu, dass der Text nach Spielende streng chronologisch aufgebaut ist. Allerdings wird der Fließtext von oben nach unten in umgekehrter Chronologie gelesen, da neue Beiträge möglichst auffallend am oberen Ende präsentiert werden.<sup>149</sup>

Im Idealfall sollen im Live-Ticker Informationen so schnell wie möglich vermittelt werden. Dieser Zeitdruck bringt mit sich, dass Informationen in Echtzeit verarbeitet und nach Relevanz selektiert werden. Anders als im Printbereich bleibt zum Gegenlesen keine Zeit, weswegen der Autor in einem Prozess texten und redigieren muss. Damit das reibungslos gelingen kann, sind Übung und Kompetenz erforderlich. Anders als im Radio sind Vorformulierungen und eine gewisse Antizipation zumindest in einem begrenzten Rahmen möglich.<sup>150</sup>

Die Autoren von Live-Tickern sind – wie im vorliegenden Beispiel bei Onefootball – in einigen Fällen anonym. Als Quelle ist lediglich der Verlag oder das Medienunternehmen angegeben, auf dessen Repräsentativität man sich verlassen muss. Ähnlich wie im Radio kann aber davon ausgegangen werden, dass pro Spiel ein Schreiber eine große Masse an Lesern bedient.<sup>151</sup> Im Unterschied zum Hörfunk wird Sprache hier aber anders realisiert. Das wirkt sich auf die kognitiven Anforderungen an den Rezipienten aus: „Sprache sehen ist etwas ganz anderes als Sprache hören.“<sup>152</sup> Der Konsument hat genügend Zeit, Sätze auch mehrmals zu lesen. Dennoch sollte die Sprache nach Möglichkeit leicht zu verstehen sein und Spannung vermitteln, weswegen im Ticker auch konzeptionelle Mündlichkeit zu finden ist. Das schlägt sich auch in vielen verfestigten Ausdrücken nieder, die

---

<sup>147</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 34.

<sup>148</sup> Vgl. Hauser 2010: S. 210-212.

<sup>149</sup> Vgl. Ebd.: S. 212.

<sup>150</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 204-205

<sup>151</sup> Vgl. Löffler 2010: S. 89-90.

<sup>152</sup> Schmitz 2015: S. 42.

charakteristisch für die Reportsprache des Fußballs sind.<sup>153</sup> Stein unterscheidet zwischen Schreiben im Sprech- und Sprechen im Schreibduktus, was Nähe bzw. Distanz erzeugt.<sup>154</sup> Der Live-Ticker versucht, sich dem Sprechduktus anzunähern und so seiner graphischen Realisierungsform entgegenzuwirken. Chovanec sieht ihn dabei näher am Radio als am TV, was die Sprache angeht, da auch hier der Verlust von (bewegten) Bildern kompensiert werden muss.<sup>155</sup> Zusätzlich fehlt aber auch die Möglichkeit, Akzente durch Sprachtempo, Lautstärke oder Betonungen zu setzen. Die einzige Alternative sind daher graphische Mittel wie Groß- oder Kursivschreibung.<sup>156</sup> Vor allem Versalien werden in Live-Tickern gerne für besonders spielentscheidende Situation (z.B. Tore) genutzt. Das ist nötig, damit der Ticker seiner Unterhaltungsfunktion gerecht werden und ein Ereignis auch angemessen als Event inszenieren kann.<sup>157</sup>

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Nutzung von Tickern, anders als bei Radio oder TV, vor allem individuell stattfindet. Wer sich (nebenbei) über den aktuellen Stand eines Fußballspiels auf dem Laufenden halten will, steuert den Live Ticker in der Regel gezielt an.<sup>158</sup> Aus rein technischer Sicht bietet der Live-Ticker die Möglichkeit, nicht nur über den geschriebenen Text, sondern auch multimodal zu informieren. Auch eine interaktive Diskussion unter den Rezipienten ist denkbar.<sup>159</sup> Einige Formate bieten zusätzlich zu den Tickermeldungen auch Bilder oder Grafiken an. Diskussionen und Abstimmungen (z.B. über den besten Spieler) sollen den Konsumenten stärker einbinden. Der Leser kann somit selbst entscheiden, welche Funktionen er nutzt und wann und in welcher Form er sich die Informationen holen möchte. Das macht den eigenen Bildschirm zu einer Art Regiezentrale, in der sich jeder seine eigene Reportage machen kann.<sup>160</sup> Multimodalität und Interaktivität sollen aber im Rahmen dieser Arbeit außen vor bleiben. Da sie im vorliegenden Material nur sehr bedingt vorkommen, soll sich die Untersuchung allein auf den Wortlaut im Live-Ticker beschränken.

---

<sup>153</sup> Vgl. Meier, Simon 2018: S. 3.

<sup>154</sup> Vgl. Stein 2018: S. 11.

<sup>155</sup> Vgl. Chovanec 2009: S. 111.

<sup>156</sup> Vgl. Blachut 2012: S. 17.

<sup>157</sup> Vgl. Chovanec 2009: S. 112.

<sup>158</sup> Vgl. Lappe 2005: S.32.

<sup>159</sup> Vgl. Matzen 2009: S. 11.

<sup>160</sup> Vgl. Hauser 2010: S. 218.

### **3. Der Spielbericht als journalistisches Produkt**

Spielberichte bzw. Live-Reportagen sind sowohl im Radio als auch als Live-Ticker journalistische Produkte. Damit sie untersucht werden können, muss sich mit einigen Merkmalen des Journalismus vertraut gemacht werden. Gerade da es schwerpunktmäßig um Wertung geht, stellt sich die Frage, ob das mit den Leitprinzipien publizistischer Medien vereinbar ist. Der Fokus soll dann auch auf die Rolle des Sports im Journalismus und wie dieser dargestellt wird gelegt werden. Abschließend soll eine Antwort gefunden werden, welche sprachlichen Möglichkeiten der (Sport-)Journalismus hat, um Handlungen, Personen oder Ergebnisse zu bewerten.

#### **3.1 Journalistische Grundprinzipien**

Journalistisch tätig sein kann eigentlich jeder. Darum müssen ernstzunehmende Medien ein Mindestmaß an Qualität an den Tag legen, um sich von anderen Inhalten abzugrenzen. Qualität kann jedoch auf unterschiedliche Arten definiert und hergestellt werden, einen einheitlichen Begriff gibt es nicht. Es gibt verschiedene Kriterien, die dabei helfen, den qualitativen Wert eines Texts zu bestimmen, die sich jedoch auch gegenseitig widersprechen können. Beispielsweise kann man dem Gebot der Vielfalt nicht gerecht werden, wenn Informationen nach Relevanz selektiert und ggf. aussortiert werden. Andere wichtige Kriterien sind Aktualität, Verständlichkeit und Unparteilichkeit.<sup>161</sup> Innerhalb einzelner Kriterien kann die Qualität leicht gemessen werden. Der Text als Ganzes ist hingegen nur schwer einzuordnen, auch weil die Einteilung von der Perspektive abhängt und je nach Genre oder Zielgruppe variieren kann.<sup>162</sup> So gelten im Ressort Sport andere Maßstäbe als beispielsweise in der Politik.

Eine allgemeine Definition über Aufgaben und Wirkungsweise des Journalismus liefert Meier:

Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert. Diese konstruierte Wirklichkeit bietet Orientierung in einer komplexen Welt.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> Vgl. Meier, Klaus 2007: S. 225-227.

<sup>162</sup> Vgl. Pürer 2014: S. 145.

<sup>163</sup> Meier, Klaus 2007: S. 13.

Die Wirklichkeit, die konstruiert wird, muss sich aber dennoch an gewisse Standards halten. Burk spricht davon, das richtige Gleichgewicht zwischen zweck- und wertrationaler Berichterstattung im Sinne Max Webers zu halten. Der Autor ist im Journalismus zur Wahrheit verpflichtet, muss aber dennoch auch mögliche Folgen im Blick haben. Das kann zu einer Gratwanderung führen, bei der man schnell in den Gefälligkeitsjournalismus abstürzen kann.<sup>164</sup> Man darf nicht vergessen, dass der Journalist ein Produkt verkauft, das möglichst attraktiv für den Konsumenten erscheinen muss. Um dabei das Gleichgewicht halten zu können, hilft der Bildungsauftrag, den die öffentlich-rechtlichen Medien bekommen haben. So sollten Inhalte gleichzeitig unterhaltend, aber auch bildend sein, wobei klar gemacht werden muss, was Nachricht und was Wertung ist.<sup>165</sup> Gerade im Sport ist das nicht immer einfach zu unterscheiden. In erster Linie muss der Hörer bzw. Leser informiert werden, was gerade auf dem Feld passiert. Allerdings schließt das nicht aus, dass auch eine gewisse Bewertung der Ereignisse mitschwingt. Im Radio und im Live-Ticker kann das dem Rezipienten helfen, das Geschehen einzuordnen, da er keine Bilder des Spiels zur Verfügung hat: „Die informative Textfunktion ist also sowohl mit einer sachbetonten als auch mit einer meinungsbetonten sprachlichen Darstellung kompatibel.“<sup>166</sup> Das Beurteilen ist ebenso eine Funktion des Journalismus.<sup>167</sup> Bezogen auf den Sport ist dabei wichtig, dass der Autor zu seinem Untersuchungsobjekt – in diesem Fall zu den Spielern, Trainern und Vereinen – eine gewisse Distanz wahrt. Andernfalls kann er keine objektive Wertung vornehmen.<sup>168</sup> Der Rezipient muss diese nämlich nachvollziehen können, damit er selbst entscheiden kann, ob er sie teilt oder nicht.

Der Journalismus erzeugt durch die Verbreitung von Informationen eine Realität, die zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen soll.<sup>169</sup> Nach Möglichkeit soll der Rezipient seine Meinung selbst gestalten können. Wenn Darstellungen aber zu sehr von Bewertungen geprägt sind, ist das nicht mehr möglich, da die Meinungsbildung dann nur noch auf den Ansichten des Autors beruht. Das wahrscheinlich wichtigste Qualitätsmerkmal im Journalismus ist daher die Objektivität. Die Einordnung gewisser Situationen und Handlungen sollte nicht den Eindruck erwecken, von den Einstellungen

---

<sup>164</sup> Vgl. Burk 2015: S. 85.

<sup>165</sup> Vgl. Lorenz 2009: S. 67.

<sup>166</sup> Brinker/Cölfen/Pappert 2018: S. 108.

<sup>167</sup> Vgl. Burk 2015: S. 82.

<sup>168</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 271.

<sup>169</sup> Vgl. Beck 2013: S. 147.

und Werten des Autors abzuhängen, sondern möglichst neutral sein. Das kann ermöglicht werden, indem der Journalist mehrere und vielfältige Meinungen statt der eigenen präsentiert und diese dann im Anschluss lediglich gewichtet.<sup>170</sup> Allerdings sollte dabei eingeräumt werden, dass auch im Journalismus völlige Objektivität kaum möglich ist. Die Wirklichkeit, die vermittelt werden soll, wird innerhalb der Medien selbst erst konstruiert. Bei der Meinungsdarstellung bevorzugen Journalisten zudem solche Statements, die nah an der eigenen Sicht der Dinge liegen.<sup>171</sup>

Der Journalist nimmt vor allem in der Live-Übertragung im Fußball die Rolle eines mehr oder weniger stark emotional eingebundenen Augenzeugens ein.<sup>172</sup> Gerade im Sport spielen Emotionen bei der Rezeption eine entscheidende Rolle, weswegen ein Reporter, der sich selbst für das Berichtete begeistert und leidenschaftlich darüber berichtet, nicht nur akzeptiert wird, sondern auch eine gewisse Authentizität schafft.<sup>173</sup> Das heißt nicht, dass eine besonders emotionale und wertende Sprache vom Zuhörer zwingend als glaubhaft eingestuft werden muss. Die Grundlage ist neben dem Beherrschen des Handwerks auch ein möglichst hoher Sachverstand zum Thema Fußball.<sup>174</sup> Journalisten können Wertungen nur dann glaubhaft und als objektiv verkaufen, wenn sie diese nachvollziehbar und argumentativ untermauern. Eben dafür ist ein hohes Fachwissen die Voraussetzung. Zudem sollte ein gewisses Maß an Emotionalität und wertenden Aussagen nicht überschritten werden, um die eigene Glaubwürdigkeit nicht zu gefährden.

Um das zu unterstützen, sollte auch die Sprache der Medien möglichst anschaulich, einfach und prägnant sein.<sup>175</sup> Verständlichkeit ist dabei das oberste Gebot. Auch im Journalismus wird zu diesem Zweck Sprache nach bestimmten Gestaltungsprinzipien konzipiert. Der Autor muss die Informationen filtern und darauf achten, das Wichtigste zuerst zu präsentieren.<sup>176</sup> Des Weiteren erklärt Stein, dass sich die Sprache zu diesem Zweck vor allem Elementen der Nähesprache bedient, um eine weitestgehend unmittelbare Kommunikation zwischen Produzent und Rezipient zu ermöglichen.<sup>177</sup> In der Praxis orientiert sich der Journalismus vor allem daran, was das Publikum sehen,

---

<sup>170</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 85-88

<sup>171</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010: S. 52.55.

<sup>172</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 230.

<sup>173</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 185.

<sup>174</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010: S. 62.

<sup>175</sup> Vgl. Ebd.: S. 71.

<sup>176</sup> Vgl. Holzinger/Sturmer 2010: S. 43.

<sup>177</sup> Vgl. Stein 2018: S. 22.

hören oder lesen will. Nur was gut ankommt, kann auch massenmedial produziert werden.<sup>178</sup> Auf der anderen Seite gibt es ethische Verhaltensregeln, die den Journalisten zum Handeln innerhalb eines gewissen Rahmens zwingen sollen. Ein Verhaltenskodex beinhaltet Werte wie Verpflichtung zur Wahrheit, vorurteilsfreie Berichterstattung oder Trennung von Redaktion und Wirtschaft. Allerdings sind diese Werte eher Richtlinien, deren Einhalten jedoch gleichzeitig ein gewisses Qualitätsmerkmal darstellt.<sup>179</sup> Vereinfacht gesagt, befinden sich journalistische Akteure in einem Spannungsfeld zwischen objektiver Darstellung im Sinne ethischer Prinzipien und einer für den Konsumenten attraktiven Darstellung. Wie das in der Praxis umgesetzt wird, soll nun geklärt werden.

### 3.2 Sportjournalismus

Die Darstellungsformen im Journalismus beruhen oftmals auf idealtypischen Abgrenzungen, die in der Praxis durchaus miteinander verschwimmen. Vor allem kann kaum eindeutig zwischen informations- und meinungsbetonten Texten unterschieden werden, meist treten Mischformen auf.<sup>180</sup> Das trifft auch auf die (Live-)Reportage zu, die den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit darstellt: „Die ‚Reportage‘ hat Anteil an den informationsbetonten wie den meinungsbetonten Texten, da ihr stark perspektivischer Charakter unweigerlich die ‚Meinung‘ des Journalisten ins Spiel bringt.“<sup>181</sup> Gerade im Sport soll die Reportage den Eindruck vermitteln, etwas mitzuerleben, an dem man selbst nicht teilnimmt. Dabei die Balance zwischen Meinung und Informationen zu halten, gilt als durchaus anspruchsvoll.<sup>182</sup> Wenn das auch noch – wie im Fall von Fußballspielen – live geschieht, müssen Informationen in einem Prozess verarbeitet und unmittelbar vermittelt werden. Buchholz/La Roche bezeichnen die Live-Reportage im Radio daher auch als „Krönung der Reporter-Arbeit“.<sup>183</sup>

Der Sportjournalismus profitiert von der gegenseitigen Abhängigkeit zwischen Sport und Medien. Die Medien nutzen das ohnehin große Sportinteresse in der Gesellschaft und

---

<sup>178</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010: S. 231.

<sup>179</sup> Vgl. Ebd.: S. 245-247.

<sup>180</sup> Vgl. Burger/Luginbühl 2014: S. 237.

<sup>181</sup> Ebd.: S. 225.

<sup>182</sup> Vgl. Burkardt, Steffen 2009: S. 197.

<sup>183</sup> Buchholz/La Roche 2013: S. 180.

verhelfen ihm durch ihre Inszenierung zu noch größerer Popularität.<sup>184</sup> Diesen Prozess der Mediatisierung fassen Horky/Stiehler wie folgt zusammen: „Vereinfacht könnte man sagen, dass sich in wechselseitiger Anpassung Medien und Sport bemühen, das Unterhaltungspotenzial medial vermittelten Sports zu maximieren.“<sup>185</sup> Auf die Frage, warum sich der Sport so gut inszenieren lasse, führen die beiden Autoren einen Vergleich zum aristotelischen Drama an. Sport behandle unter Berücksichtigung der Einheiten von Handlung, Ort und Zeit Geschichten, die Tragik, Glück und Spannung erzeugen können und ihre Erkenntnisse im Endresultat von Sieg oder Niederlage offenbaren.<sup>186</sup> Innerhalb der Sportberichterstattung nimmt der Fußball eine Sonderrolle ein. Gerade weil er starke Emotionen auslöst und tief in der Gesellschaft verankert ist, wird die ‚schönste Nebensache der Welt‘ gerne zur Hauptsache gemacht.<sup>187</sup> Aufgabe des Sportjournalismus ist es dabei, die sportlichen Handlungen zu interpretieren und ihnen Sinn zu verleihen.<sup>188</sup> Das lässt sich an einem einfachen Gedankenspiel veranschaulichen. Denn welche gesellschaftliche Rolle hätte der Sport, wenn keiner darüber berichten würde? Vermutlich wäre auch das Interesse am Sport geringer. Überhaupt wird die Rolle der Medien bei der Inszenierung von sportlichen Ereignissen oftmals unterschätzt:

Um jedes Fußballspiel herum rankt sich eine Vielzahl von Kommunikationsereignissen, Gesprächen und Texten, in denen das eigentliche Spielgeschehen kommentiert, besprochen und gedeutet wird.<sup>189</sup>

Vor allem im Falle der Live-Berichterstattung geht es darum, dem Rezipienten die Gelegenheit zu geben, an den Ereignissen teilzuhaben und so die Abwesenheit beim eigentlichen Geschehen kompensieren zu können. Darum sind Dramatisierung und Emotionalisierung im Fußballjournalismus auch gang und gäbe.<sup>190</sup> Dadurch hat die Sportberichterstattung neben einer sach- und meinungsbetonten auch eine stark unterhaltende Funktion. Der Hörer der Radiokonferenz interessiert sich sicherlich für den Ausgang der Spiele, möchte auf dem Weg dahin aber nach Möglichkeit auch amüsiert werden. Man kann daher durchaus von ‚Infotainment‘ sprechen.<sup>191</sup> Die stark emotionale Darstellung hat der Sportjournalismus dem Wesen des Sports zu verdanken, in anderen Ressorts wird sie nicht akzeptiert. Aber auch hier gilt es, einen Mittelweg zu finden.

---

<sup>184</sup> Vgl. Horky/Stiehler 2009: S. 65.

<sup>185</sup> Ebd.: S. 65.

<sup>186</sup> Vgl. Ebd. S. 64-65.

<sup>187</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 50-52.

<sup>188</sup> Vgl. Heil 2012: S. 105.

<sup>189</sup> Meier, Simon 2018: S.1.

<sup>190</sup> Vgl. Meier, Simon 2019: S. 158.

<sup>191</sup> Vgl. Horky/Stiehler 2009: S. 66.

Sachliche Informationen können nur eine angemessene Menge an (emotionaler) Wertung vertragen, ohne ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren.<sup>192</sup> Problematisch dabei ist, dass Kritik im Fußball oft nicht deutlich gemacht wird.<sup>193</sup> Gerade im Rahmen von Live-Berichterstattungen gibt es keine eigenen Formate dafür, Wertung schwingt eher latent und mal mehr, mal weniger deutlich mit. In der Analyse soll das exemplarisch aufgezeigt werden.

Wertung ist in der Sportberichterstattung auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Ergebnisse und Resultate in ihrem Zustandekommen erklärt und eingeordnet werden müssen.<sup>194</sup> Wertende Formulierungen helfen dem Konsumenten dabei, einschätzen zu können, ob Spielverlauf und Ergebnis zueinander passen. Da davon ausgegangen werden muss, dass er nicht selbst vor Ort ist, vermitteln die Journalisten vor allem in Live-Berichten eine Einschätzung, ob ein Resultat leistungsgerecht oder eher glücklich zustande gekommen ist.<sup>195</sup> Dabei kristallisiert sich die starke Zweiteilung in Sieg und Niederlage im (Fußball-)Sport heraus, die in der Sportpresse dazu führt, dass Gewinner und Verlierer stilisiert werden.<sup>196</sup> Ohne Wertung kann eine solche Einordnung gar nicht vorgenommen werden.

Auch Emotionen spielen eine wichtige Rolle, da sie Empathie beim Hörer bzw. Leser schaffen und ihn zum Mitfiebern bewegen.<sup>197</sup> Reportsprache im Sport ist oft sehr bildlich und nah am Konsumenten, sie weist daher eine Tendenz zur konzeptionellen Mündlichkeit auf und schafft eher Nähe statt Distanz.<sup>198</sup> Das klingt noch sehr abstrakt, da Nähesprache auf verschiedene Weisen konzipiert werden kann. Typisch in der Sportberichterstattung ist zudem eine kreative und innovative Sprache, die im Radio durchaus auch in einen markanten und individuellen Stil des Kommentators münden kann.<sup>199</sup> Bleibt jedoch die Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln das in der Praxis umgesetzt wird. Einige sollen nun dargelegt werden.

Die Sportsprache verzeichnet allgemein und nicht nur im Bereich des Journalismus einen hohen fremdsprachlichen Einfluss. Dabei dominiert klar die englische Sprache, aber auch

---

<sup>192</sup> Vgl. Burkhardt, Armin 2009: S. 108.

<sup>193</sup> Vgl. Lorenz 2009: S. 129.

<sup>194</sup> Vgl. Schütte 2006: S. 76.

<sup>195</sup> Vgl. Ebd.: S. 130-131.

<sup>196</sup> Vgl. Horky/Stiehler 2009: S. 70.

<sup>197</sup> Vgl. Pürer 2014: S. 465.

<sup>198</sup> Vgl. Almeida/Órfao/Teixeira 2009: S. 48.

<sup>199</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 269.

Romanismen haben Eingang in die deutsche Fußballsprache gefunden.<sup>200</sup> Ihre Verwendung macht die Reportsprache lebendiger und bunter, hat aber nicht zwangsläufig wertenden Charakter. Bei Metaphern sieht das hingegen anders aus. Sie sind sowohl für die Sportsprache als auch für Mündlichkeit charakteristisch. Ihre inflationäre Verwendung trägt dazu bei, dem Rezipienten die Ereignisse so bildlich und verständlich wie möglich zu vermitteln. Auch komplexere Sachverhalte können so simpel dargestellt werden, da die Metaphern häufig auf Analogien beruhen. Begriffe wie „Notbremse“ oder „Ampelkarte“ kommen aus der vertrauten Alltagswelt und können daher leicht auf den Sport transferiert werden.<sup>201</sup> Mittlerweile sind solche Begriffe sogar derart tief verwurzelt und konventionalisiert, dass sie aus dem Vokabular der Reportsprache nicht mehr wegzudenken sind und keinerlei Transferleistung mehr bedürfen. Das gilt ebenso für gern verwendete Phraseologismen.<sup>202</sup> Ein weiteres Feld, aus dem sich an Metaphern bedient wird, ist die Sprache von Krieg und Militär (*Angriff, Strategie, Zweikampf*), die den Darstellungen sowohl Brisanz als auch Aggressivität verleihen kann:

Bei der Durchsicht eines Lehrbuchs für den Fußballsport wird man Hunderte von Fachausdrücken finden, die gleichermaßen im Kontext einer militärischen Lagebeschreibung wie auch in einer Kriegsberichterstattung verwendet werden könnten.<sup>203</sup>

Besonders gern nutzen Journalisten Spitznamen für einzelne Spieler, um deren besondere Eigenschaften hervorzuheben. Meist sind diese dem Sportjargon entlehnt. Wenn Gerd Müller als „Bomber“ oder Franz Beckenbauer als „Kaiser“ bezeichnet wird, schwingt dabei auch eine gewisse – zumindest latente – Wertschätzung mit.<sup>204</sup> Ebenso zählen sprachliche Neuschöpfungen zum Repertoire von Sportjournalisten, auch wenn diese sich mit der Zeit im Sprachgebrauch verfestigen (*Doppel-Sechs, ein Spiel lesen, Gegenpressing*).<sup>205</sup> Nicht nur im Rahmen von Neologismen sind morphologische Wortbildungen in der Reportsprache denkbar. Allen voran sind dabei verschiedene Formen von Komposita, die aus zwei lexikalischen Morphemen gebildet werden, beliebt.<sup>206</sup> Insgesamt dienen all diese Stilfiguren dazu, die Sportberichterstattung sowohl eingängig als auch unterhaltend für den Konsumenten zu gestalten.<sup>207</sup> Auf der anderen Seite sind Sprache und Stil speziell bei der Berichterstattung im Fußball immer wieder

---

<sup>200</sup> Vgl. Born 2015: S. 20.

<sup>201</sup> Vgl. Küster 2009: S. 60-66.

<sup>202</sup> Vgl. Meier, Simon 2018: S. 25.2

<sup>203</sup> Küster 2009: S. 62.

<sup>204</sup> Vgl. Küster 2009: S. 68.

<sup>205</sup> Vgl. Born 2015: S. 22-23.

<sup>206</sup> Vgl. Busch/Stenschke 2014: S. 94-95.

<sup>207</sup> Vgl. Heil 2012: S. 171.

auch Gegenstand von Kritik. Ihr wird vorgeworfen, zu emotional und schablonenhaft zu sein oder Superlative zu inflationär zu gebrauchen.<sup>208</sup> Auch wenn die Kritik an der Reportsprache nicht explizit Teil dieser Arbeit ist, soll an dieser Stelle dennoch darauf hingewiesen werden. In der Analyse sollen die Darstellungsmöglichkeiten von wertender Sprache untersucht werden, ohne jedoch darüber ein Urteil zu fällen, ob das als positiv oder negativ anzusehen ist.

Wie bereits erklärt, liegt der Untersuchungsschwerpunkt auf einer speziellen Darstellungsform sportlicher Berichterstattung: Der Live-Reportage – realisiert in unterschiedlichen Medien. Sowohl der Live-Ticker als auch die Bundesligakonferenz haben gemeinsam, dass sie unter einem enormen Zeitdruck arbeiten, da die Informationen nahezu in Echtzeit an den Leser bzw. den Hörer übermittelt werden müssen. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer Arbeitsweise. Im Radio sind die Kommentatoren nach Möglichkeit im Stadion vor Ort, um einerseits die größtmögliche Unmittelbarkeit zu gewährleisten, aber auch um die Atmosphäre akustisch zu übertragen und so Authentizität zu generieren. Da der Journalist Informationen oft im gleichen Moment beschreibt, in dem er sie selbst erfährt, ist die Darstellung meist ungefiltert und dementsprechend emotional.<sup>209</sup> Im Falle der hier zu untersuchenden Bundesliga-Konferenz arbeiten mehrere Kommentatoren, zwischen denen hin- und hergeschaltet wird, an unterschiedlichen Spielorten zusammen.<sup>210</sup> Der Live-Ticker verarbeitet dagegen sekundäre Informationen von Nachrichtenagenturen, TV oder auch dem Radio.<sup>211</sup> Der Journalist muss daher nicht zwangsläufig vor Ort sein, sondern kann auch von der Redaktion aus arbeiten, da die Daten ohnehin mit geringer Verzögerung veröffentlicht werden und auch die technischen Möglichkeiten dort eher gegeben sind. Dass eine Besonderheit bei Fußballübertragungen darin liegt, dass der Ausgang ungewiss ist, wurde schon angesprochen. Eben dadurch wird Spannung generiert. Der Vermittler erzählt parallel zum Erzählten und muss jederzeit auf spontane Ereignisse gefasst sein.<sup>212</sup> Die Dramaturgie wird nur bedingt von ihm selbst gestaltet, sondern vielmehr von den Akteuren auf dem Platz. Was die Wertung angeht, muss der Journalist aufpassen, sich nicht zu früh festzulegen, da das Ergebnis erst mit dem Schlusspfiff sicher ist. Darum nehmen Bewertungen zu, je näher eine mögliche Bestätigung durch das Spielende

---

<sup>208</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 159.

<sup>209</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 224-228.

<sup>210</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 191.

<sup>211</sup> Vgl. Matzen 2010: S. 116.

<sup>212</sup> Vgl. Heil 2012: S. 115-116.

rückt.<sup>213</sup> Aus dieser Sicht scheint es von Vorteil zu sein, dass in dieser Analyse die letzten 20 Minuten eines Bundesligaspieltags untersucht werden. Während bei der zeitgleichen Beschreibung von Spielsituationen vor allem das Präsens Anwendung findet, wird für vergangene Ereignisse eher das Perfekt statt des Präteritums verwendet.<sup>214</sup>

Sowohl im Ticker als auch im Radio sind die zu untersuchenden Textbeispiele nicht unbedingt als sprachlich aufeinander aufgebaute Reportagen zu sehen. Vielmehr werden Nachrichten-Bausteine produziert, die jedoch inhaltlich nicht zwangsläufig an das zuvor Gesagte anschließen müssen. Sie unterscheiden sich allerdings in ihrer Gestaltung. Das Radio hat die Möglichkeit, die Stadionkulisse auch akustisch einzufangen. Der Kommentator erklärt zusätzlich, was auf dem Platz passiert und erzeugt so ein Bild im Kopf des Hörers, weswegen ihn Buchholz/La Roche als einen Kameramann des Hörfunks sehen.<sup>215</sup> Er hat die Aufgabe, das Stadionerlebnis auch auf die Radiogeräte zu übertragen: „Die Anspannung im Stadion soll dem interessierten Hörer – also jemanden der eigentlich gern dabei gewesen wäre – vermittelt werden, es geht dabei nicht nur um Fakten, sondern auch um Gefühle.“<sup>216</sup> Um das sprachlich möglich zu machen, werden im Radio eine Reihe rhetorischer Mittel herangezogen, die sich teilweise auch mit denen mündlicher Sprache überschneiden. Auch hier dienen elliptische oder redundante Satzformen oder Satzabbrüche in erster Linie der Verständlichkeit.<sup>217</sup> Im Sinne der Emotionalisierung und Wertung werden auch Hyperbeln und Parallelismen oft verwendet.<sup>218</sup> Während das auch im Ticker denkbar wäre, ist die Variation des Sprechtempos ein exklusives Merkmal von Radio und TV. Entsprechend dem Geschehen auf dem Spielfeld vermittelt ein schnelleres Sprechen meist Spannung.<sup>219</sup> Wenn langsam und ruhig gesprochen wird, kann davon ausgegangen werden, dass auf dem Platz gerade nichts Aufregendes geschieht. Bei der Konferenz bietet sich dann die Möglichkeit, den Sendeplatz zu wechseln oder handlungsarme Spielphasen zur Analyse oder Prognose zu nutzen.<sup>220</sup> Insgesamt sind die Anforderungen an den Kommentator im Radio deutlich höher als im TV. Er allein lenkt

---

<sup>213</sup> Vgl. Ebd.: S. 118-121-

<sup>214</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S.136.

<sup>215</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 185.

<sup>216</sup> Kleinsteuber 2012: S. 327.

<sup>217</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 197.

<sup>218</sup> Vgl. Heil 2012: S. 167.

<sup>219</sup> Vgl. Buchholz/La Roche 2013: S. 194.

<sup>220</sup> Vgl. Ebd.: S. 195.

den Fokus des Hörers und kann sich dabei nicht auf die visuelle Unterstützung der Fernsehbilder verlassen.<sup>221</sup>

Um sich über das Spielgeschehen und Ergebnisse zu informieren, erfreuen sich auch Live-Ticker größerer Beliebtheit. Sie eignen sich besonders für Ereignisse, die eine feste zeitliche Struktur haben, was auf Fußballspiele mustergültig zutrifft. Live-Ticker profitieren dabei davon, dass der Höhepunkt – das Resultat des Spiels – erst am Ende offenbart werden kann. Das motiviert den Leser, weiter dran zu bleiben, da er das Ergebnis erfahren will.<sup>222</sup> Sprachlich gesehen ist der Live-Ticker meist ähnlich gestaltet wie die Radiokonferenz und zeichnet sich ebenso durch eine konzeptionell mündliche Sprache der Nähe aus. Emotionen und Wertungen werden vermittelt, ohne jedoch dabei parteiisch zu werden.<sup>223</sup> Damit der Leser attraktiv angesprochen werden kann, ist der Ticker aus einzelnen Nachrichtenbausteinen aufgebaut, deren Sätze nach Möglichkeit aus nicht mehr als 15 Wörtern bestehen sollten. Das Genus Verbi ist in der Regel das Aktiv.<sup>224</sup> Akronyme sind onlinetypische Erscheinungsformen und tauchen in der Sportsprache vor allem auf, um Vereinsnamen abzukürzen (z.B. FCB statt FC Bayern).<sup>225</sup> Mit Live-Tickern hat sich Simon Meier intensiv beschäftigt und einige sportsprachliche Besonderheiten herausgearbeitet. Um Mündlichkeit herzustellen, wird mitunter gerne geflücht. Auch sind Sätze mit Verberststellung typisch, die nicht unbedingt in der Schriftsprache zu erwarten sind („War das geil gemacht“).<sup>226</sup> Des Weiteren fallen ihm auch Konstruktionen nach dem Schema ‚*Wie x ist das denn?*‘ auf, wobei *x* durch ein wertendes Adjektiv ersetzt werden kann.<sup>227</sup> Charakteristisch sind auch emotionale Phraseologismen („Mann oh Mann“) und Interjektionen („Ohje“).<sup>228</sup>

Dabei sollte bedacht werden, dass diese Merkmale ebenso bei der Berichterstattung im Radio zum Einsatz kommen können. Ebendas entspricht dem Prinzip stilistischer Trägheit, bei dem sich bewährte Text- und Gestaltungsmuster auch in neuen Medien fortsetzen:

Beim Live-Ticker macht sich das stilistische Trägheitsprinzip darin bemerkbar, dass bestimmte stilistische Muster, die für die mündlichen Live-Kommentare des Radios und des Fernsehens

---

<sup>221</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 228.

<sup>222</sup> Vgl. Chovanec 2009: S. 110.

<sup>223</sup> Vgl. Meier, Simon 2019: S. 162.

<sup>224</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 195.

<sup>225</sup> Vgl. Probst 2010: S. 61.

<sup>226</sup> Vgl. Meier, Simon 2019: S. 156.

<sup>227</sup> Vgl. Ebd.: S. 163.

<sup>228</sup> Vgl. Hauser 2010: S. 220.

typisch sind, übernommen und für die Zwecke der schriftlichen Live-Berichterstattung adaptiert werden.<sup>229</sup>

Einige Stilmittel, wie beispielsweise Lautstärke und Sprechtempo, lassen sich aber nicht ohne Weiteres übertragen. Um sie zu übersetzen, werden daher häufig graphische Gestaltungsmöglichkeiten herangezogen. Wo der Kommentator im Radio vermutlich die Stimme erhebt, hat der Journalist beim Ticker die Möglichkeit durch Großschreibung ganzer Wörter Akzente zu setzen. Alternativ können Wörter auch gedehnt werden, indem einzelne Buchstaben öfter realisiert werden, als es der Orthographie entspräche (v.a. *Toooooor*).<sup>230</sup> Die hier aufgeführten sprachlichen Mittel sollen im letzten Schritt noch anhand von Praxisbeispielen aus Ticker und Radio verdeutlicht und überprüft werden.

### 3.3 Wie wertet Sprache?

Einige Möglichkeiten, wie Sprache speziell im Sportjournalismus werten kann, wurden bereits genannt. Das soll nun aber noch einmal verstärkt aus linguistischer Sicht betrachtet werden, wobei die Fußballberichterstattung dabei stets als Referenz dienen soll. Wertung ist ein Grundelement sprachlicher Äußerungen und nahezu allgegenwärtig – das ist auch im Sport nicht anders: „Jede Beschreibung, die über die Ergebnismeldung hinausgeht, erhält notwendigerweise wertende Äußerungen.“<sup>231</sup> Allgemein kann Bewertung als eine Lexikalisierung der Einstellung und Perspektive des Sprechers bzw. des Schreibers gesehen werden, von der er den Rezipienten nach Möglichkeit überzeugen möchte.<sup>232</sup> Bei der Sportreportage bieten Wertungen eine gewisse Orientierung. Dem Rezipienten wird seine Urteilsfindung erleichtert, indem er selbst entscheiden kann, ob er den Einschätzungen des Kommentators glaubt oder nicht. Allerdings kann er die Urteile nur anerkennen, wenn sie entsprechend journalistischer Prinzipien begründet worden sind:

Dem journalistischen Objektivitätsanspruch versuchen sie aber insofern nachzukommen, als bloß selbstexpressive Elemente für gewöhnlich durch Szenenbeschreibungen ergänzt werden, welche die Bewertung nachvollziehbar machen sollen.<sup>233</sup>

---

<sup>229</sup> Ebd.: S. 219.

<sup>230</sup> Vgl. Probst 2010: S. 58-61.

<sup>231</sup> Schütte 2006: S. 122.

<sup>232</sup> Vgl. Harras 2006: S. 95.

<sup>233</sup> Meier, Simon 2019: S. 167.

Um weiterhin glaubhaft zu bleiben, muss der Journalist auch bei der Wertung verschiedene Perspektiven berücksichtigen, um nicht partiisch zu wirken.<sup>234</sup>

Auch zur Wertung können Nähe- bzw. Distanzsprache herangezogen werden und als stilistisches Mittel verwendet werden.<sup>235</sup> Dabei stellt sich jedoch die Frage, wie genau das bewerkstelligt werden kann. Denn sprachliche Wertung kann auf vielfältige Weise und über die Sprache von Nähe und Distanz hinaus erzeugt werden. Wertenden Charakter haben hier vor allem Adjektive, die im Sport Personen oder Handlungen näher charakterisieren können.<sup>236</sup> Heruntergebrochen gesagt, haben sie wertende Eigenschaften und offenbaren, ob der Journalist eine Aktion als *großartig* oder als *unglücklich* erachtet. Wertungen können sich auch über Verben offenbaren, die den Sprechakt an sich beschreiben (z.B. *tadeln*, *kritisieren*, *gutheißen*).<sup>237</sup> Im Journalismus sollten solche wertenden Ausdrücke nach Möglichkeit eher aus dem Kontext heraus wirken, statt offen Stellung zu beziehen. Burkhardt empfiehlt daher, statt kommentierender Adjektive eher beschreibende.<sup>238</sup> Dennoch kann sich aus der Art der Beschreibung die Position des Autors ergeben. Sogenannte Modalwörter transportieren die subjektive und emotionale Einstellung eines Kommentators. Beispiele sind *leider*, *hoffentlich* oder *glücklicherweise*.<sup>239</sup>

Wertende Sprache manifestiert sich aber nicht nur über Adjektive und Verben, auch Partikeln spielen dabei eine wichtige Rolle. Modalpartikeln können Gesagtes bzw. Geschriebenes sowohl hervorheben als auch abschwächen und geben somit einen Einblick in die Haltung des Autors (u.a. *denn*, *doch*, *ja*, *halt*). Werden sie in größerer Häufigkeit verwendet, ist das ein Merkmal konzeptionell mündlicher Sprache.<sup>240</sup> Fandrych/Thurmair führen außerdem adverbiale Bestimmungen der Einschränkung („*im Großen und Ganzen gelungen*“) oder der Abschwächung („*erscheint manchmal wahllos*“) an, um (sportliche) Leistungen zu bewerten.<sup>241</sup> Die Leistung scheint zwar kein Fehlschlag gewesen zu sein, die Einschränkung lässt aber vermuten, dass der Autor nicht vollends überzeugt davon war, was einen wertenden Charakter vermittelt.

---

<sup>234</sup> Vgl. Ebd.: S. 163.

<sup>235</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 1986: S. 24.

<sup>236</sup> Vgl. Fandrych/Thurmair 2011: S. 159.

<sup>237</sup> Vgl. Harras 2006: S. 100.

<sup>238</sup> Vgl. Burkhardt, Steffen 2009: S. 198.

<sup>239</sup> Vgl. Fandrych/Thurmair 2011: S. 160.

<sup>240</sup> Vgl. Schwitalla 2003: S. 153-154.

<sup>241</sup> Vgl. Fandrych/Thurmair 2011: S. 160.

Bedingt kann Wertung auch über verschiedene Formen von Wortbeziehungen hergestellt werden. Synonyme referieren beispielsweise auf dasselbe außersprachliche Objekt, können aber aufgrund unterschiedlicher Stilisierungen durchaus einen evaluativen Wert haben. Das gilt auch für Hyponyme und Hyperonyme, denn es macht einen Unterschied, ob *Mann* oder *Weichei* gesagt wird.<sup>242</sup> Auch Metonymien sind beliebt in der Sportsprache.<sup>243</sup> Gewiss hat die Wahl zwischen *Leder* oder *Ball* keinen direkten Einfluss auf die Wertung, *Leder* entspricht jedoch in höherem Maß einer konzeptionellen Mündlichkeit. Wertendes Potenzial ist in der Fußballsprache auch in klassischen rhetorischen Mitteln wie Metaphern, Ironie oder Ad-hoc-Bildungen („*Lahm zu zahm*“, „*tiki-takern*“) enthalten. Ob sie es wiederum entfalten können, liegt auch daran, ob der Rezipient in der Lage ist und über genügend Fachwissen verfügt, um sie zu interpretieren.<sup>244</sup>

Dass Komposita in der bildlichen Sportsprache sehr beliebt sind, wurde bereits angesprochen. Wertend können sie vor allem dann wirken, wenn ein Teil ein wertendes Attribut beinhaltet („*Knüller-Müller*“).<sup>245</sup> Einen ähnlichen Effekt haben sogenannte Wortverschmelzungen oder -kontaminationen, die bevorzugt Eigennamen aus dem Fußball verändern („Hoppenheim“ aus *Hoffenheim* und deren Mäzen *Dietmar Hopp*, „Rehakles“ aus *Herkules* und dem ehemaligen griechischen Nationaltrainer *Otto Rehagel*). Wie bei den Metaphern ist hier ein hohes Kontextwissen von Vorteil, um das semantische Verhältnis zwischen Eigennamen und Wortspiel – wie es der Laie nennen würde – nachvollziehen zu können.<sup>246</sup> Unabhängig davon, ob Wertung über Metaphern, Wortverschmelzungen oder Wortbeziehungen wie Synonyme hergestellt wird: Wie sie werten, hängt vor allem davon ab, mit welchen Konnotationen die Ausdrücke besetzt sind.<sup>247</sup> Konnotationen erzeugen ein Bild im Kopf des Rezipienten. Der Journalist sollte sich daher über ihre Wirkung im Klaren sein, denn Konnotationen können sich durchaus ändern. So sind Ausdrücke wie *Gier* oder *dreckiger (Sieg)* im Allgemeinen eher negativ besetzt, entfalten jedoch mittlerweile im Rahmen der Sportsprache eine positive Bewertung.<sup>248</sup>

---

<sup>242</sup> Vgl. Busch/Stenschke 2014: S. 189-191.

<sup>243</sup> Vgl. Bölz 2014: S. 159.

<sup>244</sup> Vgl. Blachut 2012: S. 9-16.

<sup>245</sup> Vgl. Ebd.: S. 20.

<sup>246</sup> Vgl. Golebiowski 2012: S. 53-59.

<sup>247</sup> Vgl. Ruß-Mohl 2010: S. 74.

<sup>248</sup> Vgl. Born 2015: S. 22.

Nähe und Distanz können sprachlich in der Fußballberichterstattung auch durch Pronomina und Determinative erzeugt werden. Durch ein *wir* fühlt sich der Hörer bzw. Leser angesprochen und emotional am Geschehen beteiligt.<sup>249</sup> Zuletzt können Resultate und (sportliche) Handlungen auch über ein Zustandspassiv („*Titel ist gut gewählt*“) oder den Konjunktiv („*wäre hilfreich gewesen*“) bewertet werden.<sup>250</sup> Sprechereinstellungen werden so relativ deutlich versprachlicht und an den Rezipienten übermittelt. Auch im Fußball sind solche Formulierungen denkbar.

Diese Arbeit soll unter anderem wesentliche Unterschiede – sofern vorhanden – sprachlicher Wertung zwischen Radio und Live-Ticker herausarbeiten. Schwitalla ist der Meinung, dass das Ausmaß wertender Elemente mitunter stark von der Konzeption von Sprache abhängt: „Gesprochenes ist viel stärker als Geschriebenes durchsetzt mit stark wertenden, übertreibenden, dramatisierenden lexikalischen Wörtern und Wendungen.“<sup>251</sup> Davon kann jedoch nicht abgeleitet werden, dass im Radio häufiger gewertet wird als im Live-Ticker. Die beiden Untersuchungsgegenstände sollen erst im letzten Schritt hinsichtlich ihrer Konzeption und Einordnung ins Nähe-Distanz-Modell klassifiziert werden. Die Häufigkeit evaluativer Stilmittel kann ebenso eine Frage des Prestiges sein, da der Autor möglicherweise so seine sprachlichen Fertigkeiten unter Beweis stellen will.<sup>252</sup>

Das Untersuchungsmaterial aus Radio-Transkript und Live-Ticker muss nun hinsichtlich der dargelegten rhetorischen Mittel untersucht werden, um glaubhafte Aussagen darüber machen zu können, in welchem Ausmaß Wertung in der Fußballberichterstattung stattfindet. Zunächst muss allerdings das Zustandekommen des Korpus und das Vorgehen der folgenden Analyse erklärt werden.

---

<sup>249</sup> Vgl. Blachut 2012: S. 14.

<sup>250</sup> Vgl. Fandrych/Thurmair 2011: S. 160-162.

<sup>251</sup> Schwitalla 2003: S. 163.

<sup>252</sup> Vgl. Heil 2012: S. 171.

## 4. Das Korpus

### 4.1 Korpus und Vorgehen

Im Vorausgegangen wurde mitunter darauf hingewiesen, dass es sich beim Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit um einen Mitschnitt einer Live-Berichterstattung im Radio und den dazugehörigen Live-Tickern handelt. Die Radiokonferenz stammt vom Sender *WDR2*, der, als Teil des ARD-Rundfunks, jeden Bundesliga-Samstag überträgt. Die Aufnahme vom 21. Dezember 2019 umfasst die letzten 20 Spielminuten von fünf verschiedenen Partien. Traditionell wird diese Schlussphase in voller Länge und ohne Unterbrechung für Werbung oder Musik übertragen. Daher sind hier Emotionalität und sprachliche Wertung in höherer Frequenz zu erwarten, was die Daten geeignet für eine sprachliche Untersuchung macht. Da es sich um eine Audio-Aufnahme handelt, muss eine Transkription zur schriftlichen Fixierung durchgeführt werden. Die Richtlinien hierfür werden im nächsten Teilkapitel dargelegt.

Zum Vergleich werden die fünf Live-Ticker zu eben jenen Spielen der Radiokonferenz untersucht. Die Daten stammen von der Fußball-Plattform *Onefootball* und sind im Sinne einer größtmöglichen Vergleichbarkeit ebenfalls auf die letzten 20 Spielminuten beschränkt. Diese einzelne Szenen sollen nicht hinsichtlich ihrer Darstellung in verschiedenen Medien untersucht werden – vielmehr geht es um die Wertung im Allgemeinen. Wenn am Ende jedoch ein Fazit über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Wertung im Radio und im Live-Ticker gezogen werden soll, erhöht sich die Aussagekraft, wenn beiden das gleiche Ereignis bzw. die gleichen Spiele zu Grunde liegen. Des Weiteren wurden im Live-Ticker alle graphischen und visuellen Elemente entfernt, da die Untersuchung sich auf den Text beschränken soll.

Bevor die sprachliche Wertung untersucht werden kann, sollen beide Medien mithilfe der Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil in das *Nähe-Distanz-Modell* von Koch/Oesterreicher eingeordnet werden. Das soll als Grundlage für die Analyse dienen, die sich nur auf den Wortlaut beschränkt. Allerdings sollen durchaus sprachliche Mittel im Hinblick auf Syntax, Rhetorik oder Lexik beachtet und schwerpunktmäßig untersucht werden. Die in der Theorie ausgearbeiteten Erkenntnisse und beleuchteten Stilmittel dienen hierbei als Grundlage und sollen nun in der Praxis überprüft werden. Mithilfe von Beispielen sollte möglichst deutlich werden, wie Wertung in der Praxis der Sportberichterstattung stattfindet. Das Radiotranskript ist dabei stets der Ausgangspunkt,

während der Live-Ticker im Anschluss mit den gewonnenen Erkenntnissen verglichen wird.

## 4.2 Transkription

Laienhaft gesagt, ermöglichen es Transkriptionen, mündlich realisierte Gespräche schriftlich festzuhalten. In der Linguistik ist es ein Verfahren, das eine wissenschaftliche Untersuchung erst ermöglicht, indem kommunikative Prozesse nach mehr oder weniger normierten Regeln dokumentiert werden.<sup>253</sup> In einer wissenschaftlichen Untersuchung ist die Transkription der Schritt der Datenaufbereitung, die anschließend durch die Analyse und die Darstellung der gewonnenen Ergebnisse vervollständigt wird.<sup>254</sup> Verbale Interaktion geht aber in der Regel über den Wortlaut hinaus. Linguistische Teilgebiete wie Semantik oder Pragmatik beschäftigen sich mit Bedeutungen und Auswirkungen von Sprache. Ein brauchbares Transkript hat daher den Anspruch, dass diese Phänomene auch anhand des neuen Datenmaterials ersichtlich werden. Neben einer genauen Beschreibung der Kommunikationssituation (u.a. Ort, Zeit, Teilnehmer) ist dazu auch die Dokumentation von Prosodie und Parasprache hilfreich.<sup>255</sup> Laut Dittmar gehe es darum, dass eine flüchtige mündliche Kommunikation dauerhaft zugänglich gemacht werde. Er fasst die Aufgaben der Transkription wie folgt zusammen:

Der Terminus ‚Transkription‘ [...] bezieht sich auf die Wiedergabe eines gesprochenen Diskurses in einem situativen Kontext mithilfe alphabetischer Schriftsätze und anderer auf kommunikatives Verhalten verweisender Symbole.<sup>256</sup>

Auch wenn Transkriptionen als wissenschaftliche Arbeitstechniken einen hohen Genauigkeitsanspruch haben, ist eine vollständige Übereinstimmung mit dem Original nahezu utopisch.<sup>257</sup> Sie ist in dem Sinne selektiv und nie vollständig, da die Darstellung stark davon abhängt, wer das Transkript erstellt.<sup>258</sup> Unterschiedliche Analysten nehmen Betonungen oder die Länge von Pausen unterschiedlich wahr. Ein qualitativer Mindestanspruch kann daher allenfalls darin bestehen, nach bestem Gewissen zu transkribieren.

---

<sup>253</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 51.

<sup>254</sup> Vgl. Brinker/Sager 2010: S. 25.

<sup>255</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 81-82.

<sup>256</sup> Ebd.: S. 52.

<sup>257</sup> Vgl. Ebd.: S. 52-53.

<sup>258</sup> Vgl. Ebd.: S. 217.

Oftmals spielt bei wissenschaftlichen Untersuchungen das Beobachterparadoxon eine Rolle. Demnach verhalten sich die zu untersuchenden Personen durch die Anwesenheit der Forscher bzw. durch das Wissen, beobachtet zu werden, anders, als sie das in natürlichen Situationen täten.<sup>259</sup> Das kann in diesem Fall jedoch ausgeklammert werden, da die Kommentatoren im Radio immer ‚beobachtet‘ werden und ihre Sprache ohnehin medial aufbereitet ist. Auch ist eine gute Lautqualität der Aufnahme des Gesprächs nötig, um Qualität auch anschließend im Transkript gewährleisten zu können.<sup>260</sup>

Innerhalb der Gesprächsforschung gibt es verschiedene Konzepte, um gesprochene Sprache zu dokumentieren. Besonders populär ist in diesem Zusammenhang das *Gesprächsanalytische Transkriptionssystem* (GAT). Mit dem Anspruch, eine einheitliche Form der Transkription zu schaffen, wurde es 1997 veröffentlicht und 2009 durch das *GAT 2* erweitert.<sup>261</sup> Die Erweiterung beinhaltet auch eine Dreiteilung in Roh-, Basis- und Feintranskript. Der Umfang der erfassten Daten steigert sich dabei dem Namen entsprechend stufenweise.<sup>262</sup> Die in dieser Arbeit angewendete Transkription gibt vor allem den Wortlaut wieder und lässt die Informationen, die darüber hinausgehen, weitestgehend außer Acht. Das ähnelt am ehesten der einfachsten Form des GAT, dem Rohtranskript, bei dem es vor allem darum geht, dass das Endresultat leicht lesbar ist und auch vom Laien verstanden werden kann.<sup>263</sup> Dittmar empfiehlt, nur das zu transkribieren, was auch im Sinne der Fragestellung von relevanter Bedeutung ist.<sup>264</sup> Zusätzliche und überflüssige Daten können schnell für Verwirrung sorgen. Auf die teils strengen Regeln von Basis- und Feintranskript soll daher so weit wie möglich verzichtet werden, auch um eine hohe Vergleichbarkeit zwischen den Daten – Radio-Transkript und Live-Ticker-Beiträge – gewährleisten zu können. Nach welchen Regeln die Daten transkribiert werden, soll nun im Folgenden erklärt werden.

Bevor mit der eigentlichen Transkription begonnen werden kann, müssen die Metadaten der Aufnahme dargelegt werden. Dazu zählen vor allem die Dauer und die Charakterisierung von Situation und Sprechern bzw. Gesprächsteilnehmern.<sup>265</sup> Im Falle der Radiokonferenz wird hier der Rahmen erläutert, aus dem die Aufnahme stammt und

---

<sup>259</sup> Vgl. Brinker/Sager 2010: S. 31-32.

<sup>260</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 55.

<sup>261</sup> Vgl. Ebd.: S. 130.

<sup>262</sup> Vgl. Ebd.: S. 89.

<sup>263</sup> Vgl. Ebd.: S. 87.

<sup>264</sup> Vgl. Ebd.: S. 53-54.

<sup>265</sup> Vgl. Schmidt/Schütte/Winterscheid 2015: S. 5.

die auftretenden Kommentatoren werden namentlich genannt. In einer Tabelle werden jedem Siglen zugeordnet, anhand derer man sie später erkennen kann.<sup>266</sup> Hier wurden dazu ihre Initialen in Großbuchstaben verwendet. Damit die einzelnen Redebeiträge auseinandergehalten werden können, werden zudem die Zeilen des Transkripts beginnend mit „01“ nummeriert. Im Gegensatz zu vielen Transkriptionen werden keine Zeilenwechsel nach Ende einer Intonationsphase gemacht.

Da es in der Analyse schwerpunktmäßig um den Inhalt und den Wortlaut geht, sollen Worte entsprechend einer Standardorthographie transkribiert werden und nicht nach der Aussprache.<sup>267</sup> Fremdwörter werden dagegen nach der Rechtschreibung der jeweiligen Sprache aufgeschrieben. Oftmals sind diese Ausdrücke auch bereits im Deutschen etabliert.<sup>268</sup> Lautabweichungen und dialektale Einflüsse werden ignoriert, leichte lexikalisierte Verschleifungen (*aufm*, *ans*, *ner*) sollen jedoch transkribiert werden.<sup>269</sup> Unter anderem dadurch sollen die Aspekte konzeptioneller Mündlichkeit der Radiosprache zum Vorschein kommen. Es ist anzunehmen, dass im Radio solche Formen nicht allzu häufig vorkommen, da eine standardsprachliche Verwirklichung dort die Vorgabe ist. In jedem Fall ist es wichtig, dass solche Besonderheiten einheitlich transkribiert werden, um vergleichbar zu bleiben.

In den meisten Transkriptionen spielen Groß- und Kleinschreibung<sup>270</sup> und Interpunktion keine Rolle.<sup>271</sup> Da die Daten aber anschließend mit dem Live-Ticker verglichen werden sollen, werden beide orthographischen Besonderheiten beachtet und transkribiert. Weil nicht immer klar zu erkennen ist, wo ein Satz endet und ein neuer beginnt, wird teilweise nach Intuition gearbeitet. In vielen Fällen – v.a. bei Fragen – ist die Zeichensetzung aber eindeutig.

Konform geht diese Transkription mit der Akzentsetzung durch Majuskeln und der Verdeutlichung gedehnt ausgesprochener Wörter mithilfe von Doppelpunkten. Die Anzahl richtet sich dabei nach dem Grad der Dehnung.<sup>272</sup> Die Darstellung mithilfe der Doppelpunkte ist leichter einteilbar und eindeutiger als durch Buchstabendopplung wie im Ticker. Eine besondere Schwierigkeit bei der Transkription liegt in der

---

<sup>266</sup> Vgl. Ebd.: S. 6.

<sup>267</sup> Vgl. Brinker/Sager 2010: S. 46-47.

<sup>268</sup> Vgl. Schmidt/Schütte/Winterscheid 2015: S. 30-31.

<sup>269</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 65.

<sup>270</sup> Vgl. Ebd.

<sup>271</sup> Vgl. Schmidt/Schütte/Winterscheid 2015: S. 10.

<sup>272</sup> Vgl. Dittmar 2009: S. 135-136.

Kenntlichmachung von Simultansprechen und Sprecherwechseln. Gleichzeitigkeit wird mithilfe eckiger Klammern verdeutlicht. Beim Sprecherwechsel unterscheiden Brinker/Sager zwischen Selbst- und Fremdzweisung.<sup>273</sup> In der Radiokonferenz liegt dabei eine Mischform vor. Die Wechsel sind i.d.R. von der Regie vorgegeben. Im Falle von spontanen Wechseln aufgrund plötzlicher Spielereignisse muss berücksichtigt werden, dass das im Sinne des Hörers geschieht und sich die beteiligten Sprecher darüber im Klaren sind.

Des Weiteren werden abgebrochene Wörter oder Sätze durch „...“ an der Abbruchstelle markiert. Unverständliches wird dagegen in Klammern gesetzt. Falls möglich kann das erahnte Wort gemeinsam mit einem Fragezeichen in die Klammer geschrieben werden.

Ein großes Feld nehmen in der Sportsprache Zahlen und Ziffern ein. Bei der Verschriftlichung gilt hier die Faustregel, dass Zahlen bis ‚zwölf‘ ausgeschrieben und danach als Ziffern dargestellt werden. Ausgenommen davon sind Spielstände und Minutenangaben, sowie Trikotnummern, die immer als Ziffern geschrieben werden. Ein weiteres Mal ist der Grund dafür die Vergleichbarkeit zum Live-Ticker, aber auch die Übersichtlichkeit des Materials.

Zwar sollen Sprechpausen, Tonhöhen oder Sprechgeschwindigkeit nicht transkribiert werden, besondere Erscheinungsformen und Auffälligkeiten von Sprache wie Lachen oder Schreien können aber dennoch in Klammern (< >) vermerkt werden. Das soll die Grundlage sein, auf der die Aufnahme der Bundesliga-Radiokonferenz verschriftlicht und anschließend analysiert wird.

## **5. Ergebnisse**

Im Rahmen der Analyse sollen im Wesentlichen zwei Fragen geklärt werden: Wie sind die Beiträge aus Radio und Live-Ticker hinsichtlich ihrer Konzeption von Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit einzuordnen? Und ergeben sich daraus Unterschiede, wie in den Medien der Live-Berichterstattung der Fußball-Bundesliga gewertet wird? Die Ergebnisse sind dabei nicht zwangsläufig maßgebend für die Radiokonferenz bzw. den Ticker an sich, sondern beziehen sich auf die vorliegenden Textbeispiele. Gerade bei der Untersuchung der Konzeption kann davon ausgegangen werden, dass die Texte nicht

---

<sup>273</sup> Vgl. Brinker/Sager 2010: S. 61.

eindeutig mündlich oder schriftlich sind. Vielmehr soll eine Antwort gefunden werden, wo sie graduell anzusiedeln sind und in welchem Verhältnis sie zueinanderstehen.

Die Radioübertragung ist eindeutig phonisch realisiert. Textproduktion und Rezeption finden synchron und in Echtzeit statt. Mithilfe der zehn Parameter von Koch/Oesterreicher<sup>274</sup> lassen sich sowohl Argumente für Distanz- als auch für Nahsprache finden: Die Kommunikationssituation ist öffentlich und ermöglicht dem Hörer keine kommunikative Kooperation. Außerdem ist sie handlungsentbunden und wird weitestgehend im Monolog gestaltet, auch wenn die Kommentatoren der verschiedenen Spiele durchaus miteinander sprechen und sich gegenseitig das Wort erteilen. Demgegenüber stehen für eine Sprache der Nähe lediglich eine sehr emotionale und durch die Unvorhersehbarkeit der Ereignisse spontane Sprache. Im Hinblick auf die Parameter ähnelt der Live-Ticker, der allerdings graphisch realisiert wird, sehr stark dem Radio und unterscheidet sich nur in einigen Punkten geringfügig. So ist der Ticker etwas weniger emotional, dafür ist die Monologizität noch stärker, da die unterschiedlichen Redakteure nicht miteinander kommunizieren. Kommunikative Kooperation des Rezipienten ist hier zumindest über eine Kommentarfunktion denkbar, im Praxisbeispiel kommt sie jedoch nicht vor. Betrachtet man also lediglich die Äußerungssituation, wird in beiden Medien stärker Distanz als Nähe erzeugt. Man muss jedoch auch sprachliche Mittel beachten, die Nähe und somit konzeptionelle Mündlichkeit erzeugen können.

In der Theorie wurden Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit dargelegt. Einige davon können auch in den beiden Textbeispielen gefunden werden, was nun exemplarisch aufgezeigt werden soll. Konzeptionell mündliche Sprache zeichnet sich oft durch einfache Syntax bestehend aus vielen Hauptsätzen aus. Somit soll der Rezipient nicht überfordert werden und die vermittelten Informationen schnell und leicht verstehen können. Diese Konstruktionen tauchen im Radio in großer Häufigkeit auf (u.a. „Schubert liegt in der Ecke, hat keine Chance und Freiburg drEht dieses Spiel durch zwei Foulelfmeter“, Z. 16-17<sup>275</sup>). Auffallend sind auch viele, sehr lange und verschachtelte Sätze, die jedoch aus kurzen Sinneseinheiten bestehen und oft grammatikalisch nicht zu Ende gebracht werden. Auch unvollständige Sätze in Form von Ellipsen sind ein Merkmal, das im Radio oft auftaucht. Vor allem auf das Prädikat wird häufig verzichtet: „1:0 für den FC Bayern, Querpass, Flachschuss, keine Chance für Koen Casteels.“ (Z. 276-277). Es ist eher

---

<sup>274</sup> Vgl. Koch/Oesterreicher 2019: S. 193.

<sup>275</sup> Die folgenden Zeilenangaben beziehen sich auf das Transkript in Anhang A.

unwahrscheinlich, dass solche Konstruktionen in der Schriftsprache unkorrigiert blieben. Aufgrund der Mündlichkeit und der Realisierung in Echtzeit sind auch Wiederholungen und Korrekturen möglich. Der Sprecher ist mit seinen Gedanken möglicherweise bereits einen Schritt weiter, hat aber bedingt die Möglichkeit, sich zu korrigieren („Hier führt also immer noch Mainz und immer noch kein Tor, eh hier führt immer noch Freiburg und immer noch kein Tor in Mainz. So ist richtig, Jens-Jörg Rieck.“, Z. 162-163).

Abseits von syntaktischen Kriterien ist konzeptionelle Mündlichkeit oftmals in höherem Maße vage und von Modalpartikeln durchzogen. Beides wird im folgenden Beispiel verdeutlicht: „jetzt brechen sie doch zusammen irgendwie.“ (Z. 354). *Doch* ist in diesem Fall die Partikel, während *irgendwie* für eine ungenaue Aussage sorgt. Gerade die Abtönungspartikeln tauchen in der Radiokonferenz in großer Anzahl auf. Auch Hyperbeln, Phraseologismen und Metaphern sind in Regelmäßigkeit zu finden und verfestigen den Eindruck einer mündlichen Sprache. Phraseologismen sind zudem auch konstitutiv für die Reportsprache an sich („da brennt nix an“, Z. 75; „goldenes Händchen von David Wagner“, Z. 219-220). Übertreibungen wie die „RIE:sendoppelchance“ (Z. 80) nehmen der Sprache zudem ihre feste Struktur und lockern sie auf.

Die phonische Realisierung ermöglicht es ebenso, dass Tempo und Lautstärke als stilistische Mittel verwendet werden können. Gerade bei besonders spannenden Ereignissen schreien die Kommentatoren gerne und erhöhen ihr Sprechtempo. Auf eine korrekte Grammatik wird dabei noch weniger geachtet. Genauer soll darauf noch eingegangen werden, wenn im Anschluss die Wertung untersucht wird. Auffällig ist auch, dass an einigen Stellen Ungenauigkeiten bei der Tempusverwendung vorkommen: „Es war der FÜNfTe Eckball in dieser zweiten Halbzeit und Schick steht komPLETT allein“ (Z. 186-187). Vom Präteritum wird in ein szenisches Präsens gewechselt, um das gerade eben passierte noch einmal deutlich zu veranschaulichen. Nicht immer treten diese Ungenauigkeiten jedoch gewollt auf.

Ein weiteres und eindeutiges Zeichen von konzeptionell mündlicher Sprache ist das gelegentliche Abdriften in Jargon und Umgangssprache. Im Bereich der Sportsprache sind die Übergänge hier ohnehin oft fließend („ASTrein“, Z. 296; „Kugel“ statt *Ball*, Z. 283). Zusätzlich hat die Mündlichkeit in der Realisierung zur Folge, dass in der Aussprache einige Verschleifungen zu beobachten sind, die bei konzeptioneller Schriftlichkeit nach korrekter Orthographie niedergeschrieben werden würden. Im Transkript tauchen sie

regelmäßig auf: „eben gab’s noch ‘ne Entscheidung“ (Z. 93). Zahlreiche Merkmale deuten darauf hin, dass die Live-Konferenz im Radio durchaus eine gewisse Mündlichkeit aufweist. In welchem Grad man von konzeptioneller Mündlichkeit sprechen kann, wird ersichtlich, wenn der Live-Ticker dazu ins Verhältnis gesetzt wird.

Auch der Live-Ticker weist viele dieser Merkmale auf, oft jedoch in weitaus geringerer Anzahl als beim Radio. Hauptsatzkonstruktionen hingegen tauchen derart häufig auf, dass sie beinahe schon als konstitutiv angesehen werden können. Der Live-Ticker ähnelt in dieser Hinsicht einem Ergebnisprotokoll: „Miranda tritt Kwon im Strafraum auf den Fuß. Da ist kein Videobeweis nötig. Das ist kein klares Foul.“ (D\_Z. 104-105 <sup>276</sup>). Auch Ellipsen – vor allem solche ohne konjugiertes Verb – tauchen öfter auf, was aber durchaus zum Protokollstil passt („Großer Jubel und ganz viel Erleichterung in Rot, hängende Köpfe und leere Gesichter in Grün!“, B\_Z. 9-10). Wiederholungen und Korrekturen sind dagegen kein Faktor, da die Redakteure geringfügig mehr Zeit haben, die Informationen zu verschriftlichen.

Modalpartikeln sind zwar durchaus zu finden, allerdings weit weniger häufig als im Radio. Sie sind eher die Ausnahme und spielen daher eine umso wichtigere Rolle bei der Wertung. Ähnlich verhält es sich mit Übertreibungen, die lediglich an ausgesuchten Stellen auftauchen, etwa wenn ein Spieler eine Hereingabe „haarscharf“ (B\_Z. 28) oder „hauchzart“ (E\_Z. 65) verpasst. Teilweise reichen diese Ausdrücke in den Bereich der Phraseologismen, die im Live-Ticker in ähnlicher Häufigkeit wie im Radio für Mündlichkeit sorgen: „Mainz hat seit dem Platzverweis wieder das Ruder übernommen.“ (E\_Z. 69-70).

Wie bereits in der Theorie angesprochen, sind graphische Mittel in der schriftlich fixierten Sprache das Pendant zu Sprechtempo und Lautstärke bei phonischer Realisierung. Im vorliegenden Beispiel halten sich die Ticker jedoch damit zurück. Lediglich die Nachricht „Tooor!“ (C\_Z. 21) wird meist mithilfe von Buchstabendopplung gedehnt wie auch im Radio und soll wohl auch daran erinnern. Dadurch wird zweifelsfrei Mündlichkeit geschaffen. Andere sprachliche Merkmale, die anhand des Radiotranskripts belegt werden konnten, fehlen im Live-Ticker völlig. Ungenauigkeiten bei der Verwendung von Zeiten oder mündliche Verschleifungen werden nicht realisiert. Stattdessen wird

---

<sup>276</sup> Die folgenden Zeilenangaben beziehen sich auf die Anhänge B bis F. Der Buchstabe vor der Zeilenangabe konkretisiert, um welchen Live-Ticker es sich handelt.

aufgrund der graphischen Realisierung verstärkt darauf geachtet, keine grammatikalischen oder orthographischen Fehler zu machen. Umgangssprachliche Ausdrücke und eine gelegentliche Nutzung von (Sport-)Jargon sind dagegen keine Seltenheit („Glück für Vejlkovic, der bei einem langen Steilpass gegen Cordoba eigentlich richtig steht, aber über das Leder senst.“, B\_Z. 81-82).

Sowohl im Radio als auch im Live-Ticker lassen sich Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit finden, was allerdings nicht bedeutet, dass sie deswegen eindeutig an diesem Ende des Graphen einzuordnen sind. Die Häufigkeit von Merkmalen wie Partikeln, Phraseologismen, Verschleifungen und Hyperbeln deuten allerdings darauf hin, dass die Live-Konferenz im Radio eine relativ hohe mündliche Konzeption innehat. Der Live-Ticker ist an einigen Stellen zwar auch mündlich konzipiert, der Umfang und die Frequenz der sprachlichen Mittel sind jedoch deutlich geringer als im Radio. Zumal nicht vergessen werden darf, dass unter Berücksichtigung der Parameter von Koch/Oesterreicher eher Distanz statt Nähe erzeugt wird. Daher ist der Ticker am ehesten in der Mitte des Konzeptionsgraphen anzusiedeln – auf halbem Weg zwischen konzeptioneller Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Die dargelegten Stilmittel können dann Mündlichkeit inszenieren, indem sie der graphischen Realisierung widersprechen. Wichtig ist, dass beide Medien - zumindest potentiell und in unterschiedlichem Grad – Mündlichkeit erzeugen können, was eine optimale Grundlage für wertende Sprache schafft.

Anders als bei der Einordnung der Konzeption spielt es bei der Untersuchung der Wertung und Emotionalisierung eine untergeordnete Rolle, wie oft einzelne Merkmale auftauchen, die in der Theorie ausführlich dargelegt wurden. Ein Text muss nicht die komplette Bandbreite rhetorischer Stilmittel aufweisen, um in hohem Maße wertend zu sein. Die Analyse kann daher auch nur Erkenntnisse für die Merkmale liefern, die in den vorliegenden Beispielen auftreten. Schrittweise sollen nun verschiedene Möglichkeiten der sprachlichen Wertung, unterstützt durch Beispiele, aufgezeigt und erläutert werden. Die Radiokonferenz ist dabei stets der Ausgangspunkt und wird anschließend mit dem Live-Ticker verglichen.

Auf syntaktischer Ebene sind Parallelismen dazu geeignet, Sachverhalte zu verdeutlichen oder besonders zu betonen („1:0, aber das war ein dünnes Ding, das war ein enges Ding gegen

Werder Bremen“, Z. 370-371 <sup>277</sup>). Der Kommentator bewertet den Sieg des 1. FC Köln als äußerst knapp und verdeutlicht diese Bewertung mithilfe des parallelen Satzbaus, aber leicht variiertes Formulierung. Das klassische Zustandspassiv taucht im Transkript nicht auf, dafür treten andere wertende Passiv-Konstruktionen an seine Stelle: „Wolfsburg wird jetzt auseinandergeschraubt zum Ende.“ (Z. 352-353). Inhaltlich wird hier impliziert, dass Wolfsburg das Spiel wohl verlieren und von einem besseren Gegner dominiert wird. Das Passiv verstärkt diesen Eindruck der Chancenlosigkeit, indem Wolfsburg keine eigene Handlungsmacht anerkannt wird. Die Metapher *auseinanderschrauben* verbildlicht das zudem noch. Eine weitere Möglichkeit, Sprechereinstellungen zu verbalisieren bietet der Konjunktiv. In der Konferenz kommt er nur selten zum Einsatz, Jens-Jörg Rieck nutzt ihn jedoch, um seine Verzweiflung über ein scheinbar langweiliges Spiel zum Ausdruck zu bringen: „Ich hätte mich längst gemeldet Jungs, wenn ich was zu vermelden hätte wie ein Tor.“ (Z. 33). Die Wertung, die dabei mitschwingt, bezieht sich nicht auf Mannschaften oder einzelne Spieler, sondern auf das Spiel selbst. Der Kommentator hat nichts zu vermelden, weil das Spiel schlecht und wenig unterhaltsam ist. Die Aussage ist zudem auch ironisch zu verstehen.

Dass in erster Linie Adjektive zur Wertung herangezogen werden, sollte in der Theorie deutlich geworden sein. Im Transkript sind zahlreiche und vielfältige Beispiele zu finden. Auch wenn Adjektive nur Personen oder Handlungen näher beschreiben, schwingt in der Regel eine Wertung mit: „Schalke führt zur Pause schon ein bisschen glücklich durch dieses wunderbare Kontertor von Suat Serdar“ (Z. 76-77). Die Adjektive steigern den Informationswert dieses Satzes enorm. Zum einen scheint der Kommentator die Führung nicht als verdient anzusehen. Auf der anderen Seite lobt er aber das Kontertor. Seine Bewertung scheint also ambivalent zu sein, ist für den Hörer aber durch die Adjektive nachvollziehbar. Der wertende Charakter kommt hier eher latent zum Ausdruck. Es gibt aber auch Beispiele, in denen die Bewertung direkt ausgesprochen wird und beinahe schon einem Urteil gleicht: „und dann gibt’s gelb-rot für Wendell, der genauso eine miese Saison abliefert wie beispielsweise ein Kai Havertz.“ (Z. 98-99). Solche direkten Rundumschläge gegen einzelne Personen sind vor allem in negativer Ausführung eher selten, Positives wird dagegen gerne hervorgehoben: „die gefallen mir einfach gut“ (Z. 207-208). Hier enthüllt der Sprecher offen seine eigene Meinung und Wertung. Man erkennt schnell, dass die Verwendung von Adjektiven in der Reportsprache des Radios

---

<sup>277</sup> Die folgenden Zeilenangaben beziehen sich auf das Transkript in Anhang A.

unerlässlich scheint, die Liste ließe sich noch lange fortführen („SENSationellen Einzelaktion“, Z. 27; „schwache Bremer“, Z. 45; „schlechte Flanke“, Z. 214).

Weniger deutlich und auch weniger häufig sind Modalwörter, die gut geeignet sind, um die Intention bzw. die Einstellung des Sprechers erkennen zu können („ENDlich mal ‘ne gute Chance für die Augsburger.“, Z. 194). Der Kommentator offenbart, dass er sich über die Augsburger Torgelegenheit freut. Aus dem Kontext ergibt sich, dass vor allem der Gegner aus Leipzig zu Chancen kommt. Auch wenn er sich eine ausgeglichene Partie wünscht, nimmt er implizit eine Wertung vor. Des Weiteren nehmen Modalpartikeln eine Funktion bei der Wertung ein. Auch sie geben einen Einblick in die Sprecherhaltung, indem sie das Gesagte in seiner Wertung relativieren oder abschwächen: „Keine Tore, weil Wolfsburg hinten gut steht, das ist ja bekannt“ (Z. 20). Die Wertung besteht einerseits darin, dass die Defensivleistung des VfL Wolfsburg gelobt wird. Auf der anderen Seite relativiert der Kommentator die Aussage mit der Partikel *ja*. Demnach steht Wolfsburg immer gut und die Leistung ist als weniger besonders anzusehen. Die Modalpartikeln kommen in erster Linie dann zum Einsatz, wenn der Reporter sein Urteil wie hier nicht zu direkt fällen möchte.

Interjektionen sind eindeutig ein Anzeichen von Mündlichkeit, in einem Zeitungsbericht würden sie wohl kaum vorkommen. Mitunter werden sie zum Ausdruck von Empfindungen verwendet. In der Konferenz konnte jedoch nur ein Beispiel gefunden werden, bei dem Interjektionen auch eine Wertung zumindest unterstützen: „Dann hatten sie aus meiner Sicht einen ah: etwas glücklichen Foulelfmeter bekommen bei einem Laufduell mit Kabak gegen Höler, ha:: der wollte nur den Elfer.“ (Z. 80-82). Die eigentliche Wertung ergibt sich zwar aus dem Inhalt des Gesagten, allerdings drücken die Interjektionen eine gewisse Hemmschwelle aus, die Aussage konkret zu formulieren. Es wird der Eindruck einer sehr knappen Entscheidung vermittelt, bei der der Kommentator dazu tendiert, den Elfmeter als unrechtmäßig anzusehen. Mithilfe der Interjektionen muss er das jedoch nicht aussprechen, die Wertung schwingt eher unterschwellig mit.

Einen wichtigen Teil nehmen bei der sprachlichen Wertung Metaphern und Phraseologismen ein. Erstere können Wertungen ebenso wie Informationen auch bildlich vermitteln. Sie sind in hohem Maße charakteristisch für die Reportsprache im Fußball und tauchen auch in der Radiokonferenz häufig auf. Ihren Ursprung haben die Bilder oftmals in alltäglichen Dingen („er bekommt den Ball serviert, aber wirklich auf dem

GOLDenen Tablett von Timo Werner“, Z. 293-294). Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Timo Werner den Ball auf einem Tablett vorbeibringt. Der Kommentator wertet seine Vorlage jedoch als derart gelungen, dass er sie mit dieser Alltagsanalogie vergleicht. Ein weiterer Bereich, aus dem sich Metaphern gerne bedienen, ist die Technik: „Leipzig drückt das Gaspedal jetzt Richtung Ölwanne.“ (Z. 113). Damit ist gemeint, dass RB Leipzig alle Kräfte mobilisiert, um aus einem Unentschieden zu diesem Zeitpunkt noch einen Sieg zu machen. In gewisser Weise lobt Thomas Kunze hier das Engagement der Leipziger. Oft ist die Reportsprache auch stark durchzogen von Kriegsmetaphorik. Im vorliegenden Transkript konnte dafür jedoch kein wertendes Beispiel gefunden werden. In der Sportsprache ist es zudem keine Seltenheit, dass Metaphern derart konventionalisiert sind, dass der geübte Zuhörer sie versteht, ohne eine Transferleistung erbringen zu müssen. In diesem Fall werden sie mitunter zu Phraseologismen, deren Bedeutung nicht mehr hinterfragt werden muss. Auch diese können evaluierend eingesetzt werden. Jens-Jörg Rieck nutzt sie, um sein Urteil über einen Spieler rhetorisch zu verstärken: „Kai Havertz, der aber seiner Form hinterherläuft, ein Schatten seiner selbst ist, vergleicht man ihn mit dem Auftritt in der vergangenen Spielzeit.“ (Z. 39-40). *Ein Schatten seiner selbst sein* und *der eigenen Form hinterherlaufen* sind im Sprachgebrauch so verankert, dass der Hörer sofort versteht, dass Havertz wohl nicht so gut spielt, wie man es von ihm gewohnt ist. Auch wenn die „Führung WACKelt“ (Z. 44), weiß in der Regel jeder, was der Reporter damit sagen will und wie er die Situation bewertet.

Rhetorisch kann auch mithilfe von Ironie gewertet werden. Diese muss allerdings vom Rezipienten zunächst einmal erkannt und entschlüsselt werden. Nicht selten hilft dabei der Kontext, in dem die Aussage steht. So auch im folgenden Beispiel: „Der SCHEINriese Leverkusen hat in dieser Saison so einige lustige Rekorde aufgestellt.“ (Z. 285-286). Es geht darum, dass Leverkusen zwar das Spiel dominiert, aber noch nicht führt. Die Metapher „SCHEINriese“ impliziert, dass Leverkusen weniger einer Spitzenmannschaft entspricht, als es zunächst den Anschein macht. Auch „lustige Rekorde“ sind eine unübliche Kombination, was die Vermutung nahelegt, dass die Rekorde nicht allzu rühmlich sind. Ein weiteres rhetorisches Merkmal, das bereits im Zuge der Untersuchung der Konzeption herangezogen wurde, ist die Hyperbel: „weil die Augsburger da sich unENDlich lang beschwert haben bei Daniel Siebert, beim Schiedsrichter.“ (Z. 47-48). Die Formulierung offenbart die Haltung des Kommentators, dass die Proteste nicht lange, sondern seiner

Meinung nach sogar zu lange andauern. Das drückt er durch die Übertreibung „unENDlich“ aus.

Die Reportsprache zeichnet sich durch eine hohe Kreativität aus, was sich vor allem darin äußert, neue Wörter zu ‚schaffen‘ bzw. aus vorhandenen Einheiten neue zu kombinieren. Dabei verlaufen die Grenzen zwischen Neologismen, Wortverschmelzungen und Komposita oft fließend. Ein besonders passendes Beispiel ist „Bayer Wankelkusen“ (Z. 94-95). Bei der Wortverschmelzung handelt es sich ebenso um eine sprachliche Neuschöpfung, die den Namen von *Bayer Leverkusen* leicht abändert und durch das Verb *wanken* die Leistung des Teams als unbeständig und nicht ausreichend bewertet. Ein ähnliches Beispiel liegt vor bei der Verwendung von „AbstiegsKRAMPf“ (Z. 112) statt *Abstiegskampf*. Das neugeschaffene Kompositum vermittelt den Eindruck eines qualitativ schlechten Spiels. Gerne werden Komposita auch gemeinsam mit Spieler- oder Vereinsnamen gebildet, denen dann eine – möglicherweise wertende – Eigenschaft zugesprochen wird: „POWER-POUlsen macht das 3:1.“ (Z. 292). Der Torschütze wird hier glorifiziert, indem ihm besondere Stärke attribuiert wird. Auch wenn diese Mittel nur selten auftauchen, unterstreichen sie doch die Vielfältigkeit sprachlicher Wertung in der Fußballberichterstattung des Radios.

Einen wertenden Charakter kann auch die Entscheidung zwischen verschiedenen bedeutungsgleichen Ausdrücken haben. Charakteristisch in der Fußballsprache sind Antonomasien als Sonderform von Synonyma. Außersprachlich referieren die Ausdrücke auf denselben Gegenstand, heben aber andere Eigenschaften hervor.<sup>278</sup> Wenn der FC Bayern als „Rekordmeister“ (Z. 133) oder RB Leipzig als „Spitzenreiter der Fußball-Bundesliga“ (Z. 128) bezeichnet wird, drückt die Wahl dieser Alternative eine Wertschätzung seitens des Sprechers aus.

Wie bereits erklärt, bietet die mündliche Realisierung die Möglichkeit, Aussagen durch Erhebung der Stimme zu betonen. Durch Schreien allein wird zwar noch keine Wertung deutlich, allerdings kann die Lautstärke das Gesagte verstärken. Besonders die emotionale Beteiligung kann so verdeutlicht werden: „<<schreit> Was für eine Parade von Timo Horn nach VOLLeyschuss eines Bremers. MEINe Güte, jetzt WACKelt die Führung.>“ (Z. 335-336). Beim Stand von 1:0 für Köln drängt Bremen kurz vor Schluss auf den Ausgleich. Der Kommentator spart nicht mit Emotionalität in der entscheidenden Phase

---

<sup>278</sup> Vgl. Born 2009: S. 26.

und spricht damit den Hörer an. Dabei nutzt er sogar umgangssprachliche Ausrufe („MEINE Güte“). Solche Ausdrücke wirken spontan und ermöglichen einen Einblick in die Haltung des Sprechers. Überhaupt kann das gelegentliche Abrutschen in den Jargon nicht nur als Zeichen von Mündlichkeit, sondern auch als stilistisches Stilmittel gesehen werden. Wer in der Lage ist, sie zu interpretieren, versteht auch die Wertung, die darin steckt: „Pavard könnte flanken, tut das, schlechte Flanke, oh Gott, oh Gott, oh Gott,> HINTER das To:r.“ (Z. 214-215). Die Flanke wird offen als *schlecht* bezeichnet, der Ausruf „oh Gott, oh Gott, oh Gott“ offenbart jedoch das komplette Ausmaß. Der Kommentator bringt beinahe schon Verzweiflung zum Ausdruck aufgrund der immens schlechten Aktion.

Zuletzt soll Wertung noch abseits sprachlicher Mittel untersucht werden. In der Theorie wurde darauf hingewiesen, dass Konnotationen eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, wie bestimmte Begriffe besetzt sind und wie sie auf uns wirken. Oft sind Wörter völlig anders konnotiert oder wirken im Kontext auf eine andere Weise, als man aufgrund ihrer Bedeutung zunächst vermuten würde. Auf die Praxis angewandt bedeutet das: Dinge, die eigentlich eher negativ besetzt sind, können dennoch aufgrund ihrer Konnotation eine positive Wertung zum Ausdruck bringen. Wenn ein Spieler den Ball beim Elfmeter „Rotzfrech“ (Z. 16) in die Mitte schießt, will ihn der Moderator damit nicht tadeln, sondern zollt ihm eher Respekt für seinen Mut. Auch *Wahnsinn* bezeichnet im Alltag einen eher negativ behafteten Geisteszustand. Wenn allerdings Karlheinz Kas nach dem Führungstor des FC Bayern kurz vor Spielende sagt „das ist der FußballWAHNSINN PUR“ (Z. 273-274) lobt er vielmehr die Partie für ihren dramatischen und unterhaltsamen Verlauf. In diesem Zusammenhang ist der *Wahnsinn* also etwas Positives.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Beispiele, bei denen die Wertung direkt oder aus dem Kontext heraus entsteht und ohne sprachliche Mittel ihre Wirkung entfaltet. Die Reportsprache geizt hierbei nicht. Die Aufgabe der Journalisten ist es, die Spiele für die Zuhörer einzuordnen, da diese sie nicht sehen können. Das ist ohne Wertung gar nicht möglich: „sie kriegen tatsächlich ihr Tempo NICHT in dieses Spiel und das liegt am clever verteidigenden FC Augsburg.“ (Z. 08-09). Jetzt weiß der Hörer grob über die Spielsituation Bescheid, muss sich dabei aber auf die Meinung des Kommentators verlassen. Kritisch betrachtet werden in der Berichterstattung oft auch Schiedsrichterentscheidungen. Der Reporter muss für den Konsumenten entscheiden, ob der Unparteiische richtig oder falsch liegt („Korrekt, dass der Linienrichter hier eingreift.“, Z. 235). Damit die Wertung von Rezipienten auch akzeptiert werden kann, sollte das Urteil möglichst begründet sein.

Meist wird die Erklärung auch gleich mitgeliefert: „2:0 für Bayern, das ist so: BITTER für Wolfsburg, weil sie so klasse gespielt haben“ (Z. 312-313). Solche Aussagen häufen sich, je näher es auf das Ende des Spiels zu geht. Alle Ereignisse müssen dann in einen Gesamtkontext eingeordnet werden, damit ein abschließendes Fazit im Sinne einer Ergebnisklärung gezogen werden kann: „ein glücklicher Sieger, das ist die Werkself am Ende in einem Spiel, in dem BEIDE Mannschaften so viel gePOwert haben“ (Z. 365-366). So wird in der Regel auch das Ende einer Übertragung markiert.

Die Wertung der Live-Berichterstattung im Radio wurde nun ausführlich und anhand von vielfältigen Beispielen untersucht. Dass auch der Live-Ticker evaluierende Elemente enthält, wird für den zweiten Teil der Analyse vorausgesetzt. Zu klären ist jedoch, ob diese auf ähnliche Weise wirken wie in der Radiokonferenz oder ob er gänzlich andere stilistische Mittel heranzieht. Die Erkenntnisse aus dem Radio sollen dann auch im ‚neuen‘ Medium überprüft werden. Für die meisten Kategorien lassen sich zwar auch hier Beispiele finden, allerdings gestaltet sich das teilweise schwierig, da sie in niedrigerer Frequenz vorkommen.

Parallelismen sind keine Seltenheit, beschreiben aber in den meisten Fällen eher, anstatt zu werten. Es gibt aber Fälle, in denen bei der Beschreibung von Spielereignissen auch eine Bewertung mitschwingt: „Bei der Ecke sind die Freiburger voll auf der Höhe, verteidigen die Hereingabe sicher.“ (D\_Z. 72 <sup>279</sup>). Im zweiten Teil erklärt der Autor, warum die Freiburger „voll auf der Höhe“ sind und verdeutlicht so seine Einschätzung einer gelungenen Abwehraktion. Parallelismen können aber auch in elliptischen Konstruktionen Anwendung finden: „Wieder Kunde, wieder nicht drin.“ (E\_Z. 61). Mit dieser Aussage hebt der Redakteur ironisch das Scheitern des Spielers Kunde hervor. Die Verwendung des Passivs gleicht im Ticker der des Radios („Nichts zu machen für Koubek im Tor, der in dieser Szene völlig von seinen Vordermännern im Stich gelassen wird.“, F\_Z. 54-55). Das Passiv impliziert hier, dass der Torwart keine Möglichkeit hatte, das Tor zu verhindern – ironischer Weise aufgrund der Passivität seiner Mitspieler auf dem Platz. Zeitgleich wird er dabei von einer Mitschuld freigesprochen. Es bleibt jedoch fraglich, ob der Redakteur diese Formulierung deswegen gewählt hat. Ansonsten schreibt der Ticker vornehmlich im Aktiv. Ebenfalls eher sporadisch kommt der Konjunktiv zum Zug, der im vergleichsweise wenig emotionalen Live-Ticker die Einstellung des Autors

---

<sup>279</sup> Die folgenden Zeilenangaben beziehen sich auf die Anhänge B bis F. Der Buchstabe vor der Zeilenangabe konkretisiert, um welchen Live-Ticker es sich handelt.

erkennen lässt. Oft wird ein Ereignis oder eine Entscheidung kritisiert und der Redakteur sagt, was besser gewesen wäre: „In der ersten Hälfte hätten die Gastgeber schon führen müssen“ (E\_Z. 17-18).

Wenn im Ticker gewertet wird, geschieht das ebenfalls in den meisten Fällen mithilfe von Adjektiven. Der Leser ist auch hier auf professionelle Einschätzungen angewiesen, um den Spielverlauf einordnen zu können. Adjektive sind dafür beinahe unerlässlich: „Im ersten Durchgang war Köln die klar bessere Mannschaft, ging durch Cordobas vierten Saisontreffer verdient in Führung.“ (B\_Z. 11-12). Für den Rezipient wird so der Informationswert enorm gesteigert, worin im Wesentlichen auch die Aufgabe des Journalisten besteht. Allgemein gesagt, können Adjektive die Aussage eines Satzes präzisieren („Der Abschluss von Kutucu aus 15 Metern passt perfekt unten links.“, D\_Z. 63). Es geht aber nicht nur um die Einordnung in den Gesamtkontext, Urteile werden auch in Bezug auf einzelne Aktionen ausgesprochen: „Wendell geht viel zu ungeschickt von hinten gegen Öztunali in den Zweikampf“ (E\_Z. 79). In diesem Beispiel wird das wertende Adjektiv sogar noch graduell verstärkt. Oftmals wird auch im Ticker die Wertung eher latent vermittelt. Wenn von einer „chancenarmen Partie“ (B\_Z. 48) die Rede ist, ist das in erster Linie ein Fakt. Es impliziert jedoch auch, dass das Spiel wohl keines von der guten Sorte ist. Auf dieser Ebene lassen sich keine großen Unterschiede zwischen Live-Ticker und Radio erkennen. Auch hier scheinen Adjektive in der Reportsprache konstitutiv zu sein.

Modalwörter und -partikeln sind im Live-Ticker seltener und lassen ihn aus dieser Perspektive eher in Richtung konzeptioneller Schriftlichkeit tendieren. Auch Interjektionen sind nicht zu finden. Wenn sie aber doch verwendet werden, liegt die Vermutung nahe, dass sie bewusst gewählt werden, um ein Werturteil zu transportieren. Während in den meisten Fällen keine angemessenen Beispiele gefunden werden konnten, tauchen zumindest Modalpartikeln an ausgewählten Stellen auf und unterstützen die Meinung des Redakteurs, indem sie eine direkte Wertung abtönen: „Sechs Minuten Nachspielzeit! Wo nimmt Schlager die denn her?! Die Pfiffe im Rheinenergie-Stadion sind nachvollziehbar. Vier hätten es wohl auch getan.“ (B\_Z. 36-37). Hier wirken mehrere Merkmale zusammen, um den Unmut über die Entscheidung des Schiedsrichters auszudrücken. Die Partikel *wohl* schwächt eine direkte Aussage des Journalisten ab – in einem Moment, in dem er tatsächlich mal seine Neutralität zu vergessen scheint. Der Konjunktiv offenbart zudem eine Lösung, die er als sinnvoller erachtet. Außerdem nutzt

er die Reaktion der Zuschauer im Stadion, die scheinbar der gleichen Meinung sind und seine Meinung durch Pfiffe untermauern und glaubhafter gestalten. Abgesehen von diesem Beispiel ist eine solch offene Wertung abseits des Fazits am Ende eines Tickers die Ausnahme.

Im Radio sind Metaphern und Phraseologismen nahezu allgegenwärtig, aber auch der Live-Ticker verwendet sie gerne. Es kann davon ausgegangen werden, dass die dadurch entstehende bildliche Sprache als allgemeines Charakteristikum der Reportsprache genutzt wird – unabhängig vom realisierenden Medium. Ihre Verwendung scheint ausgewählter und weniger häufig, ähnelt aber im Ursprung der sprachlichen Bilder stark der Radiokonferenz. Auch hier stammen die Metaphern meist aus dem technischen Bereich („Bremen geht die Düse“, B\_Z. 30) oder aus dem Alltag („Kimmich will Müller anspielen, sein Ball verhungert auf drei Metern.“, C\_Z. 37). Übersetzt bedeutet das, dass Bremen ängstlich und nervös agiert und Kimmich für einen zu schwach gespielten Pass kritisiert wird. Die Wertung dabei ist offensichtlich. Im Gegensatz zum Radiobeispiel ist auch die für die Sportsprache charakteristische Kriegsmetaphorik im Ticker präsent. Sie zeigt sich, wenn z.B. in einer engen Partie mit vielen Fouls von einem „Abnutzungskampf“ (B\_Z. 97) die Rede ist oder wenn ein Team so sehr unter gegnerischem Druck steht, dass jede eigene Torchance zum „Entlastungsangriff“ (D\_Z. 66) wird. Einen definitiv imperialistischen und militärischen Ursprung hat auch der „Platz an der Sonne“ (F\_Z. 8), auf dem Leipzig als Herbstmeister überwintern darf. Häufig werden konventionalisierte Phraseologismen genutzt, die bereits Eingang in den Alltag der Sportsprache gefunden haben. Das soll aber nicht heißen, dass sie deshalb keinen wertenden Charakter mehr besitzen. Vielmehr hat sich dieser ebenfalls konventionalisiert: „Demirbay blieb heute eher blass und wird nun von Peter Bosz vom Feld genommen.“ (E\_Z. 58). Die Formulierung impliziert, dass der Spieler kein gutes Spiel gemacht hat und deswegen den Platz verlassen muss. Den Platz verlassen muss auch der Spieler im nächsten Beispiel – allerdings aufgrund einer gelb-roten Karte: „Mit dieser unnötigen Aktion hat Wendell seinem Team natürlich einen Bärenienst erwiesen.“ (E\_Z. 75-76). Der „Bärenienst“ ist ein wahrer Klassiker der Reportsprache und kommt sehr häufig zum Einsatz, wenn ein Platzverweis als *unnötig* angesehen wird. Mit diesem Adjektiv verstärkt der Redakteur sogar noch sein Urteil einer missglückten Aktion von Wendell. Dass im Live-Ticker mehr auf gängige Formulierungen zurückgegriffen wird, kann daran liegen, dass er im Vergleich zur Live-Konferenz weniger spontan ist und die Phraseologismen dazu beitragen sollen, gezielt eine für den Leser vertraute

Reportersprache zu schaffen. Dennoch kann hier kein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Medien erkannt werden.

Bei ironischer Wertung liegt die Gefahr darin, dass sie vom Leser zunächst erkannt werden muss. Darum kommt sie auch nur selten zum Einsatz. Die Bewertung entfaltet sich dabei meist eher unterschwellig: „Hatten wir ja lange nicht mehr: Eine Verletzungspause!“ (B\_Z. 72). Offenbar ist das Spiel geprägt von vielen Unterbrechungen und Fouls, was dazu führt, dass der Redakteur die Partie aufgrund des fehlenden Spielflusses kritisiert. Auch beim nächsten Beispiel spielt Ironie eine Rolle: „Es gibt Eckball für Wolfsburg, Neuer regt sich auf als ginge es um sein Erstgeborenes.“ (C\_Z. 26). Gemeinsam mit der offensichtlichen rhetorischen Übertreibung wird so eine Wertung von Neuers Verhalten verwirklicht. Der Redakteur stuft den Protest als übertrieben ein und nutzt daher diese Hyperbel. Anhand der Verwendung von Metaphern, Phraseologismen und auch Hyperbeln kann in der Reportersprache kein wesentlicher Unterschied zwischen Radio und Live-Ticker festgemacht werden. Sie entfalten ihre evaluierende Wirkung in beiden Medien gleichermaßen.

Wortverschmelzungen und Neologismen kommen im vorliegenden Live-Ticker nicht vor. Möglicherweise ist das der Tatsache geschuldet, dass die Sprache im Live-Ticker konzeptionell stärker in Richtung Schriftlichkeit tendiert. Auch Komposita werden kaum zur Wertung herangezogen, allenfalls werden durch sie bestimmte Eigenschaften betont: „Bundesliga-Oldie Pizarro“ (B\_Z. 68-69). Insgesamt gibt sich die Sprache hier aber weitaus neutraler und arbeitet nicht mit kreativen Wortspielen. Im Live-Ticker ist es auch von größerer Wichtigkeit, dass der Text lesbar bleibt und nicht von zu vielen Stilmitteln durchsetzt ist. Des Weiteren kommen auch Antonomasien nur sehr sporadisch vor. Da die Beiträge nur sehr kurz sind und nicht als einheitlicher Text zusammenhängen, muss eine hohe Verständlichkeit garantiert werden. Die Gefahr, dass synonyme Bezeichnungen nicht verstanden werden, soll möglichst vermieden werden.

Das Pendant zu Sprechtempo und -lautstärke sind graphische Mittel im Live-Ticker. Allerdings wird im vorliegenden Beispiel weitestgehend darauf verzichtet, Hervorhebungen durch Versalien oder Interpunktionszeichen kenntlich zu machen. Lediglich bei der Ankündigung von Toren werden Wörter durch Buchstabendopplungen gedehnt. Ansonsten wird kaum der Versuch unternommen, sich gezielt der mündlichen Äußerungssituation anzupassen. Am ehesten ist das noch durch die Nutzung von

Umgangssprache und Jargon der Fall, aber auch hierfür sind kaum Beispiele zu finden. Im ausgesuchten Textbeispiel wird durch den Jargon die Brutalität eines Fouls betont, was auch eine Wertung beinhaltet und die Situation emotional auflädt: „Jedenfalls holzt er Cordoba ordentlich um“ (B\_Z. 89-90).

Konnotationen spielen im Radio eine durchaus wichtige Rolle bei der Einordnung der Sprecherhaltung. Interessanterweise finden sich im Live-Ticker keine derart passenden Beispiele, bei denen ein eigentlich negativ besetztes Wort eine positive Bedeutung erhält. Konnotationen kommen zwar vor, die Wirkung bleibt aber vergleichsweise überschaubar. Es ist beispielsweise keine große Überraschung, dass eine positive Wertung mitschwingt, wenn der Trainer „frischen Wind“ (E\_Z. 43) bringt. Der Schluss aus dieser Erkenntnis kann nur lauten, dass sich der Live-Ticker um eine klare Sprache bemüht. Wenn gewertet wird, soll das auch für den Leser offen ersichtlich sein. Diese Form der Wertung ist im Ticker die Regel und findet öfter Anwendung als im Radio. Oft werden Aktionen nicht nur beschrieben, sondern im Anschluss auch direkt und offen bewertet: „Thomas Müller foult taktisch, berechnete Gelbe Karte.“ (C\_Z. 52). Da der Leser nur kleine ‚Happen‘ geliefert bekommt, ist es wichtig, dass der Redakteur das Beschriebene regelmäßig in die Spielsituation einordnet. Auch wenn das öfter geschieht als im Radio, ist das Vorgehen das gleiche: „Freiburg verteidigt mit aller Macht dagegen und verdient sich so den Punktgewinn.“ (D\_Z. 34-35). Der Bezug zum Endresultat ist im Ergebnissport Fußball von großer Wichtigkeit. Nachdem das Spiel zu Ende ist, ist es im Ticker üblich, in einigen kurzen Sätzen ein Fazit zu ziehen und die Partie für den Leser zusammenzufassen. Dabei sind wertende Formulierungen unerlässlich: „Bis zur Halbzeit sah es noch ganz gut aus für die Gäste, die gut verteidigten und nach der Führung durch Niederlechner in Führung lagen.“ (F\_Z. 15-16). Besonders stark ist die Wertung, wenn es darum geht, das Zustandekommen des Ergebnisses zu erklären – war der Sieg verdient oder nicht:

„die Gelsenkirchner setzten nach dem Rückstand dann noch einmal alles daran, noch zum Ausgleich zu kommen. Das gelang – mehr aber auch nicht. Und das wird schließlich auch dem Spielverlauf gerecht.“ (D\_Z. 20-22)

Nicht immer müssen diese Stellungnahmen derart positiv ausfallen. Zwar wird kein Ergebnis der untersuchten Partien als nicht dem Spielverlauf entsprechend bewertet, allerdings wird durchaus mit der einen oder anderen Mannschaft hart ins Gericht gegangen: „Letztendlich war es dann das Unvermögen der Mainzer, das sie den Dreier kostete.“ (E\_Z. 20-21).

Das sind die Ergebnisse, die die Analyse der beiden Beispiele aus der Sportberichterstattung ergeben hat. Nachdem nun alles zusammengetragen wurde, wird in einem letzten Schritt ebenfalls ein wertendes Fazit gezogen, welches die Erkenntnisse in den Gesamtkontext dieser wissenschaftlichen Ausarbeitung einordnet.

## **6. Fazit**

Die Analyse konnte aufzeigen, dass vielfältige Arten sprachlicher Wertung in der Sportberichterstattung im Fußball Anwendung finden. Unter Einbeziehung der Theorie von Koch/Oesterreicher konnten zudem Unterschiede zwischen Radio und Live-Ticker herausgearbeitet werden. Obwohl es sich in beiden Fällen um eine Art der Live-Reportage handelt, werden sie auf unterschiedliche Weise konzipiert, was auch Einfluss auf Emotionalisierung und Wertung hat.

Da es sich bei Radio und Live-Ticker um massenmediale Äußerungsformen handelt, tendieren sie eher zu einer Sprache der Distanz. Allerdings soll die Einteilung nicht allein auf der Grundlage der Parameter von Koch/Oesterreicher zur Äußerungssituation getroffen werden, vor allem soll die Sprache selbst unter die Lupe genommen werden. Ob es sich um eine mündliche oder eine schriftliche Sprache hinsichtlich ihrer Konzeption handelt, kann nicht ohne Weiteres beantwortet werden, da die Einteilung als Kontinuum erfolgt. Die Untersuchung der Radiokonferenz legt jedoch nahe, dass die Sprache hier vornehmlich Nähe erzeugt. Darauf weisen Merkmale wie unvollständige Sätze, Modalpartikeln und eine stellenweise Vernachlässigung grammatikalischer Regeln hin. Der Live-Ticker dagegen wahrt stärker eine journalistische Distanz im Sinne eines Informationsstils. Auch untereinander ähneln sich die Ticker stark in ihrer Struktur, was ein Indiz für Schriftlichkeit darstellt. Nähe und Mündlichkeit spielen dennoch eine Rolle, vor allem dann, wenn gewertet werden soll. Phraseologismen, Umgangssprache und Parataxen treten durchaus häufiger auf. Anders als in der Theorie dargestellt, deutet die Analyse darauf hin, dass der Live-Ticker nur sehr bedingt und in einem kleineren Ausmaß als die Konferenz im Radio als konzeptionell mündlich anzusehen ist. Somit liegen auch keine widersprechenden Affinitäten vor, die in der Forschung von besonderem Interesse sind. Die Sprache im Radio ist phonisch realisiert und mündlich konzipiert. Demgegenüber steht der Ticker, graphisch realisiert und vorwiegend schriftlich

konzipiert ist, der jedoch besonderes Interesse verdient, wenn Mündlichkeit als Stilmittel zur Wertung inszeniert wird.

Eine Erkenntnis dieser Arbeit lautet, dass die Meinungsbildung durch die Kommentatoren und Redakteure mitunter sehr ausgeprägt ist und stellenweise auch mit dem journalistischen Grundprinzip der Objektivität aneckt. Auf der anderen Seite erfüllt die Wertung die Funktion von Kritik und Einordnung. Gerade zum Ende hin häufen sich klare Stellungnahmen und steigern so den Informationswert für den Konsumenten. Ein Unterschied zwischen den beiden Medien besteht darin, dass das Radio sehr viel emotionaler berichtet als der Live-Ticker. Das kann damit zusammenhängen, dass Sprache dort spontaner realisiert wird, während der Live-Ticker sich etwas mehr Zeit nehmen kann, um Formulierungen zu reflektieren. Teilweise ähneln sie sich aber auch bei der Wahl stilistischer Mittel zur Wertung. Beide nutzen Adjektive, Metaphern und Phraseologismen. Das belegt, dass sich beide Medien einer allgemein vertrauten Reportsprache bedienen. Insgesamt weist das Radio jedoch eine ausgeprägtere Vielfalt rhetorischer Mittel auf. Auch Modalpartikeln und Konnotationen werden häufig in wertender Absicht herangezogen. Im Live-Ticker sind wertende Absätze dafür leichter zu erkennen, da klare Formulierungen zur Einordnung bevorzugt werden.

Die Differenzen in der Wertung sind zum einen auf den unterschiedlichen Grad von Mündlichkeit zurückzuführen. Außerdem ist der Ticker als graphisch realisiertes Medium stärker darauf angewiesen, lesbar zu bleiben. Ein zu inflationärer Gebrauch von Stilmitteln könnte das gefährden. Eine klare und einfache Sprache entspricht dem journalistischen Prinzip der Verständlichkeit.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Sportjournalismus insgesamt ein geringeres Maß an Objektivität und Distanz akzeptiert als andere publizistische Ressorts. Neutralität ist hier nicht als Verbot einer emotionalen Anteilnahme zu verstehen, sondern als die Forderung, die emotionalen Perspektiven beider Teams gleichermaßen zu berücksichtigen. Das garantiert einen hohen Unterhaltungsfaktor, der unter anderem durch wertende Formulierungen erzeugt wird. Allerdings bleibt auch der Anteil an vermittelten Informationen hoch – unabhängig vom Medium.

Als Fazit kann gesagt werden, dass die Wertung im Radio allgemein stärker und vielfältiger ist, aber auch im Live-Ticker eine wichtige Rolle spielt. Es bleibt jedoch eine Schwierigkeit darin bestehen, zwei unterschiedlich realisierte Medien miteinander zu

vergleichen. Auch dass es sich um den gleichen Untersuchungsgegenstand handelt – die gleichen Fußballspiele – eliminiert dieses Problem nicht vollends. Für die Art und Menge von Wertungen können auch individuelle Vorlieben oder Einstellung der Journalisten verantwortlich sein. Man müsste in größerem Umfang Radio und Live-Ticker miteinander vergleichen und mehrere Beispiele heranziehen. Daher kann diese Arbeit allenfalls Tendenzen und Thesen liefern, die jedoch keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit besitzen. Sie kann jedoch einen Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen darstellen.

Im Rahmen der Theorie wurde auch die Frage aufgeworfen, wie sich die Live-Reportage vom Radio zum Live-Ticker hin verändert. Auch wenn einige Gemeinsamkeiten hinsichtlich wertender Reportsprache belegt werden konnten, soll die These abgelehnt werden, dass der Live-Ticker die Schriftversion der Radiokonferenz sei. Durch seinen Stil versucht er durchaus, sich davon abzusetzen. Ereignisse werden in der Regel mit mehr zeitlichem sowie emotionalem Abstand betrachtet und klarer formuliert. Das soll allerdings keine Bewertung der verschiedenen Kommunikationsformen in der Sportberichterstattung sein. Diese Arbeit hat nicht den Anspruch, den (Sport)Journalismus auf den Prüfstand zu stellen. Das Einbringen der Autorperspektive und sprachlicher Wertungen sollen nicht als negativ verurteilt werden, sondern als Merkmal der Reportsprache über mediale Grenzen hinaus erklärt werden.

## 7. Literaturverzeichnis

Almeida, Maria Clotilde/Órfao, Paula/Teixeira, Silvia: Mündlichkeit in der Sportpresse. In: *Flickflack; Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache*. Hrsg. von Armin Burkhardt & Peter Schlobinski. Wiesbaden: Dudenverlag/Gesellschaft für deutsche Sprache 2009. S. 48-59.

Beck, Klaus: *Kommunikationswissenschaft*. 3., überarbeitete Auflage. Konstanz/München: UVK 2013.

Becker, Jan: Sport im Internet. In: *Sportjournalismus*. Hrsg. von Thomas Horky & Thorsten Schauerte & Jürgen Schwier. Konstanz: UVK 2009. S. 235-248.

Birkner, Karin/Janich, Nina: Text und Gespräch. In: *Handbuch Sprache und Wissen*. Hrsg. von Ekkehard Felder & Andreas Gardt. Berlin/Boston: De Gruyter 2015. S. 195-220.

Blachut, Edyta: Emotionen und Bewertungen sprachlich mitteilen: Verbale Ausdrucksmöglichkeiten der emotionalen Einstellung am Beispiel der „taz“-Vuvuzela-Sportkommentare. In: *Sprache und Fußball im Blickpunkt linguistischer Forschung*. Hrsg. von Janusz Taborek & Artur Tworek & Lech Zielinski. Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2012. S. 9-24.

Böhn, Andreas/Seidler, Andreas: *Mediengeschichte. Eine Einführung*. 2., durchgesehene und korrigierte Auflage. Tübingen: Narr 2014.

Bölz, Marcus: *Fußballjournalismus. Eine medienethnographische Analyse redaktioneller Arbeitsprozesse*. Wiesbaden: Springer VS 2014.

Born, Joachim: Vom Stufenbarren in die Halfpipe. Die deutsche Sportsprache im historischen Wandel. In: *Flickflack; Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache*. Hrsg. von Armin Burkhardt & Peter Schlobinski. Wiesbaden: Dudenverlag/Gesellschaft für deutsche Sprache 2009. S. 11-33.

Born, Joachim: Feuilletonisierung der Sportberichterstattung: der romanische Beitrag. In: *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Hrsg. von Joachim Born & Thomas Gloning. Gießener Elektronische Bibliothek 2015. S. 19-38.

Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen: *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 9., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2018.

Brinker, Klaus/Sager, Sven: *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. 5., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010.

Buchholz, Axel/von La Roche, Walther (Hrsg.): *Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildungen und Praxis im Hörfunk*. 10. Auflage. Wiesbaden: Springer VS 2013.

Burger, Harald/Luginbühl, Martin: *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Boston: De Gruyter 2014.

Burk, Verena: Zur Verantwortung der Massenmedien und des Sportjournalismus im Spitzensport. In: *Sport, Sprache, Kommunikation, Medien. Interdisziplinäre Perspektiven*. Hrsg. von Joachim Born & Thomas Gloning. Gießener Elektronische Bibliothek 2015. S. 81-91.

Burkhardt, Armin: Sportsprache in den Medien. Ein Interview von Armin Burkhardt mit Gerhard Dellling. In: *Flickflack; Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache*. Hrsg. von Armin Burkhardt & Peter Schlobinski. Wiesbaden: Dudenverlag/Gesellschaft für deutsche Sprache 2009. S. 93-116.

Burkhardt, Steffen: *Praktischer Journalismus*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2009.

Busch, Albert/Stenschke, Oliver: *Germanistische Linguistik*. 2., durchgesehene und korrigierte Auflage. Tübingen: Narr Verlag 2008.

Chovanec, Jan: Simulation of spoken interaction in written online media texts. In: *Brno Studies in English. Volume 35, No.2*. 2009. S. 109-128.

Dittmar, Norbert: *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009.

Dürscheid, Christa: Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik. Heft 38/2003*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag. S. 37-56.

Dürscheid, Christa: Nähe, Distanz und neue Medien. In: *Zur Karriere von ‚Nähe und Distanz‘. Rezeption und Diskussion des Koch-Osterreicher-Modells*. Hrsg. von Helmuth Feilke & Mathilde Hennig. Berlin/Boston: De Gruyter 2016. S. 357-385.

Eckkrammer, Eva Martha: Textlinguistik und Digitalität: eine Diskussion. In: *Textlinguistik. 15 Einführungen und eine Diskussion*. Hrsg. von Nina Janich. Tübingen: Narr 2019. S. 341-366.

Fandrych, Christian/Thurmair, Maria: *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenberg Verlag 2011.

Feilke, Helmuth/Hennig, Mathilde: Perspektiven auf ‚Nähe und Distanz‘ – zur Einleitung. In: *Zur Karriere von ‚Nähe und Distanz‘. Rezeption und Diskussion des Koch-Osterreicher-Modells*. Hrsg. von Helmuth Feilke & Mathilde Hennig. Berlin/Boston: De Gruyter 2016. S. 1-10.

Georg-Schneider, Jan: Nähe, Distanz und Medientheorie. In: *Zur Karriere von ‚Nähe und Distanz‘. Rezeption und Diskussion des Koch-Osterreicher-Modells*. Hrsg. von Helmuth Feilke & Mathilde Hennig. Berlin/Boston: De Gruyter 2016. S. 333-356.

Golebiowski, Adam: Wortverschmelzungen in der Sportsprache – zur Kreativität im Wortbildungsbereich. In: *Sprache und Fußball im Blickpunkt linguistischer Forschung*. Hrsg. von Janusz Taborek & Artur Tworek & Lech Zielinski. Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2012. S. 51-62.

Günther, Hartmut: Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: *Sprachen werden Schrift. Mündlichkeit. Schriftlichkeit. Mehrsprachigkeit*. Hrsg. von Heiko Balhorn & Heide Niemann. Lengwil am Bodensee: Libelle Verlag 1997. S. 64-73.

Harras, Gisela: Lexikalisierung von Bewertungen durch Sprechaktverben – Suppositionen, Präsuppositionen oder generalisierte Implikaturen? In: *Domänen der Lexikalisierung kommunikativer Konzepte*. Hrsg. von Daniel Glatz & Gisela Harras & Kristel Proost. Tübingen: Narr 2006. S. 95-128.

Hauser, Stefan: Der Live-Ticker in der Online-Berichterstattung: zur Entstehung einer neuen Mediengattung. In: *Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation*. Hrsg. von Hans-Jürgen Bucher & Thomas Gloning & Katrin Lehnen. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2010. S. 207-225.

- Heil, Johannes: *Die Rhetorik des Spitzensports*. Berlin/Boston: De Gruyter 2012.
- Heinemann, Wolfgang: Textsorten der geschriebenen Sprache. In: *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. von Gerhard Helbig et al.. Berlin/New York: De Gruyter 2001. S. 300-313
- Hess-Lüttich, Ernest B. W.: Textsorten der gesprochenen Sprache. In: *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. von Gerhard Helbig et al.. Berlin/New York: De Gruyter 2001. S. 280-299.
- Hoffmann, Michael: Sport, Sportsprache, Sportberichterstattung – ein kurzer linguistischer Blick auf ein komplexes Thema. In: *Sport als Thema im Deutschunterricht. Fachliche Grundlagen – Unterrichts Anregungen – Unterrichtsmaterialien*. Hrsg. von Friederike Kern & Karl-Heinz Siehr. Universitätsverlag Potsdam 2016. S. 31-47.
- Holzinger, Thomas/Sturmer, Martin: *Die Online-Redaktion. Praxisbuch für den Internetjournalismus*. Berlin/Heidelberg: Springer 2010.
- Horky, Thomas/Stiehler, Hans-Jörg: Themen für Sportjournalisten. In: *Sportjournalismus*. Hrsg. von Thomas Horky & Thorsten Schauerte & Jürgen Schwier. Konstanz: UVK 2009. S. 63-78.
- Kallmeyer, Werner: Sprache und neue Medien – zum Diskussionsstand und zu einigen Schlussfolgerungen. In: *Sprache und neue Medien*. Hrsg. von Werner Kallmeyer. Berlin/New York: De Gruyter 2000. S. 292-315.
- Kleinsteuber, Hans J.: *Radio. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2012.
- Koch, Peter/Oesterreicher Wulf: Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch. Band 36*. Hrsg. von Olaf Deutschmann et. al.. Berlin/New York: De Gruyter 1986. S. 15-43.
- Koch, Peter/Osterreicher, Wulf: Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten. In: *Textlinguistik. 15 Einführungen und eine Diskussion*. Hrsg. von Nina Janich. Tübingen: Narr 2019. S. 191-207.

Küster, Rainer: Metaphern in der Sportsprache. In: *Flickflack; Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache*. Hrsg. von Armin Burkhardt & Peter Schlobinski. Wiesbaden: Dudenverlag/Gesellschaft für deutsche Sprache 2009. S. 60-79.

Lappe, Carsten: *Fußball im Internet mehr als ‚Kicker Online‘ und ‚sport1.de‘. Eine explorative Studie über die Nutzung von Fußball-Websites am Beispiel von Borussia Mönchengladbach*. Hamburg: Diplomica Verlag 2005.

Löffler, Heinrich: *Germanistische Soziolinguistik*. 4., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2010.

Lorenz, Dagmar: *Journalismus*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 2009.

Matzen, Nea: *Onlinejournalismus*. Konstanz: UVK 2010.

Meier, Klaus: *Journalistik*. Konstanz: UVK 2007.

Meier, Simon: Fußball digital – Korpuslinguistische Perspektiven auf die Sprache des Fußballs. In: *Sprachreport. Informationen zur deutschen Sprache. Heft 2/2018*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. S. 1-9.

Meier, Simon: mitfiebern – Mediatisierte emotionale Kommunikationspraktiken in Fußball-Livetickern und Livetweets. In: *Mediale Emotionskulturen*. Hrsg. von Stefan Hauser & Martin Luginbühl & Susanne Tienken. Bern: Internationaler Verlag der Wissenschaften 2019. S. 155-178.

Probst, Jan: *Linguistische Aspekte der Online-Kommunikation. Sprache zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller 2010.

Pürer, Heinz: *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Konstanz/München: UKV 2014.

Ruß-Mohl, Stephan: *Journalismus. Das Lehr- und Handbuch*. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Buch 2010.

Schmidt, Thomas/Schütte, Wilfried/Winterscheid, Jenny: *cGAT. Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2)*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache 2015.

Schmitz, Ulrich: *Einführung in die Medienlinguistik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015.

Schütte, Christian: *Matchwinner und Pechvögel. Ergebnisklä rung in der Fußballberichterstattung in Hörfunk, Internet, Fernsehen und Printmedien*. Hamburg: LIT Verlag 2006.

Schwitalla, Johannes: *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. 2., überarbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2003.

Siehr, Karl-Heinz: Der Live-Ticker als Gegenstand von Sprach- und Medientextreflexion. In: *Sport als Thema im Deutschunterricht. Fachliche Grundlagen – Unterrichts Anregungen – Unterrichtsmaterialien*. Hrsg. von Friederike Kern & Karl-Heinz Siehr. Universitätsverlag Potsdam 2016. S. 101-128.

Sinner, Casten: *Varietätenlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr 2014.

Stein, Stephan: Oralität und Literalität. In: *Handbuch Text und Gespräch*. Hrsg. von Karin Birkner & Nina Janich. Berlin/Boston: De Gruyter 2018. S. 3-25.

Thurmair, Maria: Text, Texttypen, Textsorten. In: *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Hrsg. von Gerhard Helbig et al.. Berlin/New York: De Gruyter 2001. S. 269-280.

Wagner, Andreas: Sportberichterstattung im Radio. In: *Sportjournalismus*. Hrsg. von Thomas Horky & Thorsten Schauerte & Jürgen Schwier. Konstanz: UVK 2009. S. 171-184.

## 8. Anhang

### Anhang A – Transkript der Bundesliga-Konferenz vom 21. Dezember 2019 (17. Spieltag). Radioaufnahme von WDR2.

Dauer: 27:48 Minuten

#### Personen:

M – Moderator (Regie)

TK – Thomas Kunze (RB Leipzig vs. FC Augsburg)

KK – Karlheinz Kas (Bayern München vs. VfL Wolfsburg)

JR – Jens-Jörg Rieck (FSV Mainz 05 vs. Bayern 04 Leverkusen)

ME – Marc Eschweiler (1. FC Köln vs. Werder Bremen)

AL – Armin Lehmann (FC Schalke 04 vs. SC Freiburg)

01	M	Wir beginnen beim Spitzenreiter. Das ist NOCH RB Leipzig, könnte sich ändern. Aber da
02		macht Thomas Kunze auf jeden Fall 'n Anfang.
03	TK	Heute Abend, 19 Uhr 30, ist Weihnachtsfeier für den Verein RB Leipzig und da wollen sie
04		eigentlich die Herbstmeisterschaft feiern. Aber beVOR es Lachscarpaccio und Safransoße
05		gibt, gibt's erstmal Hausmannskost und die schmeckt Leipzig nicht. 1:0 für Augsburg, die
06		das nach wie vor SUpereclever verteidigen. Leipzig auch in dieser zweiten Halbzeit die
07		bessere Mannschaft mit Chancen, ein Fernschuss von Haidara, ein Kopfball von Nkunku,
08		aber sie kriegen tatsächlich ihr Tempo NICHT in dieses Spiel und das liegt am clever
09		verteidigenden FC Augsburg. Probleme auch in der Offensive bei den BAYern, Karlheinz Kas,
10		was ist da los?
11	AL	Elfmeter [in Schalke
12	TK	[Aber was?]
13	KK	Elfmeter auf Schalke [Armin Lehmann.
14	AL	[Elfmeter FÜR den SC Freiburg. Zweiter Foulelfmeter, der ist UNstrittig
15		und Vincenzo Grifo hat sich den Ball zurechtgelegt im Duell gegen Schubert. Kurzer Anlauf,
16		der <<schreit> SCHUss und TO::r.> Rotzfrech löffelt der den Ball in die Mitte. Schubert liegt
17		in der Ecke, hat keine Chance und Freiburg drEHt dieses Spiel durch zwei Foulelfmeter,
18		nachdem Schalke zur Pause noch 1:0 geführt hatte. Jetzt also der Spielstand 1:2 und jetzt
19		aber zu Karlheinz Kas nach München.
20	KK	Keine Tore, weil Wolfsburg hinten gut steht, das ist ja bekannt, und immer wieder
21		NAdelstiche setzt. Spielen EXzellente die Wolfsburger, gefallen mir gut. Die Bayern natürlich
22		mehr am Ball, natürlich auch aggressiver VORne und (natürlich?) auch offensiver, aber das
23		0:0 haben sich die Gäste verdient. Jetzt vielleicht die Chance für die Bayern. Müller kommt
24		über Rechts, [bekommt den langen Ball...

25	TK	[ <<schreit> TO:r in Leipzig>
26	KK	<<schreit> Ja bitteschÖN, Tor in LeipzIG>
27	TK	<<schreit> 1:1. Konrad Laimer mit 'ner SENSationellen Einzelaktion. Erst stibitzt er sich den
28		Ball, weil er hartnäckig> im Gegenpressing arbeitet an der Strafraumgrenze, (dann?) lässt er
29		ZWEI aussteigen und schweißst das Teil in den rechten Winkel und jetzt ham die 40.000 hier
30		endlich auch mal 'n bisschen Spaß bei dieser ZÄhen Angelegenheit und diesem schwER zu
31		bespielenden Gegner, dem FC Augsburg. LAlmer sorgt für den Ausgleich. Wir WARen in
32		München und gehen nach Mainz zu Jens-Jörg Rieck.
33	JR	Ich hätte mich längst gemeldet Jungs, wenn ich was zu vermelde hätte wie ein TOr, denn es
34		gab hier eins, was natürlich nicht zählte. Lange, lange das Videostudium von Patrick Ittrich
35		und am Ende wohl die korrekte Entscheidung. Niakhaté war in einem Zweikampf mit Amiri
36		zusammen, Amiris Hände waren oben, die Vorarbeit kam zu Volland, der musste den Ball
37		aus naher Distanz NUR noch zum vermeintlich siebten Saisontor über die Linie drücken,
38		aber es zählte nicht. So ist es korrekt, so steht's hier weiter 0:0. Und die Leverkusener
39		kommen mit Kai Havertz, der aber seiner Form hinterherläuft, ein Schatten seiner selbst ist,
40		vergleicht man ihn mit dem Auftritt in der vergangenen Spielzeit. Ball im Seitenaus, eine
41		Mannschaft fehlt uns noch. Köln und Bremen und Marc Eschweiler.
42	ME	1:0 führt der 1. FC KÖLn und es gibt schon Fans hier beim FC, die sagen, eine AUFERstehung
43		wie DIE unseres FC die gab's bisher nur in der Blbel. Dritter Sieg in Folge winkt und vielleicht
44		überwintert man dann auch nicht auf einem Abstiegsplatz. Aber die Führung WACKelt,
45		Córdoba TRAf in der 39. Minute gegen bis dahin schwache Bremer. Werder jetzt drin im
46		Spiel und auch LEIPzig drin im Spiel, Thomas.
47	TK	So ist es. Es ist noch nicht wieder angepfiffen worden, weil die Augsburger da sich
48		unENDlich lang beschwert haben bei Daniel Siebert, beim Schiedsrichter. Die Diskussionen
49		sind IMMer noch nicht beendet, kann aber auch nicht verstehen, was das Problem gewesen
50		sein soll. Es war kein Foulspiel IM Spiel und jetzt gibt's trotzdem hier die Überprüfung über
51		den Video Assistant Referee, das ZWEIte Mal, dass in KÖLn heute zur Arbeit gegangen wird
52		von Sascha Stegemann. In der ersten Halbzeit war's 'ne Situation eines Treffers von Timo
53		Werner, der wurde dann zurückgenommen, weil vorher ein Handspiel gepfiffen wurde,
54		zurecht gepfiffen wurde übrigens von Tyler Adams. Wir sehen auch, was überprüft werden
55		soll, nämlich ein angebliches, vermeintliches Foul von Dayot Upamecano beim Spielaufbau,
56		der dann zum BallverLUST der Augsburger geführt hat. Ich würde mich gleich mal melden,
57		wenn das aufgelöst ist. Die brauchen UNfassbar lange heute in Köln. Kasi, mach mal weiter
58		in München. Ich sag Bescheid.
59	KK	0:0. Die Bayern, sie tun sich harT. Vor 35 Jahren [hatten sie das letzte...
60	TK	[Kasi, ganz kurz die Unterbrechung
61	KK	Ja, bitte, bitte.
62	TK	Treffer... Treffer zählt in Leipzig. So zumindest deuten wir jetzt mal Daniel Siebert und seine
63		Gestik. Spiel läuft hier gleich weiter. Kasi in München.
64	KK	Also Leipzig 1:1 wenn ich richtig verstanden hab?
65	TK	Jawoll.

66	KK	JA, da träumen wir davon, hier 0:0 und SCHON wieder kommen die Wolfsburger, setzen	
67		immer wieder NADelstiche. Sie müssen AUFpassen dahinter. Boateng hat geklärt, er ist	
68		gekommen in der 45. Minute, NOCH in der ersten Halbzeit für den verletzten MARTínez und	
69		jetzt sitzen nur noch Achtzehn- und NEUNzehnjährige draußen und ein Zwanzigjähriger	
70		namens Singh, den kennt auch keiner in Deutschland beim FC Bayern. Nachwuchsspieler	
71		und Ergänzungsspieler, sie können nicht nachlegen, weil sie ACHT Verletzte oder Gesperrte	
72		haben. Coutinho, Mittelstürmerposition, die Bayern wollen den 1:0-Treffer, legt quer auf	
73		Müller, Müller im Strafraum hat den Ball unter Kontrolle, hebt den Ball rein, naja und dann	
74		können sie rausköpfen. Sie stehen gut, vor allem Tisserand und Brooks, die zwei da hinten,	
75		da brennt nix an. Hier also weiterhin 0:0. Armin Lehmann, Schalke Freiburg tatsächlich 1:2?	
76	AL	Ja, ist der Hammer. Schalke führt zur Pause scho:n ein bisschen glücklich durch dieses	
77		wunderbare Kontertor von Suat Serdar, das er selber einleitete über RAmann und dann war	
78		er im Fünfmeterraum der, der am reaktionsschnellsten war und (eben?) mit dem LANGen	
79		Fuß den Ball hinein ins Tor befördert. Und FrElburg schon vor der Pause mit 'ner	
80		RIE:sendoppelchance durch Jonathan Schmid, kam aber nicht zum Torerfolg. Dann hatten	
81		sie aus meiner Sicht einen ah: etwas glücklichen Foulelfmeter bekommen bei einem	
82		Laufduell mit Kabak gegen Höler, ha:: der wollte nur den Elfer. Doktor Felix Brych schaut	
83		sich das auf'm Monitor nochmal an und entscheidet dann, nachdem er zunächst	
84		weeterspielen ließ, auf Foulelfmeter. Den hat dann Nils Petersen sicher verwandelt und	
85		gerade eben war's Grifo, der Elfer war unstrittig, der junge JUan Miranda, neunzehn Jahre	
86		jung, linker Verteidiger spielt er jetzt der Youngster aus Spanien bei den Schalkern, ist da	
87		sehr UNnötig in einen Zweikampf WEIt draußen im Strafraum hingegangen. Es gab dann	
88		zurecht den Strafstoß und Grifo löffelt den Ball ins Tor und seitdem führt hier Freiburg und	
89	die machen das richtig gut. Schalke wird hier weh getan im wahrsten Sinne des Wortes,		
90	(geht hier?) HART zu in den Zweikämpfen von beiden Seiten und die Freiburger haben das		
91	Spiel gedreht, führen 2:1 <<lacht> und wir warten immer noch auf das ERste Tor in Mainz,		
92	obwohl doch schon SO: viele, Jens-Jörg Rieck, gefallen sind.>		
93	JR	JA, das stimmt und eben gab's noch 'ne Entscheidung, die in die Statistik gehen wird. GELb-	
94		rot für Wendell, der ist gerade runtergegangen. Das passt so ein bisschen hier zu Bayer	
95		Wankelkusen, diese Mannschaft, die Bayern geschlagen hat, die Schalke geschlagen hat, die	
96		DANN das berühmte und schwierige Spiel gegen Köln verloren hat, die gegen die Hertha	
97		verloren hat. Jetzt hat sie sich geRADE berappelt, wurde stärker, war für mich das bessere	
98		Team und dann gibt's gelb-rot für Wendell, der genauso eine miese Saison abliefern wie	
99	beispielsweise ein Kai Havertz. Jetzt gibt's neue Unterstützung für die Offensive. Diaby ist		
100		drüben rausgegangen in: der Mannschaft der Leverkusener, in einer PartIE, in der wir als	
101		einzige glaube ich an diesem Tag auf Tore warten. Selbst ganz, ganz unten bei den Kölnern	
102		gegen Bremen in diesem Kellerduell gab's schon einen Treffer, Marc Eschweiler.	
103		ME	Durch Córdoba in der 39. Minute und das war Fußball vom Einfachsten. Langer Schlag aus
104		der eigenen Hälfte bei den Kölnern in den gegnerischen Strafraum, Bremens	
105		Innenverteidigung NICHT auf dem Posten, Drexler legt den Ball quer auf Córdoba und der	
106		drückt ihn rEIN. Das WAR das das einzige Tor. Man hört's im Hintergrund, Stimmung spitze,	

107		74 Minuten rum, die Kölner vor ihrem DRITTen Sieg in Folge und Werder Bremen vor der
108		vierten Niederlage in Folge, die Negativserie geht weiter, aber es ist 'n Spiel auf der letzten
109		Rille. Beide Mannschaften werfen ALLES rein. Es gab schon drEI verletzungsbedingte
110		Wechsel, unter anderem musste Hector, Kölns Kapitän, schon in der ersten Halbzeit raus,
111		jetzt liegt der nächste, Córdoba, der Torschütze der Kölner, AUF der Mittellinie auf dem
112		Boden. Also, AbstiegsKRAMPf zwischen Köln und Bremen. 1:0 hier, 1:1 in Leipzig, Thomas.
113	TK	Das ist korrekt u:nd Leipzig drückt das Gaspedal jetzt Richtung ÖLwanne. Zweiter Eckball in
114		kurzer Folge von der linken Seite, Nationalspieler Halstenberg mit Links vom Tor
115		weggeschaufelt, ins Zentrum gegeben, fast die Kopfballchance für Patrik Schick, aber
116		Udokhai ist dazwischen. Was passiert mit dem ZWEITen Ball? Den organisiert Haidara für RB
117		Leipzig zurück. Sabitzer, der Eingewechselte, wechselt jetzt mal den Flügel. Drüben wartet
118		immer noch auf der linken Seite Halstenberg NACH dem Eckball, der dribbelt aber jetzt nach
119		innen ins Zentrum, lässt den Ball nochmal prallen auf Laimer, den Torschützen. Nächster
120		Diagonalball segelt REIN in den Strafraum auf Tyler Adams, der kleine Amerikaner im
121		Kopfballduell gegen IAGO will den Ball da mit der Stirn in die Mitte drücken, Patrik Schick
122		hat da gewartet, aber Tyler Adams heute mit seinem STARTELFdebüt in dieser Saison nach
123		langer Verletzung ist noch nicht GANZ Herr seiner Sinne und seiner Kräfte und deswegen
124		köpft er den Ball auch über die Torauslinie. Wird nur den Abstoß geben UND es wird einen
125		weiteren Wechsel geben. HANS Fredrik JENSEN kommt ins Spiel. Martin Schmidt, der
126		Augsburger Coach, der wechselt hier tatsächlich mutig und will weiterhin au:f Offensive
127		setzen, was nicht immer funktioniert hat in dieser Partie. Das ist aber auch nicht wirklich
128		wunder.. oder weiter verwunderlich gegen den Spitzenreiter der Fußball-Bundesliga, der
129		heute ganz gern die Herbstmeisterschaft eintüten würde. Bester Torschütze der
130		Augsburger mit Niederlechner geRADE eben DAFÜR übrigens ausgewechselt. Ball schon
131		wieder unterWEGS in die Leipziger Hälfte, aber Augsburg kann den kontrollieren oder doch
132		nicht? JaWOLL, denn Werner kommt nicht an den Ball. KARLheinz Kas in München ist dran.
133		Was macht der Rekordmeister?
134	KK	Tut sich haRT gegen die beste Abwehr der Liga, nur 16 Gegentore in 17 Spielen. WEIter Ball
135		jetzt von Boateng auf PERisic, KANN ihn nicht kontrollieren drüben 20 Meter von der
136		Eckfahne. Einwurf für Wolfsburg schon ausgeführt. Sie sind STARK die Jungs von Oliver
137		Glasner, allerhöchsten Respekt. Ball schon wieder auf der anderen Seite. GLEIch nach der
138		Pause, CHAnce. Roussilon auf JoAO: und dann nochmal Schlager. Mein Gott, der XAverl aus
139		Österreich. Der Schlager hatte die Riesenchance, es war ein Schüsschen am Ende, sonst
140		würde hier Wolfsburg mit 1:0 führen und so steht's 0:0. Brooks spielt GANz in Ruhe zurück
141		auf seinen Torhüter, Koen Casteels. Zwei tolle ParadEN. Einmal bei dem Freistoß von Alaba,
142		da hat er in der ersten Halbzeit den Ball so geRADE noch um den Pfosten gedreht.
143		<<schnell> Und jetzt kommen sie schon wieder, über die rechte Seite mit den
144		eingewechselten Gerhardt. Gerhardt (hatte eben den Eckball?) rausgescho... geholt hat er
145		geschossen, abgefälscht, es gab nur Ecke.> Und jetzt sind die Bayern zurück, können klären.
146		Hier bleibts weiterhin beim 0:0. Schalke Freiburg, Armin Lehmann bitteschön.

147	AL	Hier immer noch 1:2. Es ist relativ RUHig im Stadion, das war übrigens ganz am Anfang in
148		den ersten vi... vier Minuten dieser Begegnung noch ruhiger. Wir alle erinnern uns, am
149		vergangenen Mittwoch ein Schalke-Fan auf dem Weg ins Stadion zum VfL Wolfsburg tödlich
150		verunglückt und dann haben die Fans ihm gedacht, RUhe in Frieden Drüse. Es gab ein
151		großes Plakat und eben vier Minuten Ruhe im Stadion und jetzt sind wir natürlich schon viel
152		weiter in der 76. Minute und es ist IMMer noch ruhig und David Wagner, der Trainer, hatte
153		ja gefordert, wir müssen das Publikum mitnehmen, die müssen uns unterstützen, wir laufen
154		auf der letzten Rille, wir haben so viele Verletzte, wir können kaum noch wechseln und die
155		Spieler haben eigentlich ZU viele Minuten in den Knochen und das merkt man heute. Das
156		GILt natürlich auch für die Freiburger, die das hier bislang gut gemacht haben. Jetzt Schalke
157		vielleicht mit ´ner Kontermöglichkeit über RAMan auf der linken Seite so zehn Meter weg
158		vom Strafraum, nimmt dann in der Mitte Amine Harit mit, der könnte vielleicht abziehen,
159		das macht er <<schreit> und dann kommt der Schuss und da ist die Parade von FleKKEN.>
160		Gute Chance für Schalke, 20-Meterschuss, Flekken fährt den Arm aus und klärt den Ball zur
161		Ecke. Das war die erste Möglichkeit der Schalker NACH dem Elfmeter, der zum Rückstand
162		führte. Hier führt also immer noch Mainz und immer noch kein Tor, eh hier führt immer
163		noch Freiburg und immer noch kein Tor in Mainz. So ist richtig, Jens-Jörg Rieck.
164	JR	Das stimmt absolut, aber es wogt hin und her. Ist ein gutes Spiel jetzt, wenn auch das Tor
165		fehlt auf beiden Seiten. Niakhaté treibt den Ball gerade über die Mittellinie dann raus auf
166		die rechte Seite zum starken Ridle Baku, dem Youngster, der noch in den deutschen
167		NACHwuchsmannschaften spielt, herüber zu Öztunali, dem ehemaligen Leverkusener jetzt
168		auf Seiten der Mainzer, Ball in die Mitte, <<schreit, schnell> (Fehlschlag?), Schuss Kunde
169		MalONG,> drübe:r. STARKe Szene, Kunde Malong hatte fünf Minuten zuvor, der
170		Kameruner, eine RIEsenschusschance als er den Ball heRUMzirkelte und alle staunten und
171		standen da. Nur Hrádecký rührte sich nicht, der hat den glaub ich gar nicht gesehen, der hat
172		da so ´n bisschen hinterhergeguckt wie der Astronaut an der Silvesterrakete und hat gesagt,
173		das ist nix Besonderes, das hab ich schon öfter gesehen. Aber das war GROßARTig gewesen
174		und es steht hier immer noch 0:0 und wir haben ein Tor nach wie vor bei Marc Eschweiler,
175		auch wenn´s in dessen Partie viel, viel RUhiger geworden ist.
176	ME	JA:, ruhiger zumindest was das Fußballerische angeht, aber auf dem Feld ist es immer noch
177		UNglaublich INTensiv, weil beide Mannschaften sich elf Minuten vor Schluss bei Stand 1:0
178		für Köln ÜBerhaupt nix schenken und Werder WILL hier noch mindestens einen Punkt
179		mitnehmen. CLAUdio Pizarro, der 41-Jährige, gerade eingewechselt für den nächsten
180		Verletzten. Veljkovic runter, dick bandagiert am Oberschenkel. Die Partie hat UNglaublich
181		Kraft gekostet auf beiden Seiten. Jetzt die Bre::mer über den jungen Goller. In München
182		sitzen die 17- und 18-Jährigen auf der Bank, hier spielen sie. Bei Köln 17-, 18-Jährige, 20-
183		Jährige. Bei den Bremern der junge Goller mit 20 in der Startformation. Trainer Florian
184		Kohfeldt hatte ja angekündigt, es wird sich was verändern in der Mannschaft.
185	TK	Tor in Leipzig. <<schreit> Das 2:1. PATrik SCHICK mit dem Kopfball nach Ecke> von
186		Christopher Nkunku: und die Mathematik behält dann Recht. Es war der FÜNfTe Eckball in
187		dieser zweiten Halbzeit und Schick steht komPLETT allein, der 1 Meter 89 große Tscheche.

188		Wie sie DEN übersehen konnten, ist mir ein großes, großes Rätsel. Heute von Beginn an. Die
189		drei Tore, die er bisher erzielt hat, die Leihgabe der AS Rom, waren allesamt Jokertore,
190		zuletzt das 3:3 beim BVB. DER Typ schlägt hier komplett ein und köpft RB Leipzig jetzt
191		MÖGlicherweise zur Herbstmeisterschaft, bekommt noch die gelbe Karte von
192		Schiedsrichter Daniel Siebert, weil Patrik Schick im ÜberSCHWANG der Gefühle sein Trikot
193		ausgezogen hat bei mittlerweile nur noch ACHT Grad im Leipziger Stadion. 2:1 also die
194		Führung, davor eine GUTE Möglichkeit, ENDLich mal 'ne gute Chance für die Augsburger.
195		Schöner Alleingang, tolles Dribbling von Marco Richter war das, der Anlauf genommen hat
196		vom rechten Flügel und dann schönen Knoten in die Leipziger Lichterkette gespielt hat,
197		zwei Gegenspieler ausgenommen hat und dann abgeschlossen hat. Sein Schuss aus spitzem
198		Winkel [konnte gerade so geblockt werden.
199	AL	[<<leise aus dem Hintergrund> To:::r auf Schalke.>
200	TK	Jawoll, bitteschön Armin.
201	AL	<<schreit> Tor auf Schalke. Der eingewechselte KuTUcu: aus 18 Metern sagt er sich, ich hAU
202		einfach mal drauf und NAgelt das Ding links unten ins Eck.> Überhaupt keine Chance für
203		Mark Flekken, der versu:cht noch i:grendwie an diesen strammen Schuss dranzukommen,
204		aber hat keine Chance. Schalke gleicht aus, 2:2. Wir waren in Leipzig bei Thomas Kunze und
205		gehen nach München zu Karlheinz Kas.
206	KK	0:0. Weiter Ball, Alaba auf rechts hinaus. JA:, kommt er nicht ran, Gnabry, weil sie hinten
207		gut stehen. Mbabu, Roussilon außen, diese Viererkette, Tisserand, Brooks, die gefallen mir
208		einfach gut, da kommst du nicht durch. Jetzt nochmal Boateng, schon in des Gegners
209		Hälfte, nochmal über Alaba, dann geht's auf die linke Seite, schon wieder ein Kopf
210		dazwischen eines Wolfsburgers. Die Bayern müssen zurücklaufen, Neuer holt sich den Ball
211		30, 35 Meter vor seinem Tor, leitet den nächsten Angriff ein, noch in der eigenen Hälfte.
212		<<schneller> Jetzt im Anstoßkreis, Kimmich mit einem weiten Ball auf Gnabry, den suchen
213		sie immer wieder, Gnabry nimmt den Ball sehr schön an an der Strafraumkante, legt den
214		Ball durch, Müller schaltet sich ein, Pavard könnte flanken, tut das, schlechte Flanke, oh
215		Gott, oh Gott, oh Gott,> HINter das To:r. So kannst du Wolfsburg nicht bezwingen, es bleibt
216		hier beim 0:0. Armin Lehmann, Schalke, bitte. 2:2.
217	AL	Ja, hier geht's richtig ab. Die Freiburger hatten das Ding gedreht durch zwei Foulelfmeter
218		und Schalke wu:rde immer stärker. Die haben so zehn Minuten lang gebraucht, mussten
219		sich schütteln, da sie ja plötzlich hinten lagen und dann Kutucu, goldenes Händchen von
220		David Wagner, mit diesem strammen Schuss und Schalke kommt schon wieder über
221		Caligiuri auf der rechten Seite, schon auf Höhe Strafraums dann zieht er rElIn in den
222		Sechzehner dann bringt er den Ball in die Mitte, aber da ist Flekken zur Stelle im
223		Fünfmeterraum und kann klären. Also hier geht's hoch her, 2:2 der Spielstand.
224		Unentschieden steht's auch in Mainz bei Jens-Jörg Rieck.
225	JR	Jetzt kommen wieder die Leverkusener, Havertz mit einem Mondball herüber auf die linke
226		Seite, Antritt vom eingewechselten Dragovic, der hereingenommen wurde nachdem
227		Wendell wegen gelb-rot raus ist, um diesen Abwehrverbund zu stabilisieren. Wir haben
228		Wunderkerzen auf der Tribüne und einen <<schreit> WUNDERbaren Schuss von Amiri,> der

229		an Zentners Tor nur knapp vorbeirauscht. BEIde Mannschaften spielen hier auf den Sieg.
230		Wir haben noch SIEben Minuten auf der Uhr. Im Moment sind die Mainzer im Spielaufbau,
231		deswegen SCHNEll zu Marc und dem Spiel Köln gegen Bremen.
232	ME	HIER ist jetzt was los im Kölner Strafraum. RASHica für Bremen, 18 Meter, KNALLt das Ding
233		an die Latte und gerade WAR der Ball im Kölner Tor, aber die FAHne geht hoch als Osako
234		aus sechs Metern trifft. Pizarro hatte vorgelegt, aber Pizarro stand 'ne FUßspitze, naja
235		waren schon drei Fußspitzen, im Abseits. Korrekt, dass der Linienrichter hier eingreift. Also,
236		es bleibt hier weiter beim 1:0 für den 1. FC Köln. Aber die Fans haben gemerkt, dass die
237		Mannschaft Hilfe braucht ohne den verletzt ausgeschiedenen Kapitän Hector, schon nach
238		27 Minuten runter, WACKelt das Ganze jetzt. Bre:men ist dran, aber Köln führt noch knapp.
239		Und LEIPzig, Thomas, ja feiert schon fast, he?
240	TK	Ja, sie feiern vor allen Dingen den Torschützen, der gerade RAUSgegangen ist, Patrik Schick,
241		der Torschütze per Kopf zum 2:1. Nordi Mukiele, der Franzose für ihn ins Spiel, das zieht 'ne
242		TAKtische Veränderung nach sich. Julian Nagelsmann will jetzt hier auf Nummer sicher
243		gehen. Augsburg HAT vielleicht noch 'n bisschen Mut und 'n bisschen was im TANK, um
244		nach Vorn bisschen mehr zu bewegen, zumindest MÜSSen die das auf jeden Fall tun wenn
245		sie was am Ergebnis schrauben wollen. Sie haben ja LANGE geführt, in der 8. Minute der
246		Treffer vom längst ausgewechselten Niederlechner. (Spieler?)... Spielaufbau, Ballverlust
247		FAST von Dayot Upamecano aus Leipziger Sicht, Abpraller landet dann aber bei Tyler
248		Adams, der dann geFOULT wird und es wird den Freistoß geben aus Leipziger Sicht IN der
249		eigenen Hälfte. Es gab viele Unterbrechungen, viele DISkussionen, ZWEI MAL musste der
250		Videoschiedsrichter eingreifen und deswegen wird's hier sicherlich auch 'n bisschen was
251		obendrauf geben. 84 Minuten sind jetzt absolviert, Leipzig hat den Freistoß ausgeführt,
252		spielt das Ganze jetzt hintenrum über Péter Gulácsi, der heute kein SICHerer Rückhalt war,
253		hatte aber eben auch nicht viel zu tun. Augsburg nach VOrn dann doch eben limitiert, so
254		gut wie sie's defensiv gespielt haben, die Entlastung, sie FEHLT. Aber vielleicht passiert jetzt
255		was, sie haben sich den Ball organisiert, haben sie zumindest gedacht, wollten den Einwurf,
256		15 Meter in der Leipziger Hälfte, aber Schiedsrichter Daniel Siebert hat ANDERSrum
257		entschieden. Nordi Mukiele mit seiner ERSten Ballberührung sorgt für den Einwurf für die
258		Leipziger, die es jetzt wieder GANZ langsam GANZ in Ruhe hintenrum spielen, die
259		Augsburger bisschen rauslocken. Klostermann jetzt, der Nationalspieler, au:f Tyler Adams,
260		der dann aber nur Haidara findet. Sie kombinieren sich ÜBER den Flügel und am Ende ist es
261		<<schreit> SABitzer mit dem öffnenden Pass für Amadou Haidara, drei gegen drEl::,> aber
262		sie sind dazwischen die Augsburg, im letzten Moment kommt VARGas angesegelt und
263		klärt diese Situation. Leipzig im Konter gestoppt, Karlheinz Kas in München mach weiter.
264	KK	Spielerwechsel beim FC Bayern München. [<redet im Hintergrund weiter>
265	M	[So ich geh dazwischen, hier in der Konferenz.
266		Wir haben eine Warnmeldung von der A57, Krefeld Nimwegen, da kommt ihnen zwischen
267		Kamp-Lintfort und Rheinberg ein Falschfahrer entgegen. Bitte fahren sie in beiden
268		Richtungen besonders vorsichtig, fahren sie rechts, überholen sie nicht. Wir melden uns,
269		wenn die Gefahr vorüber ist, gilt für die 57, NIMwegen Krefeld, da kommt ihnen zwischen

270		Kamp-Lintfort und Rheinberg ein Falschfahrer entgegen. Zurück in die Konferenz zu
271		Karlheinz Kas.
272	KK	...ist alles aus, aber die Bayern Haben keine Anderen mehr auf der Bank und eben ries...
273		<Sprung in der Aufnahme, ca. 2 ½ Minuten fehlen > <<schreit> Joshua Zirkzee, das ist der
274		FußballWAHNSinn PUR hier in der Münchener Arena vor 75.000. Der macht den Last-
275		Minute-Treffer in Freiburg und der trifft jetzt in der 86. Minute und wird gefeiert von
276		seinen Freunden. 1:0 für den FC Bayern, Querpass, Flachschuss, keine Chance für Koen
277		Casteels.> Die BAYern führen 1:0. Ich weiß nicht, wo mer warn. Armin Lehmann, Schalke,
278		geb ich einfach mal weiter.
279	AL	Ja, hier warn wir. Hier immer noch 2:2, Aber wir gehen natürlich schnell weiter jetzt zu
280		Jens-Jörg Rieck nach Mainz.
281	JR	Hier war der Ball eigentlich auch schon drin, aber in letzter Sekunde rauschte er noch knapp
282		am Tor von Hrádecký vorbei. Jetzt vielleicht auf der Gegenseite <<schreit> die Leverkusener
283		haben die Kugel schon, Abseitssituation, Vollands Ball ist im Tor, aber das ist Abseits.> Da
284		freuen sich zwar die Leverkusener Fans, aber liebe Leverkusener Fans, ihr liegt falsch. Es ist
285		glaube ich jetzt zum DRITTEN Mal, dass der Ball im Tor gelandet ist. Der SCHEINriese
286		Leverkusen hat in dieser Saison so einige lustige Rekorde aufgestellt. Gab glaub ich mal 'n
287		Spiel wo Armin war, wo's 19 Ecken gab, 19:0 Ecken und am Ende kam nix bei raus. Hier ist
288		im Moment der Stand der Dinge 0:0, kurz vor dem Schluss, und es wäre, auch das ist 'n
289		dickes Ding, [das erste Unentschieden.
290	TK	[<<schreit> To:r in Leipzi::g>
291	JR	Aber wir haben bessere Kunde, aus Leipzig.
292	TK	<<schreit> JETzt isser drauf der Deckel. 3:1 für RB Leipzig. POWER-POULsen macht das 3:1.
293		Zweieinhalb Minuten auf dem Feld der Däne> und er bekommt den Ball serviert, aber
294		wirklich auf dem GOLDenen Tablett von Timo Werner, der seinen SECHSten Assist
295		einsammelt. Drittes Saisontor von Yussuf Poulsen nach 'nem lupenREINen Konter, das war
296		ASTrein gemacht. Augsburger Ballverlust in der Leipziger Hälfte und dann WIE am Reisbrett
297		<<schreit> ZACK, ZACK,> Poulsen schießt Leipzig zur Herbstmeisterschaft, es steht 3:1. Wir
298		machen weiter, KÖLn gegen Bremen, Marc Eschweiler.
299	ME	Achtung, Flanke Bremen in den Strafraum, aber Horn ist da, fängt den Ball runter und
300		beruhigt erstmal die Kölner Nerven. Also wenn das hier GUT geht, sechs Minuten
301		Nachspielzeit angezeigt, 1:0 für Köln, dann machen alle FC Fans morgen eine Kerze mehr an
302		am Adventskranz, weil dann war es doch mit 'n bisschen DU:sel über die Zeit gebracht.
303		BRE:men spielt, Köln kontert im eigenen Stadion jetzt über CÓRdoba, a:ber der bleibt
304		hängen. AUF der letzten Rille sind die Kölner hier, die auch zum dritten Mal gewechselt
305		haben, mit Terodde nochmal ein frischer Stürmer da, aber es stürmt im Grunde eigentlich
306		nur noch Werder, aber die Latte stand im Weg bei Rashicas Schuss. Und ZIRKzee, Karlheinz
307		Kas, steht immer richtig.
308	KK	Es ist Wahnsinn. Knappe DREI Minuten war er im Spiel, Querpass Müller, Gnabry und
309		Zirkzee waren da. Ja und dieser Zirkzee, dieser WUSCH:elkopf, dieser Schwarze, der
310		GROßgewachsene, der ja in der ZWEITen Mannschaft oder in der YOUTH Liga spielt bei

311		Bayern, trifft schon wieder. (Unfasslich.?) Und jetzt kommen sie schon wieder.
312		Lewandowski will auch nochmal, jetzt kommt Gnabry, <<schreit> To::r. To::r. To:r. 2:0 für
313		Bayern, das ist so: BITTER für Wolfsburg, weil sie so klasse gespielt haben,> aber die Bayern
314		jetzt gna::denlos, Gnabry RE:CHTS unten rein. BAYern ZWEI und Wolfsburg Null und wieder
315		mit den LAST-Minute-Treffern, jetzt sind sie aus dem Häuschen. Heute ist hier anschließend
316		noch Weihnachtsfeier, eine Viertelstunde lang gibt's ein RIESENFest in der Arena, na DA
317		dürfen sich jetzt alle drauf freuen. WEIHNachtsstimmung. Jetzt momentan sind sie alle (a?)
318		von den Sitzen aufgesprungen. BAYern Zwei, ja, Wolfsburg Null. Armin Lehmann, Schalke
319		Zwei und Freiburg Zwei, oder?
320	AL	So steht's und Schalke ist wieder im Vorwärtsgang. Huub Stevens ist heute im Stadion, der
321		Trainer der Schalke letztes Jahr rettete vor dem Abstieg und der jetzt sieht wie seine
322		Mannschaft in Richtung Champions League Platz stürmen will und es versucht über
323		Kutucu::, aber der verliert erstmal den Ball [und da müssen sie hinten IMmer wieder
324		aufmerksam sein
325	JR	[Tor in Mainz.]
326	AL	Und wir gehen nach MAINz zu Jens-Jörg Rieck.
327	JR	<<schreit> TO::r in Mainz FÜR LEVERkusen. Es ging hin und her und vorhin wollt ich gerade
328		noch erzählen, es WÄRe für die Mainzer das erste Unentschieden, in ALLEN drei Ligen,>
329		erste Liga, zweite Liga und dritte Liga gibt's keine Mannschaft, die bislang noch KEIN
330		Unentschieden hatte. Es war kurz davor und in letzter Sekunde kommt die Werkself nach
331		einem SCHÖN rausgespielten Konter, der Ball war eigentlich schon drin mit Volland, Alario,
332		der Eingewechselte, ist es am Ende der den Ball aus DREIßig Zentimetern über die Linie
333		drückt zum 1:0 für die Mannschaft von Peter Bosz und jetzt gibt's natürlich Pfiffe hier. Wir
334		machen weiter bei Marc Eschweiler, ab nach Köln.
335	ME	<<schreit> Was für eine Parade von Timo Horn nach VOLLeyschuss eines Bremers. MEINE
336		Güte, jetzt WACKelt die Führung.> Gerade Pizarro fast per Kopf erfolgreich, aber BornAUw
337		noch gerade so dazwischen. Wieder Ecke für Werde:r und Horn faustet den Ball raus.
338		Werder bringt jetzt sogar den TORwart mit nach vorne, Pavlenka, dabei ham wir noch DREI
339		Minuten in der Nachspielzeit zu spielen. ALles oder nichts und dieser Pizarro der lauerte da
340		gerade, acht Meter vor dem Tor, VÖLLig frei, und nickt den Ball schon im Grunde gefühlt
341		rein, aber BornAUw, der Abwehrspieler der Kölner, kommt noch mit dem Kopf vor ihm ran
342		und verändert die Flugbahn des Balles. Jetzt wieder Rashica, bringt den Ball in den
343		Strafraum für Bremen, Köln kann klären, Köln kann jetzt kontern über Córdoba, hat der
344		noch die Power für diesen Sprint? Nei:n, Fin Bartels, der Bremer, dazwischen. HIER
345		hochspannend, nicht mehr in Leipzig, Thomas.
346	TK	Das Spiel ist durch, die letzten Sekunden laufen. Leipzig nochmal mit 'nem AngriffsverSUCH,
347		zentrale Position, Außenristpass in den Lauf von MukieLE, der den Ball nach INNEN bringt,
348		aber am Außennetz hängen bleibt und jetzt schaut Daniel Siebert auf die Uhr, drei Minuten
349		waren angezeigt, aber JETZT ist Feierabend. 3:1, Leipzig HOlt sich die Herbstmeisterschaft
350		nach 'ner GANZ, ganz schwierigen Aufgabe gegen den FC Augsburg nach 'ner ASTreinen
351		Hinrunde. RB Leipzig steht oben und wickelt sich definitiv diese Tabelle in Geschenkpapier

352		und legt sie sich unter den Tannenbaum. AB nach München. Karlheinz Kas, Wolfsburg wird
353	KK	jetzt auseinandergeschraubt zum Ende.
354		Ja::, jetzt brechen sie doch zusammen irgendwie. Die Bayern jetzt mit einem großartigen
355		Finale WIE in Freiburg auch die GLEICHen Torschützen, ZIRKzee und Gnabry, die hatten ja
356		auch während der Woche getroffen, erst am Mittwoch, zum Last-Minute-Sieg, zum 3:1.
357		Jetzt 2:0, 86., 89. und eben eingewechselt worden Leon Dajaku, ein 18-Jähriger, hat noch
358		nie gespielt in der Fußballbundesliga, DEM gibt jetzt Hansi Flick auch noch ein paar
359		Minuten. Wir sind in der NACHspielzeit, eine drei wurde AUFgezeigt, EINeinhalb Minuten
360		sind gespielt, Bayern führt 2:0, Spiel noch nicht beendet. Wie schaut's in, in, in Ding in äh
361	AL	bei Armin Lehmann in SCHALke aus?
362		Hier is seit 'n paar Sekunden Feierabend. Schalke gegen Freiburg, tolles Spiel, am Ende
363		Unentschieden 2:2 und in Leverkusen, Jens-Jörg Rieck, hat's äh in Mainz hat's dann doch
364	JR	noch ein TOR gegeben, das gezählt hat, Jens-Jörg Rieck.
365		<<lacht> JA:, in der Tat.> Finito auch hier, ein glücklicher Sieger, das ist die Werkself am
366		Ende in einem Spiel, in dem BEIDE Mannschaften sO viel gePOwert haben, speziell in den
367		letzten 20 Minuten, aber am Ende sind's die Leverkusener, die nach einem großen Hänger,
368		nach zwei Niederlagen, jetzt mit einem Erfolg in die Winterferien gehen und vielleicht auch
369	ME	schon Schluss bei Marc Eschweiler in Kölle.
370		In 20 Sekunden und dann wird's den dritten Sieg in Folge für den FC geben, 1:0, aber das
371		war ein dünnes Ding, das war ein enges Ding gegen Werder Bremen und da müssen wir
372		nach dieser VIERTen Niederlage in Folge, wenn es die denn wird, nicht reden über den
373		Trainer in Bremen, denn die Mannschaft hat die Kurve gekriegt, die Leistung in der zweiten
374		Halbzeit war GUT. Man hat sich gewehrt, man hat sich dagegen gestemmt, bei Rashicas
375		Schuss stand die Latte im Weg und Horn parierte den Volleyschuss von Moisaner klasse.
376		<<schreit> Und jetzt hört man den Jubel, die Erleichterung in Köln. Frohe Weihnachten
377		beim FC, man überwintert ÜBERm Strich.> Bremen bleibt auf dem Relegationsplatz. Hier
378		Feierabend, 1:0, ab nach München.
379		Feierabend auch in München und jetzt beginnt hier eine weihnachtliche Feier, das <<lacht>
380	KK	haben sich die Bayernspieler verdient.> 2:0 gewinnt der FC Bayern, ZIRKZEE und Gnabry mit
381		den Last-Minute-Treffern. Zirkzee brauchte 100 Sekunden in Freiburg und heute knapp drEI
382		Minuten. Das sind die Fußball-Märchen, die geschrieben werden, der 18-Jährige aus den
383		Niederlanden. Die BAYern gewinnen 2:0, bleiben aber VIER Punkte hinter Leipzig und das
384		WAR sie, die BUNdesligakonferenz.

**Anhang B – Live-Ticker der Partie 1. FC Köln vs. Werder Bremen (17. Spieltag der Bundesliga) von der Fußball-Plattform *Onefootball*. Das Datenmaterial beginnt ab der 65. Minute.**

**Quelle:** O. V. (2019) In: <https://webapp.onefootball.com/de/spiel/1-fc-koeln-vs-werder-bremen-1-2028990?period=FullTime&variable=g1> (21.12.2019). Zuletzt geprüft: 22.04.2020.

-

Das war es an dieser Stelle. Vielen Dank für das Interesse und bis zum nächsten Mal!

-

5 Köln verschafft sich also weiter Luft und überwintert auf dem 15. Tabellenplatz, Bremen dagegen auf dem Relegationsrang, wenn Düsseldorf gegen Union gewinnt sogar noch einen dahinter. Zum Rückrundenauftritt erwartet der FC Wolfsburg, Bremen hat gegen Düsseldorf den nächsten Krimi vor sich.

-

10 Großer Jubel und ganz viel Erleichterung in Rot, hängende Köpfe und leere Gesichter in Grün! Köln und Bremen bieten kein Fest der Fußballkultur, sondern knallharten und hochspannenden Abstiegskampf. Im ersten Durchgang war Köln die klar bessere Mannschaft, ging durch Cordobas vierten Saisontreffer verdient in Führung. Im zweiten Durchgang wurde Bremen aber besser, gestaltete das Spiel offen und kam in den Schlussminuten auch zu sehr guten Ausgleichsmöglichkeiten. Vor rund zwei Wochen  
15 hätte Köln so ein Spiel noch verloren. Doch nun läuft es - und der FC fährt den dritten Sieg in einer Woche ein und Bremen die vierte Pleite in Folge.

**94**

20 Terodde zieht den Freistoß gegen Moisaner, der das Reklamieren lassen sollte, das kostet nur noch extra unnötig Zeit. 60 Sekunden muss Köln noch überstehen, dann kann die Weihnachtsparty steigen. Und Werder hat 60 Sekunden, um ein stürmisches Fest zumindest ein bisschen einzudämmen.

**93**

Glanztat Horn! Moisaner nimmt einen Eckball im rechten Halbfeld des Sechzehners volley. Horn springt entschlossen ab und lenkt die Kugel über die Latte.

25 **92**

Das war knapp! Osako mit der Flanke von der rechten Seite, in der Mitte lauert Pizarro und nickt schon Richtung Ball. Doch Bornauw hat die blonde Mähne noch dazwischen, so verfehlt Pizarro die Kugel haarscharf.

**91**

30 Bremen geht die Düse, das ist ihnen bei fast jeder Aktion anzumerken. Da herrscht Hektik, ein bisschen Angst sogar, oft wissen die Spieler nicht, was sie mit dem Ball anfangen soll. So verspringt er regelmäßig. Immerhin kann Pizarro in der Spitze ein paar

lange Bälle festmachen, Rashica, Osako und Co. können die folgenden Bälle aber nicht verwerten.

35 **89**

Sechs Minuten Nachspielzeit! Wo nimmt Schlager die denn her?! Die Piffe im Rheinenergie-Stadion sind nachvollziehbar. Vier hätten es wohl auch getan. Gibt das nochmal neue Luft für Bremen?

**89**

40 Nochmal Gelb für Friedl, das gibt wichtige Sekunden für den FC. Friedl mit dem taktischen Foul gegen Cordoba, mit dem hat Werders Hintermannschaft alle Hände voll zu tun.

**86**

45 Da hat sich die Terodde-Einwechslung beinahe schon ausgezahlt. Er setzt Drexler in Szene, schickt ihn rechts im Strafraum Richtung kurzer Pfosten. Drexler bleibt aber an Pavlenka hängen, dann geht außerdem die Abseitsfahne hoch.

**86**

50 Fünf Minuten noch in dieser chancenarmen Partie, die aber von ihrer Spannung und Relevanz lebt. Kölns Führung steht auf wackligen Beinen, andererseits werden sich mit fortlaufender Dauer Chancen für den Bremer Knockout bieten. Denn Bremen schmeißt jetzt natürlich alles nach vorne.

**86**

Letzter Wechsel der Partie, Terodde kommt für Thielmann.

**85**

55 Moisander kommt gegen Cordoba mit seiner Grätsche deutlich zu spät und wird verwarnt.

**82**

60 Und gleich nochmal großes Glück für den FC. Der Ball zappelt im Netz, Goller hatte eine Hereingabe verlängert, Pizarro an der Grundlinie abgelegt, Osako abgestaubt. Doch Pizarro stand zuvor haarscharf im Abseits.

**81**

Latte! Köln im Glück, Bremen im Pech! Pizarro legt an der Strafraumkante mit der Sohle für Rashica ab, der wuchtig abzieht und zentral das Gehäuse wackeln lässt.

**79**

65 Bremen tauscht ein letztes Mal aus, Bargfrede ist platt, Jo Eggstein kommt rein. Und mit Friedl und Moisander stehen nur noch zwei echte Verteidiger in Grün auf dem Platz.

**78**

70 Und wieder nutzt Kohfeldt das, um gleich direkt zum Angriff zu blasen. Bundesliga-Oldie Pizarro kommt für Verteidiger Vejlkovic. Viel Risiko also auch. Aber was bleibt Werder auch anderes übrig.

**75**

Hatten wir ja lange nicht mehr: Eine Verletzungspause! Wieder ist es Vejlkovic. Der Lippe gehts den Umständen entsprechend gut, dem Oberschenkel aber nicht mehr. Auch hier sieht es nach einem vorzeitigen Wechsel aus.

75 **72**

Ein vorweihnachtliches Fußballfest ist es nach wie vor nicht, das war aber auch nicht unbedingt zu erwarten. Kampf und Leidenschaft stimmen aber auf beiden Seiten. Der Ball springt viel hin und her, wirklich aufzwingen kann sich gerade keiner. Die Partie ist ausgeglichen, das wird eine enge und spannende letzte Viertelstunde.

80 **70**

Glück für Vejlkovic, der bei einem langen Steilpass gegen Cordoba eigentlich richtig steht, aber über das Leder senst. Cordoba startet durch, Moisander rettet für seinen Innenverteidiger-Kollegen und läuft den bulligen Stürmer noch ab.

**69**

85 Köln wird wieder aktiver. Gute Flanke von Thielmann aus dem rechten Halbfeld, kurz vor dem Fünfer steigt Cordoba hoch und köpft nur knapp am Tor vorbei.

**69**

90 Verstraete findet Cordoba, gegen den Vejlkovic zu spät kommt. Oder vielleicht ist das auch eine kleine Revance für die blutende Lippe? Jedenfalls holzt er Cordoba ordentlich um und wird nun wie Cordoba vorhin ebenfalls verwarnt.

**67**

Und somit haben wir den dritten verletzungsbedingten Wechsel der Partie. Bartels ersetzt Augustinsson und damit setzt Kohlfeldt gleichzeitig ein deutlich offensives Zeichen.

95 **65**

An der Seitenlinie wird Vejlkovic an der Lippe genäht, auf dem Rasen sitzt Augustinsson verletzt auf dem Boden. Ein ganz schöner Abnutzungskampf hier! Für Augustinsson wird es nicht weitergehen.

**Anhang C – Live-Ticker der Partie FC Bayern München vs. VfL Wolfsburg (17. Spieltag) von Onefootball. Das Datenmaterial beginnt ab der 71. Minute.**

**Quelle:** O. V. (2019) In: <https://webapp.onefootball.com/de/spiel/fc-bayern-muenchen-vs-vfl-wolfsburg-1-2028986?period=FullTime&variable=g2> (21.12.2019). Zuletzt geprüft: 22.04.2020.

-  
Damit endet die Berichterstattung in der Bundesliga. Vielen Dank für Ihr Interesse und bis zum nächsten Mal!

-  
5 München beendet die Hinrunde auf Rang 3, Wolfsburg reiht sich hinter Freiburg auf dem 9. Platz ein.

-  
Zum Rückrundenauftritt müssen die Bayern dann zu Ex-Trainer Klinsmann nach Berlin, die Wolfsburger treten beim aufstrebenden 1. FC Köln an.

10 -  
Nach einer überlegenen, aber nicht besonders glanzvollen ersten Hälfte kamen die Bayern nach dem Wechsel etwas ins Schleudern. Wolfsburg ließ indes richtig gute Gelegenheiten aus und ebnete so den Weg für einen modernen Klassiker. Wieder kam Zirkzee als Joker in die Partie und erneut traf der Matchwinner im Spiel gegen Freiburg  
15 zur vermeintlichen Entscheidung. Auch heute legte Gnabry anschließend noch einen drauf. Limitierte und verletzungsgeplagte Bayern retten sich in die Winterpause und bleiben oben dran.

**91**  
Serge Gnabry geht runter, Leon Dajaku darf noch ein wenig Bundesligaluft schnuppern.

20 **89**  
Tooor! FC BAYERN MÜNCHEN - VfL Wolfsburg 2:0. Müller mit dem weiten Ball auf Lewandowski, der direkt auf Gnabry ablegt. Der Nationalspieler serviert sauber ins Eck.

**89**  
Vorlage Robert Lewandowski

25 **86**  
Es gibt Eckball für Wolfsburg, Neuer regt sich auf als ginge es um sein Erstgeborenes.

**85**  
Tooor! FC BAYERN MÜNCHEN - VfL Wolfsburg 1:0. Wer? Richtig. Müller im Zusammenspiel mit Gnabry bedient in der Mitte Zirkzee, der vor Gnabry abzieht und  
30 Casteels überwindet.

**85**  
Vorlage Thomas Müller.

- 35 **83**  
Abgesehen von einem guten Abschluss eher unsichtbar - Philippe Coutinho wird von Joshua Zirkzee ersetzt.
- 82**  
Kimmich will Müller anspielen, sein Ball verhungert auf drei Metern.
- 81**  
Zirkzee wird kommen.
- 40 **80**  
Weghorst legt ab auf Arnold, der die Trinkflasche von Neuer ins Nirvana befördert. Der Schuss war aber abgefälscht, Eckball.
- 79**  
Pavard flankt mit Pfropfen in der Nase hinters Tor.
- 45 **78**  
So schlimm war es dann wohl doch nicht, Davies läuft wieder rund.
- 77**  
Davies krümmt sich mit Schmerzen, hält sich das Knie.
- 50 **77**  
Felix Klaus räumt das Feld, Wout Weghorst kommt für den Lucky Punch.
- 76**  
Thomas Müller foult taktisch, berechnete Gelbe Karte. Durch den ausgebliebenen Pfiff zuvor allerdings mit Geschmäcke.
- 55 **75**  
Gnabry will den Freistoß zu sehr, Dingert tut ihm den Gefallen nicht. Die Zeitlupe widerspricht der Auslegung.
- 74**  
Weghorst macht sich bereit.
- 60 **74**  
Bayern kontert über Müller, der in der Mitte Kimmich freispielt. Dessen Abschluss trudelt fünf Meter links am Tor vorbei.
- 71**  
Gerhardt kommt nach einem guten weiten Ball zum Abschluss. Alaba fälscht zur Ecke ab.
- 65 **71**  
Maximilian Arnold trifft Lewandowski im Gesicht und sieht die Gelbe Karte.

**Anhang D – Live-Ticker der Partie FC Schalke 04 vs. SC Freiburg (17. Spieltag) von Onefootball. Das Datenmaterial beginnt ab der 65. Minute.**

**Quelle:** O. V. (2019) In: <https://webapp.onefootball.com/de/spiel/fc-schalke-04-vs-sc-freiburg-1-2028987?period=FullTime&variable=g4> (21.12.2019). Zuletzt geprüft: 22.04.2020.

-  
Das war es von diesem Spiel. Wenn Sie mögen, geht es aber gleich schon weiter mit Liveberichterstattung bei uns aus der Fußball-Bundesliga: Um 18:30 Uhr beginnt die Partie zwischen Hertha BSC und Borussia Mönchengladbach.

5 -  
Schalke startet die Rückrunde mit dem Freitagsspiel wieder zu Hause gegen Borussia Mönchengladbach (17. Januar, 20:30 Uhr). Einen Tag später (15:30 Uhr) ist Freiburg dann erneut auswärts gefordert - beim FSV Mainz 05.

10 -  
Schalke geht also punktgleich mit dem BVB (30) und sieben Zähler hinter Tabellenführer RB Leipzig auf Platz 5 in die Winterpause. Freiburg rutscht mit jetzt 26 Punkten ab auf Rang 8.

15 -  
Gut 50 Minuten sah es heute Nachmittag so aus, als könne Schalke zum Ende der Hinrunde einen Heimsieg einfahren und in der Tabelle sogar auf Rang 3 springen - an den Bayern und dem BVB vorbei. Am Ende aber werden die Gelsenkirchener trotz Halbzeitführung froh sein, heute gegen einen starken SC Freiburg noch zu einem Punkt gekommen zu sein. Zwei Fouls im Strafraum - Kabak an Höler und Miranda an Kwon - führten zu zwei Elfmeter und Gegentoren durch Petersen (54.) und Grifo (67.). Schalke  
20 hatte zuvor Chancen zum 2:0 - und die Gelsenkirchner setzten nach dem Rückstand dann noch einmal alles daran, noch zum Ausgleich zu kommen. Das gelang - mehr aber auch nicht. Und das wird schließlich auch dem Spielverlauf gerecht.

**93**  
Bei den Gastgebern kommt Guido Burgstaller für Benito Raman.

25 **93**  
Zwei Wechsel: Lucas Höler geht bei Freiburg, für ihn kommt Mike Frantz.

**91**  
Harit nimmt einen Schuss aus 18 Metern, setzt den aber vorbei.

**91**  
30 Noch 90 Sekunden. Der Ball in der Freiburger Hälfte. Der SC befreit sich kaum noch.

**90**  
Drei Minuten werden nachgespielt.

- 89**  
35 Die letzte Minute läuft. Schalke geht weiter auf den dritten Treffer, Freiburg verteidigt mit aller Macht dagegen und verdient sich so den Punktgewinn. Noch ist es aber nicht soweit.
- 88**  
Kenny kommt von rechts zum Flanken, aber Freiburg ist mit dem Kopf zur Stelle.
- 86**  
40 Kontakt zwischen Mascarell und Kwon im Sechzehner auf der rechten Seite. Dritter Elfer für Freiburg? Nein, Brych entscheidet auf: "Weiterspielen!". Aus Köln kommt keine andere Info. Weiter geht's!
- 86**  
45 Mascarell passt perfekt steil rechts in den Strafraum. Kutucu läuft ein, erwischt den Ball auch vor Flekken, schiebt den dann aber ganz knapp links vorbei.
- 84**  
Schalke kontert durchs Zentrum, Raman nimmt schließlich den Abschluss aus 17 Metern mit links. Der Ball fliegt flach knapp links am Tor vorbei.
- 83**  
50 Freiburg wehrt die Ecke von Oczipka per Kopf ab. Einwurf Schalke.
- 83**  
Caligiuri bringt den Freistoß rein: Flekken lässt den Ball durch die Handschuhe rutschen. Ecke.
- 82**  
55 Heintz foult Caligiuri. Freistoß für die Gastgeber am rechten Strafraumrand.
- 81**  
Schalke presst mit den noch verbliebenen Kräften gegen den Freiburger Aufbau - und der SC macht dasselbe in der Schalker Hälfte. Die Spannung steigt.
- 80**  
60 Toooooor! FC SCHALKE 04 - SC Freiburg 2:2. Ahmed Kutucu bringt Schalke zurück ins Spiel. Die Vorlage kam von Freiburgs Borello, der einen Flanke von Harit mit dem Kopf abwehren will im Strafraum, den Ball aber direkt vor die Füße des Einwechselfpielers bringt. Der Abschluss von Kutucu aus 15 Metern passt perfekt unten links. Es ist sein viertes Saisontor.
- 78**  
65 Entlastungsangriff der Freiburger: Kwon verzieht nach einem Zuspiel von Höler aus 18 Metern knapp links vorbei.
- 77**  
70 Der nächste Schalker Abschluss: Caligiuri schießt von rechts im Strafraum, Flekken hält den Ball auf der Linie.

**77**

Bei der Ecke sind die Freiburger voll auf der Höhe, verteidigen die Hereingabe sicher.

**76**

Flecken pariert im rechten unteren Eck einen Harit-Schuss stark.

75

**76**

Der nächste Tausch an der Seitenlinie: Für Vincenzo Grifo ist bei den Freiburgern nun Brandon Borrello auf dem Feld.

**73**

Eine Ecke nach einem geblockten Kutucu-Schuss können die Schalker nicht nutzen.

80

**72**

Viel Schalker Ballbesitz, aber davon können sich die Wagner-Schützlinge wenig kaufen. Freiburg zieht zwei Reihen vor dem Strafraum eng zusammen. Da ist kaum ein Durchkommen. SC-Trainer Streich dürfte mit der Defensivleistung seines Teams sehr einverstanden sein.

85

**70**

Höfler foult Harit im Mittelfeld. Es geht umkämpft weiter.

**70**

Ahmed Kutucu ist nun bei den Schalkern für Rabbi Matondo im Spiel.

**69**

90

20 Minuten bleiben den Gastgebern noch, die drohende Niederlage abzuwenden. Freiburg hat das Momentum genutzt: Schalke 04 agierte zweimal im eigenen Strafraum unglücklich, sodass es zu zwei Foulelfmetern kam. Zuvor hatte Schalke den besseren Eindruck gemacht und war nahe dran an einem möglichen 2:0. Nun aber dürfte es schwer werden, gegen Freiburg zurückzukommen. Die Breisgauer knüpfen nun kämpferisch an ihre Leistung aus dem Bayern-Spiel an.

95

**68**

Höler hat die Chance zum 3:1, aber seinen Schuss nach einem Zweikampf mit Kabak wehrt Schubert im Strafraum stark ab.

**67**

100

Tooor! FC Schalke 04 - SC FREIBURG 1:2. Dieses Mal tritt Vincenzo Grifo den Strafstoß. Er wartet, bis sich Keeper Schubert bewegt, schlenzt den Ball dann in die Mitte. Zweites Saisontor für den Offensivspieler der Gäste.

**65**

105

Elfmeter für Freiburg: Miranda tritt Kwon im Strafraum auf den Fuß. Da ist kein Videobeweis nötig. Das ist ein klares Foul.

**Anhang E – Live-Ticker der Partie FSV Mainz 05 vs. Bayer 04 Leverkusen (17. Spieltag) von Onefootball. Das Datenmaterial beginnt ab der 64. Minute.**

**Quelle:** O. V. (2019) In: <https://webapp.onefootball.com/de/spiel/1-fsv-mainz-05-vs-bayer-04-leverkusen-1-2028985?period=FullTime&variable=g1> (21.12.2019). Zuletzt geprüft: 22.04.2020.

-

Das war es vorerst mit Fußball aus der Bundesliga, aber um 18:30 Uhr steigt noch das Topspiel zwischen Gladbach und Hertha, schalten Sie also auch da gerne rein. Ich bedanke mich für Ihr Interesse und wünsche noch einen schönen Samstag - bis bald.

5

-

Leverkusen springt auf Rang 6 und rückt auf zwei Zähler an die Champions-League-Plätze heran. Jetzt heißt es aber auch für die Werkself erst einmal Winterpause, bevor im neuen Jahr dann als erster Gegner Paderborn wartet.

-

10 Ein äußerst bitterer Jahresabschluss für die Mainzer, die sich nun mit einer Niederlage von den Fans verabschieden müssen. Damit bleibt 05 auf 18 Zählern und Rang 14 hängen, von hinten nähert sich aber Köln immer näher an, die parallel die Bremer noch tiefer in die Krise schossen. Mit vier Zählern Abstand auf den Relegationsplatz überwintert man alles andere als mit einem guten Gefühl. Im neuen Jahr heißt der erste  
15 Gegner dann Freiburg, ebenfalls vor heimischem Publikum.

-

Dieses Spiel darf Mainz niemals verlieren. In der ersten Hälfte hätten die Gastgeber schon führen müssen und spätestens nach dem Platzverweis für Wendell war 05 wieder obenauf, nachdem Leverkusen zunächst wohl einen exzellenten Pausentee genoss,  
20 denn Bayer kam wie ausgewechselt aus der Kabine. Letztendlich war es dann das Unvermögen der Mainzer, das sie einen Dreier kostete. Peter Bosz bewies mit seiner Einwechslung von Alario in Unterzahl Mumm und der sollte sich dann auch auszahlen. Wenn man bedenkt, dass die Bayer-Elf zuvor schon dreimal ins Tor traf, geht der Sieg auch in Ordnung.

25

**93**

Tooooooor! Mainz 05 - BAYER LEVERKUSEN 0:1. Das fünfte Tor des Tages - und diesmal zählt es! Havertz schickt Volland über links steil in den Strafraum, aber der scheidet im Eins gegen Eins an Zentners Fußabwehr. Der Abpraller landet aber direkt wieder vor den Füßen von Volland und der legt diesmal quer an den langen Pfosten, wo  
30 Alario heranrauscht und das Leder aus einem Meter über die Linie drückt.

**90**

Vier Minuten werden nachgespielt.

**89**

35 Zum vierten Mal an diesem Nachmittag zappelt der Ball im Netz, aber wieder zählt es nicht. Alario steht beim Zuspiel in die Spitze im Abseits. Seine Vorlage für Volland, der aus 16 Metern rechts unten ins Tor trifft, wird damit zurückgenommen.

**88**

40 Boetius steht nach schönem Zuspiel plötzlich frei vor Hradecky und legt quer ins Zentrum für Öztunali. Sein Pass gerät aber etwas in den Rücken des Seeler-Enkels, sodass der viel Zeit mit der Annahme vertrödelt und sein Schuss dann letztlich von Dragovic zur Ecke abgeblockt wird.

**87**

Quaison raus, Onisiwo rein. Beierlorzer bringt noch einmal frischen Wind in die Offensivabteilung.

45 **84**

Das kann doch nicht wahr sein! Mateta setzt sich robust gegen zwei Verteidiger durch und dringt nach feinem Steilpass halbrechts in den Sechzehner ein. Aus elf Metern visiert er die lange Ecke an, aber Hradecky zeigt eine Monsterparade und wehrt den Schuss per Fußballabwehr zur Ecke ab.

50 **83**

Amiri versucht sein Glück aus der zweiten Reihe, aber der Schuss saust gut 3 Meter am linken Kreuzeck vorbei.

**81**

55 Und der neue Mann wird gleich in Szene gesetzt. Der Ball wird von Havertz auf der linken Seite nach vorne getragen und dann ins Zentrum geflankt, aber Alario erwischt die Kugel nur mit der Fußspitze und bekommt keinen Druck hinter diesen Versuch aus fünf Metern.

**81**

Demirbay blieb heute eher blass und wird nun von Peter Bosz vom Feld genommen. Lucas Alario kommt als offensive Kraft.

60 **78**

Wieder Kunde, wieder nicht drin. Aus zentraler Position und gut 23 Metern Torentfernung zieht er per Dropkick ab, jagt das Geschoss aber auf die Tribüne.

**76**

65 Kunde fehlen Zentimeter zur Führung. Der Kameruner schlenzt einen feinen Schuss von halblinks auf den Kasten von Hradecky und der rauscht nur hauchzart am rechten Pfosten vorbei.

**75**

70 Die Schlussviertelstunde ist angebrochen und noch immer fehlt es diesem Spiel an (legalen) Toren. Bayer muss sich erst einmal neu sortieren und Mainz hat seit dem Platzverweis wieder das Ruder übernommen. Reicht die Überzahl auf dem Rasen zum Lucky Punch?

**74**

Und der Coach reagiert. Dragovic verstärkt die Abwehrreihe und ersetzt Diaby.

**72**

75 Mit dieser unnötigen Aktion hat Wendell seinem Team natürlich einen Bärendienst erwiesen. Gerade als Leverkusen immer mehr den Eindruck machte, hier vielleicht das Tor des Tages zu erzielen. Jetzt muss Bosz natürlich umstellen.

**71**

80 Wendell geht viel zu ungeschickt von hinten gegen Öztunali in den Zweikampf, reißt ihn an der Mittellinie um und unterbindet den Konter. Die Konsequenz ist der Platzverweis für den Bayer-Akteur. Gelb-Rot!

**66**

85 Die Mainzer stehen schon zum Anstoß bereit, aber Patrick Ittrich geht nach Rücksprache mit Köln zum Monitor und schaut sich die Szene noch einmal genau an - und entscheidet dann auf Handspiel. Das Tor zählt nicht.

**66**

Während das Tor noch überprüft wird, wechselt Mainz das erste Mal. Szalai geht vom Feld und wird von Mateta ersetzt.

**64**

90 Toooooor! Amiri springt mit viel Körpereinsatz gegen Niakhate und erobert sich auf der linken Außenbahn den Ball, allerdings bekommt er dabei den Ball an die Hand. Dann sprintet er die Linie entlang bis zur Grundlinie, wartet auf den mitgelaufenen Volland und spielt den Pass im perfekten Moment an den Fünfer, wo Volland nur noch einschieben muss. Aber die Szene wird noch einmal überprüft.

## **Anhang F – Live-Ticker der Partie RB Leipzig vs. FC Augsburg (17. Spieltag) von Onefootball. Das Datenmaterial beginnt ab der 68. Minute.**

**Quelle:** O. V. (2019) In: <https://webapp.onefootball.com/de/spiel/rb-leipzig-vs-fc-augsburg-1-2028992?period=FullTime&variable=g4> (21.12.2019). Zuletzt geprüft: 22.04.2010.

-

Das war der Liveticker zur Bundesliga-Partie zwischen RB Leipzig und dem FC Augsburg. Weiter geht es nachher mit der Partie zwischen Hertha und Gladbach, bevor morgen mit Düsseldorf gegen Union Berlin und Paderborn gegen Frankfurt die letzten zwei Partien vor der Winterpause anstehen. Auch diese Begegnungen können Sie wie gewohnt bei uns im Liveticker verfolgen. Bis dahin und vielen Dank fürs Mitlesen.

-

So steht am Ende ein verdienter Sieg, durch den Leipzig auf dem Platz an der Sonne überwintern darf. Und das unabhängig davon, was Verfolger Gladbach ab 18.30 Uhr im Gastspiel bei Hertha BSC macht. Augsburg bleibt bei 23 Punkten und damit auf dem zehnten Tabellenplatz, was nach dem schwierigen Saisonstart nach wie vor eine sehr solide Ausbeute ist.

-

RB Leipzig schlägt den FC Augsburg mit 3:1 und sichert sich die Herbstmeisterschaft. Bis zur Halbzeit sah es noch ganz gut aus für die Gäste, die gut verteidigten und nach der Führung durch Niederlechner in Führung lagen. Leipzig ließ sich aber nie vom Konzept abbringen, lief immer wieder an und hielt den Druck auch nach der Halbzeit hoch. Der Ausgleich in der 68. Minute durch Laimer dürfte heiß diskutiert werden, da es kurz vor dem Treffer eine Szene gab, in der dem Augsburger Vargas wohl ein Foulpfiff verwehrt wurde. Danach hatte Augsburg dem Gegner aber nicht mehr viel entgegenzusetzen. Der bei einem Eckball völlig frei gelassene Schick besorgte die Führung (79.), bevor der eingewechselte Poulsen nach guter Vorarbeit von Werner alles klar machte (89.).

**92**

Es gibt nochmal Freistoß für Leipzig aus gefährlicher Position, Sabitzer schlenzt den Ball aus etwa 20 Metern aber deutlich über den Kasten.

**90**

Es gibt drei Minuten Nachspielzeit.

**89**

Toooooor! RB LEIPZIG - FC Augsburg 3:1. Joker Poulsen sticht nach drei Minuten und besorgt die Entscheidung. Sabitzer schickt den völlig freien Werner mit einem Pass nach links auf die Reise. Der Angreifer kommt in den Sechzehner, behält die Übersicht und gibt flach in die Mitte. Der mitgelaufene Poulsen muss den Ball nur noch über die Linie schieben.

- 35 **89**  
Vorlage Timo Werner
- 86**  
Wechsel bei RB Leipzig: Yussuf Poulsen ist für Tyler Adams im Spiel.
- 84**  
40 Jetzt sind die Gäste, die sich bislang fast ausschließlich auf die Defensive konzentriert hatten, gefordert. Können sie in der Schlussphase nochmal den Schalter umlegen? Momentan sieht es nicht danach aus, denn es sind die Leipziger, die weiter angreifen.
- 83**  
45 Auch RB wechselt nochmal: Nordi Mukiele kommt für Patrik Schick, der kurz nach seinem Treffer mit viel Applaus verabschiedet wird.
- 81**  
Wechsel bei den Gästen: Andre Hahn ist für Sergio Cordova im Spiel.
- 81**  
Weil er beim Torjubel sein Trikot auszog, sieht Patrik Schick die Gelbe Karte.
- 50 **79**  
Toooooor! RB LEIPZIG - FC Augsburg 2:1. Leipzig dreht das Spiel! Aber was macht die Augsburger Abwehr da? Nkunku schlägt eine Ecke von links vor den Kasten. Am Fünfmeteraum steht Patrik Schick mutterseelenallein, steigt unbedrängt hoch und köpft den Ball platziert ins rechte Eck. Nichts zu machen für Koubek im Tor, der in dieser  
55 Szene völlig von seinen Vordermännern im Stich gelassen wird.
- 79**  
Vorlage Christopher Nkunku
- 77**  
60 Klasse Sololauf von Richter, der auf rechts gleich mehrere Gegenspieler austanzt und bis in den Sechzehner kommt. Seine scharfe Hereingabe kann Klostermann dann ins Aus klären. Die fällige Ecke bringt aber keinen Abschluss und landet bei Gulacsi.
- 76**  
Sabitzer versucht es aus der Distanz, trifft die Kugel aber nicht richtig und setzt sie sehr weit links am Kasten vorbei.
- 65 **75**  
Wechsel beim FCA: Fredrik Jensen kommt für Florian Niederlechner.
- 73**  
Jetzt verstärken die Leipziger den Druck und halten das Tempo hoch. Das Publikum ist auch wieder voll da und feuert das Heimteam dabei lautstark an.
- 70 **72**  
Ruben Vargas ist mit einer Entscheidung des Linienrichters nicht einverstanden und sieht wegen Meckerns die Gelbe Karte.

**70**

75 Nach dem Tor gibt es heftige Proteste der Augsburger, da es kurz vor dem Treffer eine Aktion im Mittelfeld gab, bei der Vargas vermeintlich gefoult wurde. Der Unparteiische hält Rücksprache per Funk und entscheidet dann endgültig auf Tor. Harte Entscheidung aus Sicht der Gäste, da Vargas im Zweikampf am Knie getroffen wurde, dadurch den Ball verlor und so erst den Leipziger Angriff ermöglichte.

**68**

80 Daniel Baier beschwert sich nach dem Gegentreffer etwas zu vehement beim Schiedsrichter und wird verwarnt.

**68**

85 Toooooor! RB LEIPZIG - FC Augsburg 1:1. Da ist der Ausgleich! Der eingewechselte Moravek wird vor dem eigenen Sechzehner von Laimer angegangen und lässt sich die Kugel zu einfach abnehmen. Laimer nutzt das schnell und eiskalt aus, legt sich die Kugel direkt vor dem Strafraum auf den rechten Fuß und schlenzt ihn dann halbhoch und unhaltbar ins rechte Eck.

---

### **Erklärung zur Abschlussarbeit gemäß § 22 Abs. 7 APB TU Darmstadt**

Hiermit versichere ich, Niklas Walter, die vorliegende Master-Thesis / Bachelor-Thesis gemäß § 22 Abs. 7 APB der TU Darmstadt ohne Hilfe Dritter und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt zu haben. Alle Stellen, die Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht worden. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Mir ist bekannt, dass im Falle eines Plagiats (§38 Abs.2 APB) ein Täuschungsversuch vorliegt, der dazu führt, dass die Arbeit mit 5,0 bewertet und damit ein Prüfungsversuch verbraucht wird. Abschlussarbeiten dürfen nur einmal wiederholt werden.

Bei einer Thesis des Fachbereichs Architektur entspricht die eingereichte elektronische Fassung dem vorgestellten Modell und den vorgelegten Plänen.

---

### **English translation for information purposes only:**

#### **Thesis Statement pursuant to § 22 paragraph 7 of APB TU Darmstadt**

I herewith formally declare that I, Niklas Walter, have written the submitted thesis independently pursuant to § 22 paragraph 7 of APB TU Darmstadt. I did not use any outside support except for the quoted literature and other sources mentioned in the paper. I clearly marked and separately listed all of the literature and all of the other sources which I employed when producing this academic work, either literally or in content. This thesis has not been handed in or published before in the same or similar form.

I am aware, that in case of an attempt at deception based on plagiarism (§38 Abs. 2 APB), the thesis would be graded with 5,0 and counted as one failed examination attempt. The thesis may only be repeated once.

For a thesis of the Department of Architecture, the submitted electronic version corresponds to the presented model and the submitted architectural plans.

---

Datum / Date:

25.05.2020

Unterschrift/Signature:

N. Walter